Nr. 187 — 16. Jahrg. Freitag, den 13. Juli 1934 Einzelpreis 0,20 Złoty

Ostdeutsche Morgenpost

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus 5,— Złoty monatlich oder 2,50 Złoty halbmonatlich (einschließlich 1,— Złoty Beförderungsgebühr), im voraus zahlbar. Sämtliche Postämter in Polen nehmen Bezugsbestellungen entgegen. Die „Ostdeutsche Morgenpost" erscheint siebenmal in der Woche, frühmorgens — auch Sonntags und Montags —, mit zahlreichen Beilagen, Sonntags mit der 16seitigen Kupfertiefdruckbeilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost". Durch höh. Gewalt hervorgerufene Betriebsstörungen, Streiks usw. begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes od. Nachlieferung der Zeitung.

Führende Wirtschaftszeitung

Geschäftsstelle des Verlages: Katowice, ul. Wojewodzka 24. Fernsprecher: 303-34.

Für unverlangte Beiträge wird eine Haftung nicht übernommen.

Anzeigenpreise: Die 12-gespaltene Millimeterzeile im schlesischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., amtliche und Heilmittelanzeigen sowie Darlehnsangebote von Nichtbanken 40 Gr., die 4-gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 bezw. 1,80 Złoty. — Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen sowie für die richtige Wiedergabe telefonisch aufgegebener Anzeigen wird eine Gewähr nicht übernommen. Bei Platzvorschrift 25% Aufschlag. Bei gerichtlicher Beitreibung, Vergleich oder Konkurs kommt jeglicher Rabatt in Fortfall. Anzeigenschluß: 16 Uhr. — Gerichtsstand: Pszczyna.

Ministerpräsident Göring an die Staatsanwälte:

„Sie haben ohne Ansehen der Person zu handeln!"

Niemand darf eigenmächtig vorgehen!

Legt Verleumdern das Handwerk!

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 12. Juli. Der mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Preußischen Justizministeriums beauftragte Reichsminister der Justiz, Dr. Gürtner, hatte die Generalstaatsanwälte und Oberstaatsanwälte Preußens am Donnerstag zu einer Besprechung einberufen. Auf dieser Sitzung, an der noch der Staatssekretär im Preußischen Staatsministerium, Körner, der Staatssekretär des Preuß. Justizministeriums, Dr. Gürtner, der Leiter des Geh. Staatspolizeiamtes, Reichsführer der SS, Himmler, und sein Stellvertr., Gruppenführer der SS Heydrich, teilnahmen, machte

Ministerpräsident Göring

u. a. folgende bedeutsamen Ausführungen:

Aus der allgemeinen Lage in den letzten Wochen werden Sie ersehen haben, daß der Führer gewillt war und es durchgeführt hat, absolute Ordnung im nationalsozialistischen Staat zu schaffen.

Der Führer hat ausdrücklich betont, daß er jeden Angriff und jedes Unterhöhlen dieses Staates als einen Angriff auf den Nationalsozialismus betrachtet.

Es ist notwendig, das einmal ganz eindeutig festzustellen. Damit ergibt sich für Sie als Staatsanwälte die unverrückbare Aufgabe, diesen Staat mit allen Mitteln zu verteidigen und jeden Angriff gegen ihn, von welcher Seite er auch herkommen mag, als Angriff auch gegen den Führer zu betrachten.

Die Unsicherheit, die bis zu dem tatkräftigen Eingreifen des Führers zeitweise bestand, ist jetzt behoben.

Aufgabe der Justiz

ist es, in verantwortungsbewußter, zielsicherer Arbeit Ihr Teil zur gesetzmäßigen Festigung des Staates beizutragen. Wir kennen nicht den übertriebenen Satz, daß alles zusammenbrechen könne, wenn nur das Recht bleibt, wir sehen das Recht nicht als etwas Primäres an, sondern das **Primäre ist und bleibt das Volk.** Das Recht ist die Grundlage für das Zusammenleben und das Zusammenwirken des Volkes. Deshalb sind wir zwar frei von einer formalistischen Ueberschätzung des Rechtsbegriffes, aber das **Recht zur Erhaltung des Staates und des Volkes muß selbstverständlich mit allem Nachdruck vertreten werden.**

Zu diesem Rechtsbegriff gehört auch, daß jeder das Recht zu achten hat, gleichgültig, in welcher Stellung er sich befindet.

Das Recht und der Wille des Führers sind eins. Selbstverständlich muß ich auch politisches Taktgefühl voraussetzen und erwarten. Es darf nie ein formalistisches Vorgehen einsetzen. Daß aber eingeschritten wird gegen Vergehen, einerlei, von wem begangen, ist der unabänderliche Wille des Führers. Ich möchte noch auf die

Lage vom 30. Juni bis 2. Juli

zu sprechen kommen. Was hier vor sich gegangen ist, war die

Befreiung des deutschen Volkes von einer ungeheuren Gefahr, von einem ungeheuren Alpdruck.

Nur durch das blitzartige Einschreiten des Führers konnte es gelingen, in so kurzer Zeit die Lage so restlos zu meistern, wie es geschehen ist.

Das Handeln der Staatsführung in diesen Tagen war die höchste Verwirklichung des Bewußtseins, im Namen des deutschen Volkes zu handeln. Nachdem dieses Handeln, das an sich schon rechtens war, auch seine gesetzliche Rechtfertigung gefunden hat, kann keine Stelle das Recht zu einer Nachprüfung dieser Aktion für sich in Anspruch nehmen. Niemand durfte aber die Reinheit dieses Vorgehens trüben und aus selbstsüchtigen Beweggründen gegen den Willen des Führers eigenmächtig handeln. Soweit Ausschreitungen vorgekommen sein sollten, sind sie als Verbrechen ohne Ansehen der Person zu ahnden. Die Erfahrung lehrt auch, daß, wenn einmal Gericht gehalten wird, eine Unmenge Verleumdungen hervortreten. Ich verlange, daß solchen Verleumdungen von der Staatsanwaltschaft auf das schärfste entgegengetreten wird. Auf der anderen Seite verlange ich aber unnachsichtige Strafverfolgung und strengste Bestrafung, wenn eine Beschuldigung sich als richtig erweist.

Es kann nur eine Rechtsauffassung gelten, und zwar die, die der Führer selbst festgelegt hat.

Es darf nicht vorkommen, daß irgendeine Persönlichkeit kraft ihrer Stellung oder ihres Amtes zu einer Plage für die Bevölkerung wird. Sie haben — ohne Ansehen der Person — so zu handeln, wie das Gesetz es ihnen gebietet und wie es die Staatsführung von ihnen verlangt.

Reichsjustizminister Dr. Gürtner sprach dem Ministerpräsidenten besonderen Dank aus für die ernsten und ungewöhnlich bedeutungsvollen Ausführungen, in denen er alles behandelt habe, was den Anwesenden auf dem Herzen brenne.

Graf von der Goltz über

Die Organisation der Wirtschaftsführung

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 12. Juli. Der mit der Führung der Wirtschaft beauftragte stellv. Führer der Wirtschaft, Graf von der Goltz, bisher Rechtsanwalt und Treuhänder der Arbeit in Stettin, machte heute vor Pressevertretern Ausführungen über die Organisation der Wirtschaftsführung. Ohne auf die Umstände des letzten Personalwechsels in der Führung der Wirtschaft einzugehen, ließ Graf von der Goltz doch erkennen, daß die bisherige Entwicklung des Aufbaues der Wirtschaft nicht den Erwartungen entsprochen hat. Unter der neuen Führung gilt es, die nationalsozialistischen Wirtschaftsgesetze vernunft- und sachgemäß durchzuführen, Anregungen zu prüfen und selbst zu geben — der Redner stellte in diesem Zusammenhang den Gedanken der Selbstversorgung stark heraus —, praktische Vorarbeiten für die einschlägigen Regierungsmaßnahmen zu leisten und Ruf und Ehre der deutschen Wirtschaft nach innen und außen zu vertreten und Ratschläge zu prüfen im Sinne der nationalsozialistischen Forderung:

Die Wirtschaft dient dem Volke.

Die in der Führung der Wirtschaft tätigen Personen sind alles Männer des praktischen Lebens, welche Besseres zu tun haben als etwa eine Organisation als Selbstzweck aufzubauen und zu beschäftigen. Immerhin sind ohne die Wirtschaftsorganisation entscheidende Aufgaben der Wirtschaft nicht zu lösen. Es hat sich bereits gezeigt, daß in sehr vielen Fällen, besonders auf dem Gebiet des Handels, durch die neue Organisation viele bisherige Verbände infolge Zusammenlegung überflüssig werden konnten. Die Wirtschaft ist in 13 Hauptgruppen nach fachlichen Untergliederungen eingeteilt. Regional wird in den Treuhänderbezirken und später in den Reichsgauen eine entsprechende Zusammenfassung der 13 Bezirkshauptgruppenführer einschließlich der Präsidenten der Industrie- und Handelskammern und Handwerkskammern erfolgen. Der Reichsstand der Industrie ist in diesem Zusammenhange zu einer Reichsarbeitsgemeinschaft und Ausgleichsstelle der sieben industriellen Hauptgruppenführer in allen für diese Hauptgruppen gemeinsamen Angelegenheiten geworden. Die Personenauswahl, die zugleich auf die notwendige fachliche Eignung und auf das notwendige Vertrauen der nationalsozialistischen Bewegung Rücksicht zu nehmen hatte, war nicht einfach und verzögerte den Aufbau. Immerhin ist zu rechnen, daß Ende Juli die grundsätzlichen organisatorischen Arbeiten im wesentlichen beendet sind. Anfang August, um den 8. herum, sollen die Gruppen- und die Bezirksführer zu einer Besprechung nach Berlin geladen und zum einheitlichen festen Führerkorps zusammengeschweißt werden. Es mag, so bemerkte Graf von der Goltz, hier und da Enttäuschungen hervorgerufen haben, daß in manchen Fällen an die Stelle fachlich bewährter Männer neue getreten sind; es mußte aber auf das unbeschränkte Vertrauen der nationalsozialistischen Gefolgschaft für den Aufbau der Organisation, die nationalsozialistische Gedanken zur Tat werden lassen soll, das größte Gewicht gelegt werden.

Für eine nationalsozialistische Führerorganisation der Wirtschaft ergibt sich von selbst die Aufgabe, auf dem Wege der Selbstverwaltung den nationalsozialistischen Grundsatz zur Tat werden zu lassen, daß die Wirtschaft dem Volke dient. Es handelt sich sinngemäß um keinen Interessenverband, geschweige denn einen Arbeitgeberverband, sondern um eine gesetzliche Zusammenfassung aller deutschen Betriebsführer für ihre bei der Führung der Betriebe an sie herantretenden wirtschaftspolitischen Aufgaben. Wenn im Führerkorps hauptsächlich Arbeitgeber sitzen, so deshalb, weil sie meistens die Betriebsführer im Sinne des Gesetzes zum Schutze der nationalen Arbeit sind. Wer diese Stellung aber verkennt oder mißbraucht, wird entfernt werden. Der Wirtschaftsführer und seine Organe sind nicht dazu da, sich in Auseinandersetzungen in den Betrieb einzumischen. Hierfür ist der Treuhänder der Arbeit berufen. Aber selbstverständlich werden alle diese Vorgänge genau beobachtet werden.

Eine

Ehrengerichtsordnung

wird die völlige Ausmerzung aller volkswirtschaftlichen Schädlinge ermöglichen, die als Betrüger, Wucherer, Preistreiber oder dergl. schuldig werden, allerdings auch solche Leute, die

durch unbegründete Denunziationen um eigenen Vorteils willen Konkurrenzen vor ein Ehrengericht zu schleppen

suchen. Eine solche Ehrengerichtsordnung soll ein Leistungsprinzip unter Ausschaltung unanständiger Arbeitsmethoden ermöglichen. Demgemäß sind die wirtschaftspolitischen Verbände mit der für sie geltenden Zwangsmitgliedschaft auch keine Kartelle mit marktregelnden Funktionen, sondern haben in dieser Beziehung nur Aufgabenbeobachtung. Uebrigens ist die Organisation der Selbstverwaltungsapparat für eine nationalsozialistische Wirtschaftspolitik. Der politische Führer der Wirtschaft ist der für die Wirtschaft politisch verantwortliche Reichswirt-

Tödliche Grubenunfälle im Ruhrgebiet

(Telegraphische Meldungen.)

Essen, 12. Juli. Auf der Zeche „Friedrich Heinrich" in Moers ereignete sich am Mittwoch um 18 Uhr ein schweres Grubenunglück, über das die Bergbehörde folgenden amtlichen Bericht herausgibt:

Heute nachmittag brach in einem Stoßbau des Flözes 9 beim Umkippen eines Bergewagens, wobei wahrscheinlich der Ausbau umgeschlagen wurde, an dieser Stelle plötzlich das Hangende herein. Drei Bergleute, die Häuer Miemitz, Flegel und Zapp, gerieten unter die hereinbrechenden Steine und verunglückten tödlich. Die Leichen sind inzwischen geborgen worden.

Dortmund, 12. Juli. Auf der Zeche „Adolf von Hansemann" in Mengede verunglückten am Mittwoch zwei Bergleute tödlich. Bei Benutzung der Fördereinrichtung fiel ein schwerer Gegenstand, vermutlich ein losgelöster Bolzen, auf den Förderkorb und traf den daraufstehenden Schlepper Schywi so schwer am Kopf, daß dieser sofort tot war und in den Sumpf fiel. Bei dieser Gelegenheit wurde der Häuer Enkelmann ebenfalls mitgerissen. Er konnte noch schwer verletzt aus dem Sumpf geborgen werden. Er starb auf dem Wege zum Krankenhaus.

Der Volksgerichtshof gebildet

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 12. Juli. Der Reichskanzler hat am Donnerstag auf Vorschlag des Reichsjustizministers die Mitglieder des Volksgerichtshofes ernannt. Der feierliche Zusammentritt des Volksgerichtshofes erfolgt am Sonnabend, 14. Juli, vormittags 10 Uhr, im großen Sitzungssaal des Preußenhauses. Reichsjustizminister Dr. Gürtner wird die Einführungsrede halten und die feierliche Verpflichtung der Mitglieder des Volksgerichtshofes vornehmen.

Der Volksgerichtshof ist durch das Gesetz vom 24. April geschaffen worden. Seine Aufgabe ist, über Hoch- und Landesverrat und über bestimmte andere politische Verbrechen zu urteilen. Der Volksgerichtshof wird aus je fünf Mitgliedern bestehen, von denen mindestens zwei Juristen sein müssen. Für ihn gelten hinsichtlich der freien Verteidigung und der öffentlichen Verhandlung die gleichen Bestimmungen wie für das Reichsgericht. Ebenso gibt es keine Berufung gegen seine Urteile, er ist in der Entscheidung aber nicht wie das Reichsgericht an frühere Entscheidungen gebunden.

In seiner großen Ansprache über die Aufgaben nationalsozialistischer Sozialpolitik in Düsseldorf erklärte der Reichsleiter der NSBO., Staatsrat Schumann, u. a. auch, daß **die Sorge für die alten Arbeitskameraden eine Ehrenpflicht sei,** die der Nationalsozialismus erfüllen werde, indem er ihnen einen gesicherten Lebensabend schafft.

---

schaftsminister, aber von ihm ist die Organisation für eine nationalsozialistische und wirtschaftlich vernünftige unbürokratische Durchführung des Willens der politischen Wirtschaftsführung geschaffen. Demgemäß ist anzunehmen, daß beispielsweise bei allen Anordnungen für die Exportförderung, Rohstoffversorgung usw. die Versorgung der Wirtschaft eine wesentliche Rolle spielen wird. Darüber hinaus wird die Selbstverwaltung der Wirtschaft ihre eigenen Fragen durcharbeiten und klären, die sie bedrücken oder die zur Förderung nationalsozialistischer Volksgemeinschaft und Volksversorgung zu lösen sind. Gewiß ist für die

Förderung der Ausfuhr

in jeder Richtung zu arbeiten und, wie bei jeder anderen Gelegenheit, so auch hier zu betonen, daß die deutsche Volkswirtschaft willens ist, mit dem Auslande Tauschbeziehungen aufrecht zu erhalten und zu fördern. Ebenso sicher aber ist, daß ein **nationalsozialistisches Deutschland sich in dieser Richtung nicht von dem mangelnden Willen, die deutschen Gegenwerte für die erwünschte Einfuhr anzunehmen, abhängig machen kann.** Und so wird neben der Frage der Arbeitsbeschaffung die Frage einer

Sicherung der wirtschaftlichen Unabhängigkeit Deutschlands unter entsprechender Senkung des Ausmaßes und Stärkung der innerdeutschen Rohstoffgrundlage.

Gegenstand eingehender Ueberlegungen auch der wirtschaftlichen Selbstverwaltung sein. Gewiß und selbstverständlich liegen auch hier wie überall die letzten Entscheidungen bei dem Führer und seinem Reichswirtschaftsminister; aber fachlich vollendete und vom nationalsozialistischen Geist getragene Vorarbeiten der Wirtschaft im engsten Einvernehmen mit den maßgebenden Stellen erscheinen für eine nationalsozialistische Wirtschaft, die sich für ihr Schicksal selbst verantwortlich fühlt, unerläßlich.

So tritt die technische Frage der Organisation bereits weit zurück hinter den großen Aufgaben, die sich mehr und mehr abzeichnen. Und so wird die Organisation der Wirtschaft keine überflüssige Organisation äußeren Scheines, sondern eine Organisation der Arbeit sein.

Deutsch-englische Flotten-Entente in Portsmouth

(Telegraphische Meldung)

London, 12. Juli. Die englische Morgenpresse widmet dem ersten Besuch deutscher Kriegsschiffe seit dem Weltkrieg in England große und durchweg freundliche Aufmerksamkeit. Alle Zeitungen veröffentlichen Bilder der deutschen Kriegsflotte und Besatzungen. Ueberall wird hervorgehoben, daß die deutschen Matrosen einen hervorragenden Eindruck sowohl bei ihren englischen Kameraden als auch bei der Bevölkerung von Portsmouth gemacht haben.

„News Chronicle" schreibt: Die deutschen Matrosen haben Portsmouth erobert. Vor wenigen Jahren noch hätte die Nachricht die Welt in Bestürzung versetzt. Aber heute, wo die „Königsberg" und die „Leipzig" beinahe im Schatten der berühmten „Victory" im Hafen von Portsmouth Anker geworfen haben, begrüßt die englische Flotte den früheren Feind mit Salutschüssen, mit offenen Armen und einem Lächeln der Freundschaft. Ueberall sah man englische und deutsche Offiziere sich freundschaftlich unterhalten, während die Mannschaften beider Nationen Arm in Arm durch die Straßen spazierten, kleine Schießkonkurrenzen auf der Vergnügungsmesse veranstalteten und zusammen um die Militärkapellen herumtanzten. Ueberall ließen die englischen und deutschen Matrosen das Vergangene vergangen sein. — Wir hoffen, für immer! Britische Matrosen sprechen selten ihre Anerkennung für andere Flotten aus. Aber gestern erklärten sie, **daß die deutschen Matrosen die schneidigsten seien, die sie jemals gesehen haben.** Der Bericht endet mit den Worten: In Portsmouth ist die Flagge der Freundschaft aufgezogen worden, und jedermann wird hoffen, daß sie lange gehißt bleiben wird.

England baut 1000 Kriegsflugzeuge

(Telegraphische Meldung)

London, 12. Juli. Das Aufrüstungsprogramm für die englische Luftflotte, das Baldwin vor der Sommervertagung des Parlaments mitteilen wird, umfaßt u. a. folgende Maßnahmen:

Die Gleichheit der englischen Luftstreitkräfte mit der französischen Luftflotte soll durch ein Fünfjahresprogramm bis zum Jahre 1940 hergestellt sein. Bis zu diesem Zeitpunkt wird die englische Luftflotte etwa 48—50 neue Geschwader, d. h. rund 500 neue Kriegsflugzeuge in Dienst stellen, falls das Programm nicht durch eine Aenderung in der internationalen politischen Lage eingeschränkt wird. Die Erhöhung des englischen Luftfahrthaushalts im nächsten Jahr wird eine Million Pfund betragen. Weitere Erhöhungen werden in den darauf folgenden Jahren eintreten.

Die Luftstreitkräfte der englischen Hochseeflotte werden gleichfalls um 400 bis 500 Flugzeuge verstärkt werden. Die genaue Zahl hängt jedoch von dem Ergebnis der nächstjährigen Flottenkonferenz und davon ab, ob Amerika und Japan einer von England gewünschten Einschränkung ihrer Flottenluftstreitkräfte zustimmen.

12—15 neue Kriegsflugplätze sollen in verschiedenen Landesteilen Englands errichtet werden. Gleichzeitig wird das Luftfahrtministerium einen Rekrutierungsfeldzug für die verstärkte Luftflotte durchführen. Wahrscheinlich wird auch die englische Territorial-Armee mit Verfolgungsflugzeugen ausgerüstet und damit in den Rahmen des allgemeinen Luftverteidigungssystems einbezogen werden.

Der Riesenbrand bei Forst die Tat eines Geisteskranken

(Telegraphische Meldung)

Forst (Lausitz), 12. Juli. Unter dem Verdacht, den großen Waldbrand bei Forst gelegt zu haben, wurde der 29 Jahre alte geistesschwache Ortsarme Richard Lehmann aus Groß-Bademeusel, Kreis Sorau, festgenommen. Er wurde ins Forster Amtsgerichtsgefängnis gebracht.

Ursprünglich hatte man angenommen, daß der Brand, durch den 2000 Morgen Kiefernwald vernichtet worden waren, durch den Funkenflug einer Lokomotive entstanden war. Diese Vermutung hatte man jedoch bald fallen gelassen, da bereits Tage und Wochen vor dem Ausbruch des Waldbrandes in der Gegend von Groß-Bademeusel zahlreiche kleinere Brandherde entdeckt worden waren. Als Lehmann jedoch wiederholt in der Nähe dieser Brandherde gesehen worden war, richtete sich der Verdacht auf ihn. Im Kreuzverhör leugnete er zunächst die Tat ab. Als dann aber bei einer Leibesuntersuchung Zündholzschachteln, Papier usw. gefunden wurde, bequemte sich Lehmann zu einem Geständnis. Als Grund für seine Tat gab er an, daß er **„es gern brennen sehe".**

Der Brand bei Döbern noch nicht gelöscht

Der am vergangenen Sonnabend bei Groß Kölzig, Kreis Sorau, aufgekommene Brand, der eine Ausdehnung von acht Kilometer fand und sich bis zu der Ortschaft Döbern hinzog, ist noch immer nicht gelöscht. Im Bruchgelände der ehemaligen Providencia-Grube wurden durch starken Funkenflug Braunkohlenschichten angezündet, deren Ablöschung bisher nicht gelungen war. 70- bis 80jährige Baumbestände fielen den Flammen zum Opfer, da sich das Feuer tief in das Erdreich eingefressen hatte. Ununterbrochen sind noch Brandwachen in dem gefährdeten Gebiet tätig. Eine Bekämpfung mit Sand oder Wasser ist nicht durchführbar. Nur lang anhaltender Regen wäre in der Lage, den Brand zu ersticken.

Die Zukunft des Arbeitsdienstes

(Telegraphische Meldung.)

Königsberg, 12. Juli. Staatssekretär Hierl erklärte, über die Zukunft des deutschen Arbeitsdienstes befragt, u. a.:

Alles ist für die Einführung der Arbeitsdienstpflicht vorbereitet. An der Organisation des heutigen Freiwilligen Arbeitsdienstes wird sich dabei nichts ändern. Ein pflichtmäßiger Jahrgang wird 300 000 Mann kaum übersteigen, während zur Zeit 230 000 Arbeitsmänner in Dienst stehen. Die Führer- und Unterführerfrage ist nach anfänglichen Schwierigkeiten jetzt restlos geklärt. Eine Ergänzung des Führerkorps von außen ist nicht notwendig, da der Arbeitsdienst seinen Führerstand organisch aus den eigenen Reihen ausfüllen kann.

In ihm entsteht ein neuer Führertyp, der die Eigenschaften eines Arbeiters, eines Ingenieurs und eines Soldaten in sich vereinigt.

In der Frage des weiblichen Arbeitsdienstes steht der Reichsarbeitsdienstführer auf dem Standpunkt, daß auch der Frauenarbeitsdienst, wenn auch in anderen Formen, weniger in großen Lagern als in kleinen Heimgemeinschaften durchaus notwendig ist.

Schwere Freiheitsstrafen gegen Nationalsozialisten

(Telegraphische Meldung.)

Graz, 12. Juli. Ein unglaublich scharfes Urteil fällte Mittwoch abend das hiesige Standgericht gegen sieben Nationalsozialisten, die der Organisierung einer Zentrale zur Uebernahme und Verteilung von Sprengmitteln in Graz angeklagt waren. Obgleich alle Angeklagten ihre Schuld energisch in Abrede stellten und überdies die Sprengmittel, die bei einer Haussuchung gefunden wurden, sehr geringfügig waren, wurde der Hauptangeklagte Walter Gsell zu lebenslänglichem Kerker, ein Angeklagter zu 15 Jahren, zwei Angeklagte zu 12 Jahren und einer zu 10 Jahren Kerker verurteilt.

Die Ostdeutsche Morgenpost funkt

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, waren bereits am Mittwoch mittag **sämtliche verfügbaren Publikumskarten für die heutige Reichstagssitzung vergeben.**

*

Im Rahmen des Zwei-Jahres-Planes zur Verstärkung der Luftstreitkräfte der japanischen Marine sind Aufträge zum Bau von 288 Flugzeugen erteilt worden.

*

Der Dornier-Wal „Taifun" der Deutschen Lufthansa ist am Mittwoch um 20,58 Uhr planmäßig mit der für Südamerika bestimmten Luftpost des deutschen Transozeandienstes in Natal (Pernambuco) eingetroffen und hat damit **erfolgreich den 17. Südatlantikflug der Deutschen Lufthansa beendet.** Die Post hatte Deutschland am Sonnabend, dem 7. Juli, 13,30 Uhr, verlassen.

*

Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung wurde am Mittwoch der erstochene **Sturmführer Molzahn auf dem Henkenhagener Friedhof beigesetzt.** Gruppenführer Friedrich überbrachte die letzten Grüße des Führers und legte drei Kränze nieder, von denen der des Führers eine Schleife mit der Inschrift trug: „Dein Führer".

*

Die in der Mandschurei periodisch auftretenden **Ausbrüche der Pestkrankheit** haben bereits 17 Todesopfer gefordert.

*

Obwohl die Zurückziehung der meisten nach Amsterdam berufenen Truppenabteilungen damit begründet wurde, daß der kommunistische Aufstand als niedergeschlagen gelten könne, ereigneten sich doch noch eine Reihe von Zwischenfällen.

*

Das französische Kriegsministerium gibt bekannt, daß die diesjährigen großen Manöver aus Ersparnisgründen nicht stattfinden werden. Die Divisionen werden auf den Truppenübungsplätzen ihre Uebungen abhalten.

*

Die Hitzewelle in Frankreich hat am Mittwoch mit 35 Grad ihren Höhepunkt erreicht. Nicht weniger als 861 000 Kubikmeter Trinkwasser wurden am Mittwoch in Paris verbraucht.

*

Ein großes sechsmotoriges Passagier-Flugboot, das 50 Fahrgäste beördern kann, wird demnächst in England in Bau genommen. Jeder der sechs Motoren wird 650 PS besitzen.

*

Das Reichsbahnzentralamt München hat eine Zugeinheit von 12 Wagen zusammengestellt, die in ihrer Innenausstattung ganz neue Wege weisen. Durch verschiedenartige Tönung der Innenwände und Anbringung von duftig wirkenden Indanthren-Vorhängen sind die **Abteile in kleine Wohnungen verwandelt worden.**

*

Infolge der durch die Hitze verursachten Trockenheit geriet bei Douai ein Grubenholzlager in Brand. **Der Zugverkehr zwischen Lille und Paris wurde durch die von der Brandstelle herüberwehende Gluthitze stark behindert.** Der Sachschaden ist sehr bedeutend.

*

In der Nähe von Bordeaux ist ein Waldbrand ausgebrochen, der noch immer weiter um sich greift. Bisher sind 3000 Hektar Pinien-Bestand vernichtet worden.

*

Der Kraftwagen eines Elektroinstallateurs ist in Salzburg in die Luft gesprengt worden. Die sechs Insassen des Wagens wurden schwer verletzt. Sieben Personen wurden festgenommen.

Verantwortl. Redakteur: Ignatz Malarz, Biala b. Bielsko
Herausgeber und Verleger: „Prasa", Spółka wydawnicza z ogr. odp., Katowice.
Druck: Verlagsanstalt Kirsch & Müller GmbH. Beuthen OS.

Kattowitz

Der Bettler als Wechsel-Bankier

Kattowitz, 12. Juli.

Ein fast amerikanisches Stückchen lieferte ein Bettler im nahen Sosnowitz. Tagsüber stand der Josef Gawder als Berufsbettler vor einer der Sosnowitzer Kirchen, sozusagen an seinem Standplatz. Man sah ihn dort seit Jahr und Tag. Die unlängst einsetzende Bekämpfung des Bettlerunwesens machte nicht nur dem Beruf Gawders ein Ende, sondern förderte noch andere interessante Dinge zutage. Gawder war vermögend und sogar Wechselgläubiger angesehener Sosnowitzer Bürger. Die Polizei fand in der Wohnung des Bettlers allein fünfundzwanzig Wechsel in Gesamthöhe bis 9000 Zloty. Die Summe für seine Wechselgeschäfte will sich G. nur durch Betteln erworben haben. —m.

Hütejunge von einem Landwirt erschlagen

Die Polizei ist jetzt einem grauenhaften Mord auf die Spur gekommen, der in einem Dorf in der Nähe von Kielce verübt wurde. Hier ist der Hütejunge Stanislaus Walczyk von dem Landwirt Josef Prentowski auf der Weide erschlagen worden. Prentowski überfiel den Knaben, der beim Hüten eingeschlafen war und schlug aus Wut darüber, daß die Kühe das Feld Prentowskis betreten hatten, so bestialisch auf ihn ein, daß er bald darauf seinen schweren Verletzungen erlag. Der Mörder konnte in seiner Wohnung festgenommen werden.

*

* **Groß-Kattowitz hat 129 598 Einwohner.** Nach den amtlichen Registrierungen hatte Kattowitz am 1. Juli 129 598 Einwohner, von denen 63 116 männlichen und 66 482 weiblichen Geschlechts gezählt wurden. Von den Einwohnern sind 115 346 Katholiken, 6 180 Protestanten und 7 631 Juden und 441 verschiedener Konfession. Abgewandert sind 640 und zugezogen 598 Personen. §

* **Neue Leitung bei der Schlesien-Grube.** An Stelle des ab 1. Juli in den Ruhestand getretenen Bergwerksdirektors der Schlesiengrube in Lipine, Leuschner, ist in der gleichen Eigenschaft Direktor Josef Barny berufen worden. m

* **Die ersten Ferienkinder kehren heim.** Am Sonnabend, dem 14. Juli, kommen die ersten Ferienkinder, die am 15. Juni aufs Land gefahren sind, aus dem Ferienheim aus Gorczyce zurück. Die Eltern können ihre Kinder in der Bahnhofshalle dritter Klasse um 19 Uhr erwarten und in Empfang nehmen. §

* **Mahnung an Hundebesitzer.** Seitens der Kattowitzer Polizeidirektion wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Mitnahme von Hunden in Lebensmittelgeschäfte oder in Lebensmittelaufbewahrungsräume streng verboten ist und Ueberschreitungen des Verbotes unnachsichtlich und streng bestraft werden. —§.

* **Mord oder Selbstmord?** Am Montag hatte sich der 21jährige Viktor Sikora aus Janow, Kreis Kattowitz, außer Haus begeben, ohne zurückzukehren. Auf Grund der eingeleiteten Untersuchungen wurde Sikora in einem benachbarten Walde im Blute liegend aufgefunden. Er wies drei Schußwunden am Kopfe auf. Nach den ärztlichen Feststellungen im Städischen Krankenhaus Myslowitz besteht Lebensgefahr. Es konnte bisher noch nicht festgestellt werden, ob Sikora einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist oder Selbstmord begehen wollte. Die Untersuchungen dauern an. a.

Siemianowitz

* **Die Pistole in der Hand des Ferienschülers.** Der 13jährige Gymnasiast Werner Löffler von der Bienhofstraße hat seit einigen Tagen seine Schulferien auswärts bei seinen Verwandten verbracht. Durch leichtfertiges Hantieren mit einer Schußwaffe entlud sich diese unerwartet. Löffler erlitt einen schweren Kopfschuß und dürfte nicht mit dem Leben davonkommen. dz.

* **Wir wollen zu Gott!** In Hohenlohehütte protestierten gleichfalls 700 bis 800 Parochianen gegen die Verkürzung des katholischen Religionsunterrichts. Der Vorsitzende der Katholischen Aktion, Morawietz, ließ zu Beginn der Versammlung das Lied „Wir wollen zu Gott" anstimmen. Nach einer längeren Ansprache erhielten auch die Vertreter der Lehrerschaft das Wort. Diese erklärten, wöchentlich gern bis 30 Stunden Religionsunterricht erteilen zu wollen. Bei der anschließenden Abstimmung nahm die Lehrerschaft jedoch zum Teil eine andere Haltung ein. Zum Schluß wurde einstimmig eine Entschließung an das Innenministerium abgefaßt. dz.

* **1020 Zloty unterschlagen.** Der Kommissionsvertreter einer Kattowitzer Druckerei, Simon N. von der Kosciuskostraße, hat aus dem Zeitungsverkauf der Firma 1020 Zloty unterschlagen. dz.

Polens Museen

Die Zahl der Museen in Polen beträgt gegenwärtig 142. Von diesen Museen stehen etwa 33 Prozent in staatlicher Verwaltung. In der Landeshauptstadt Warschau befinden sich allein 25 Museen, d. h. 34,5 Prozent der Gesamtzahl.

Das deutsche Schulwesen im Kreise Tarnowitz

Der Geschäftsbericht des Deutschen Volksbundes in Tarnowitz anläßlich der Generalversammlung gab eingehenden Aufschluß über das deutsche Schulwesen im Kreise Tarnowitz. Im Deutschen Privatgymnasium in Tarnowitz beläuft sich die Zahl der Schüler in sieben Klassen auf 159, die außer dem Direktor der Anstalt von zehn Lehrern und drei Lehrerinnen unterrichtet werden. — Die deutsche private Volksschule in Neudeck, die vom Fürsten von Donnersmarck und dem Grafen Kraft Henckel von Donnersmarck unterhalten wird, zählt 75 Schüler. Es unterrichten hier zwei deutsche Lehrer, während von zwei polnischen Lehrern der polnische Sprach- und Geschichtsunterricht erteilt wird. — In der öffentlichen Minderheitsvolksschule in Tarnowitz werden in zehn Klassen 443 Schüler von neun Lehrpersonen, davon sieben zur deutschen Minderheit zugehörig, unterrichtet. Die Schulverhältnisse können hier als außerordentlich günstig bezeichnet werden. — Weniger günstig sind die Schulverhältnisse in Radzionkau, wo 197 Kinder in vier Klassen, aber nur zwei Klassenräumen unterrichtet werden. Von den drei Lehrpersonen bekennt sich nur eine zur deutschen Minderheit. Man hofft, hier schon in nächster Zeit mit dem Bau der dreiklassigen Volksschule beginnen zu können.

In dem am 5. Oktober 1933 eröffneten deutschen Kindergarten (Spielschule) in Tarnowitz können auf Grund der behördlichen Anweisung nur 45 Kinder aufgenommen werden. Bei freier Verfügung würde mindestens die drei- bis vierfache Anzahl von Kindern zusammenkommen. — Der Kinderhort, wo gegen 150 arme Kinder regelmäßig betreut werden, wird vom Deutschen Katholischen Frauenbund unterhalten. —ka.

Chorzow

Pflasterung der Kattowitzer Straße

Die Bürger von Chorzow klagten schon immer über die schlechte Beschaffenheit der Kattowitzer Straße, die als eine der Hauptstraßen die Verbindung mit der Stadt Kattowitz herstellt und einen äußerst regen Auto- und Wagenverkehr aufzuweisen hat. Die Befestigung dieser Straße entsprach nämlich in keiner Weise den hohen Anforderungen, die der starke Verkehr an sie stellte. Sie bestand zum größten Teil nur aus gewöhnlicher gewalzter Schotteraufschüttung, der eine dünne Asphaltschicht, die erst in den letzten Jahren aufgelegt worden war, mehr Festigkeit verleihen sollte. Die sogenannte Asphaltierung aber erfüllte schon gar nicht ihren Zweck, weil gerade sie die Fahrbahn in Bewegung versetzte, was nicht nur von den Fuhrwerken und Autos, sondern vor allem auch von den Fußgängern hauptsächlich zur Sommerszeit besonders unangenehm empfunden wurde, wenn sie mit ihren Schuhen im Teer versanken. Manch Radler konnte ein Lied davon singen, wenn er zufällig vom Rade stürzte und sich die Teerflecke an seinem Anzug besah.

Die Stadtverwaltung hatte nach langen Bemühungen durch eine Anleihe die erforderlichen Baukosten von annähernd 500 000 Zloty sichergestellt und sich für die Granitsteinpflasterung entschieden, der auch die Woiwodschaft zustimmte. Die Ausführung wurde dem Steinsetzmeister Kotalla vom Magistrat übertragen, der mit ganzer Energie zu Werke geht, um der Kattowitzer Straße endlich ein anderes Bild zu geben und sie so zu befestigen, daß sie einige Jahrzehnte ohne irgendwelche Ausbesserung überdauert. —b.

Gemeindebeamte als Geldfälscher

Gegen Ende Juli wird von der Strafkammer in Chorzow eine neunköpfige Geldfälscherbande abgeurteilt werden, deren Ermittlung und Verhaftung ein großer Erfolg der Chorzower Polizei ist. Der Hauptangeklagte ist ein gewisser Stanislaus Czioch aus dem Dombrowaer Gebiet, der auch an dem vor einigen Wochen verübten Einbruch in die Kasse des Schwientochlowitzer Arbeitslosenamtes beteiligt war. Auch Personen, die jenseits der Grenze wohnen, sind an den Vorbereitungen zur Geldfälschung beteiligt. Bemerkenswert ist, daß in diese so heikle Angelegenheit zwei Gemeindebeamte des Schwientochlowitzer Arbeitsnachweises mitverwickelt sind, Josef Biskup und Georg Gaida. Biskup, der als Kassierer des Arbeitsnachweises in Schwientochlowitz das gefälschte Geld auf leichte Art bei der Ausgabe der Unterstützung unterbringen sollte, der ferner die Einbrecher zu dem Einbruch in das Arbeitslosenamt gedungen hatte, ist inzwischen geflüchtet. —b.

*

* **Ein Opfer des Verkehrs.** Der Invalide Franz Wieszola von der Mielenskistraße 39 in Chorzow I wurde an der Ecke Glowacki- und Pilsudskistraße von einem Kraftwagen angefahren und erheblich verletzt, so daß er ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Wie Augenzeugen berichten, trägt der Chauffeur des Kraftwagens, dessen Nr. Sl. 7428 sie erkannten, die Schuld an dem Unfall, weil er ohne Abgabe eines Signals zu schnell um die Ecke gefahren sein soll. —b.

Schwientochlowitz

* **Eine Frau angefahren und selbst schwer gestürzt.** Der Radfahrer Rudolf Spallek fuhr auf der Freiheitsstraße in rasender Fahrt auf eine Frau auf und stürzte infolge des Anpralls in hohem Bogen auf das Pflaster. Während die Frau nur leichte Hautabschürfungen davontrug, zog sich Spallek durch den Sturz eine schwere Gehirnerschütterung zu, sodaß er in hoffnungslosem Zustande ins Hüttenlazarett nach Schwientochlowitz gebracht werden mußte. —a.

Pleß

* **Sussetz, die neue Bahnstation an der Bahn Sohrau—Pleß.** Die Kommission des Bahnbaues Sohrau—Pleß hat in ihrer letzten Sitzung die Gleisführung von Sohrau nach Sussetz endgültig beschlossen. Die Ankäufe der einzelnen notwendigen Geländeabschnitte sind bereits erfolgt. Ein weiterer Beschluß erfolgte in bezug auf Anlegung der neuen Bahnstation, die in der Gemeinde Sussetz errichtet wird. Inwieweit hier noch die Einsprüche seitens der Einspruchgemeinde Aussicht haben, Beachtung zu finden, ist bis jetzt nicht bekannt. m

Myslowitz

* **Ertrunken.** Die beim Freiwilligen Arbeitsdienst in Myslowitz Beschäftigten waren ins Schwimmbad gegangen. Plötzlich schrie der Arbeitslose Adam auf und ging unter. Er hatte im Wasser einen Herzschlag erlitten. a.

Tarnowitz

* **Neue Handwerksmeister.** Die Meisterprüfung im Elektrohandwerk haben die Kandidaten Theodor Gwosdz aus Tarnowitz und Alfons Kutscha aus Radzionkau bestanden. ka.

* **Generalversammlung des Deutschen Volksbundes.** Zu unserem gestrigen Bericht ist noch nachzutragen, daß Bürgermeister a. D. Michatz nicht nur als Delegierter zur Volksbundversammlung in Kattowitz, sondern auch als Vorsitzender der Bezirksvereinigung Tarnowitz gewählt worden ist. In den engeren Vorstand wurde als zweiter Vorsitzender Obersekretär Kuska, als Schatzmeister Stadtrat Nowak und als Geschäftsführer der bisherige Leiter Schnura unter stürmischem Beifall der Versammlung gewählt. Zum erweiterten Vorstand gehören noch zehn ebenfalls einstimmig gewählte Beisitzer. —ka.

* **Aufgehobene Straßensperre.** Nachdem die Aufschüttungsarbeiten auf der Landstraße zwischen Radzionkau und Orzech beendet sind, wurde die Straße für den öffentlichen Verkehr wieder freigegeben. Dagegen ist die Lassowitzer Straße in dem Abschnitt zwischen dem Bahnhof in Tarnowitz und der Lassowitzer Unterführung wegen der Instandsetzungsarbeiten gesperrt worden. Die Umfahrt erfolgt über die Hugo- und Lukaschikstraße. —ka.

* **Feststunden im Hilfsverein deutscher Frauen.** Begünstigt von schönstem Wetter, unternahm der Hilfsverein deutscher Frauen in Tarnowitz einen Ausflug nach dem Neudecker Schloßpark, wo man innerhalb kurzer Zeit ein frohbewegtes Leben und Treiben sah. Unter den zahlreich Erschienenen sah man auch Gräfin Fanny Henckel von Donnersmarck. Nachdem die Kapelle mit einigen Musikstücken erfreut hatte, gelangte unter Leitung von Frau Przewodnik ein Freilichtspiel mit Zwergen und Elfen zur Aufführung, das, von Kindern gespielt, allerliebst wirkte und dankbare Zuschauer fand. Junge Mädchen erfreuten mit einer Reihe von Volkstänzen. Das frohe Treiben hielt bis in die Abendstunden an. —ka.

Lublinitz

Das Bauprogramm der Kreisverwaltung

Einer Erklärung des Magistrats und des Landratsamts zufolge ist die Bautätigkeit innerhalb des Stadtgebiets sehr schwach, während die Bautätigkeit in den Gemeinden des Lublinitzer Kreises in Zukunft weit reger sein dürfte. Von größter Bedeutung dürfte der Bau einer Minderheitsschule sein, die auf einem bereits angekauften Grundstück an der Bahnhof- und Miarkastraße errichtet werden soll. Weiterhin besteht die Möglichkeit, daß die Woiwodschaft in diesem Jahre die Mittel zur Beendigung des Baues der neuen Volksschule bewilligt. Bedauerlicherweise wird jedoch die Anlage der Wasserleitung auch in diesem Jahre unterbleiben müssen, da die Woiwodschaft den Betrag von 300 000 Zloty nicht kreditieren kann. An der Chaussee Lublinitz—Jawornitz soll auf städtischem Gelände die landwirtschaftliche Schule gebaut werden. Diesen Bau will der Kreisausschuß in eigener Regie und aus eigenen Mitteln bestreiten.

Außerdem sind mehrere Chauseebauten geplant. Eine vollkommene Ausbesserung sollen die Landstraßen von Koschentin nach Boronow, von Lublinitz nach Koschentin und von Woischnik nach Sosnitza erfahren. Eine neue, 10 Kilometer lange Chaussee soll von Boronow nach Psaar gelegt werden. Eine Ausbesserung erfährt auch die 4,5 Kilometer lange, von Olschyn nach Boronow führende Steinstraße. Endlich ist die von Miottek nach Piasek führende Chaussee zu einer Teerstraße ausgebaut worden. —t.

Die deutsche Bevölkerung ehrt ihre Toten

Lipine 12. Juli.

Unerwartet starb dieser Tage die Gattin des Abgeordneten zum Schlesischen Sejm, Josef Pawlas aus Lipine, Hildegard Pawlas, geb. Thomalla. Wenige Tage nach der Geburt eines Kindes wurde sie vom Wochenbettfieber befallen, das die Ursache zu ihrem so plötzlichen Tode wurde. Am Donnerstag wurde sie unter großer Anteilnahme der deutschen Bevölkerung der Woiwodschaft Schlesien zur letzten Ruhe auf dem Friedhof Lipine gebettet. Ein langer Zug von Männern und Frauen, unter denen man zahlreiche Abgeordnete und viele andere hervorragende Vertreter der deutschen Bevölkerung sehen konnte — das Deutsche Generalkonsulat Kattowitz war durch den Konsul von Holten vertreten — begleitete die Tote, die sich stets als wahrhafte deutsche Frau betätigt hatte, zu ihrer letzen Ruhestätte. In der Kirche fand ein Requiem statt, das von Kaplan Krenczkowski gehalten wurde. Dieser spendete am offenen Grabe den Hinterblieben trostreiche Worte. Der deutsche Cäcilienverein von Lipine sang am Grabe tröstende Lieder zum Abschied. —b.

Große Wegebauarbeiten im Kreis Tarnowitz

Im Kreise Tarnowitz werden gegenwärtig größere Wegebauarbeiten ausgeführt, bei denen etwa 300 Arbeitslose beschäftigt sind. Im Laufe der nächsten Zeit sollen weitere Wegebauarbeiten begonnen werden, wobei insgesamt 2000 Arbeitslose Beschäftigung finden sollen. Außerdem hat der Kreisausschuß von Tarnowitz einen Plan über die im Jahre 1935 auszuführenden öffentlichen Arbeiten aufgestellt. Nach diesem Plan soll das gesamte Kreiswegenetz ausgebessert werden, und zwar die Chausseen Alt-Tarnowitz bis zur deutsch-polnischen Grenze, Neu-Repten bis Bobrownik in einer Länge von zwei Kilometer, die Chaussee Radzionkau—Rojca soll in einer Länge von drei Kilometer gepflastert sowie die Zufahrtswege nach dem Gutshof Naklo in Ordnung gebracht werden. Für diese Wegebauarbeiten ist ein Betrag von rund einer Million Zloty veranschlagt worden, der durch entsprechende Zuwendungen aus den Schlesischen Wegebaufonds aufgebracht werden soll. a.

Polizeibeamte mit Zaunlatten angegriffen

In der Nacht war es in Koschentin zwischen mehreren jungen Leuten nach einem Tanzvergnügen zu einer Schlägerei gekommen. Als zwei Polizeibeamte den Streit schlichten wollten, wurden sie vom Landwirt Siwy und dem Zimmermann Drzezga tätlich angegriffen, die mit Zaunlatten auf die beiden Polizeibeamten einschlugen. Im gleichen Augenblick eröffneten die danebenstehenden Burschen ein Steinbombardement auf die Polizeibeamten. In der Notwehr feuerten die Beamten mehrere Schüsse ab, von denen einer der Angreifer schwer verletzt wurde. Es konnten zwei Personen verhaftet werden. a.

Katzenkrieg in USA.

New York. Die Katzenplage hatte in der letzten Zeit in Nordamerika überhand genommen. Die Tiere vermehrten sich derartig, daß sie nicht mehr genug Futter fanden und verwilderten. Es wurden mehrere Fälle berichtet, in denen ausgehungerte Katzen selbst Menschen, vor allem Kinder, angriffen. Infolgedessen haben die Gesundheitsbehörden einen Feldzug gegen die Katzen eingeleitet, dem in wenigen Tagen nach amtlichen Schätzungen über 500 000 Exemplare zum Opfer fielen. Trotzdem nennen die Behörden diese „Strecke" erst den „Anfang" des Katzenkrieges.

Verband Deutscher Katholiken in Polen. Vom 4. bis 14. August geht eine Fahrt in die herrlichen Alpen, nach Mariazell, Salzburg, Salzkammergut, evtl. nach Oberammergau und nach Wien, und das alles schon für 260 Zloty. Organisator ist der Verband Deutscher Katholiken in Polen, Katowice (Powstancow 43), dem die polnische Regierung entgegenkommender Weise die gewünschten Pässe bereits genehmigt hat; allerdings nur für eine begrenzte Zahl, und Interessenten müssen sich mit ihrer Meldung beeilen, wenn sie nicht das Nachsehen haben wollen.

Vereins-Kalender

Bis 5 Vereinskalender-Zeilen 1.- RM., jede weitere Zeile 20 Pf.

Beuthen

Evangelische Frauenhilfe. Das Frauenwerk beteiligt sich an der Sammlung am „Tag der deutschen Rose". Bezirksmütter und Mitglieder der Evangelischen Frauenhilfe werden herzlich und dringend gebeten, sich bei der NSV., Gerichtstraße 8, Sonnabend früh von 9 Uhr an zur Mithilfe zu melden.

Evangelisches weibliches und männliches Jugendwerk. Die Jungmädchen-, Jungmänner- und Jungscharstunden finden in der gewohnten Weise statt.

Evangelisches Männerwerk. Sonntag, den 22. Juli, 20 Uhr, im Gemeindehaus erste Männerversammlung.

Die „Ostdeutsche" erzählt aus aller Welt

Ein Sohn erschoß Vater und Mutter

Minden. Am 29. Januar 1925 wurden der damals 50jährige Bauer Sieveking und seine Frau im Hille bei Minden erschossen in einer Jauchegrube aufgefunden. Vergeblich fahndete man nach dem Mörder. Nach neun Jahren wurde jetzt der Mörder endlich in dem Sohn Heinrich, der den Bauernhof übernommen hatte, ermittelt. Er wurde vor etwa 10 Tagen festgenommen und ins Gerichtsgefängnis eingeliefert. Hier hat er ein Geständnis der ruchlosen Tat abgelegt. Angeblich fühlte er sich damals von seinem Vater zu knapp mit Geld gehalten. Als er deshalb Mehl verschieben wollte, kam es zu einer Auseinandersetzung. Der Vater drohte mit der Forke, und der Sohn ergriff einen Revolver, mit dem er seine Eltern erschoß. Um die Tat zu verschleiern, schleppte er die Leichen in die Jauchegrube.

Er bezog von vier Städten Unterstützung!

Duisburg. Hermann Groß war aus Altona kommend in Duisburg zugereist. Er meldete sich obdach- und mittellos und wurde dann auch von der Stadt unterstützt. Schon bald darauf begab er sich nach dem benachbarten Mülheim, wo er ebenfalls unter dem Vorwand, gerade zugereist zu sein, im Claraheim Unterkunft und Verpflegung fand. Gleichzeitig fuhr er regelmäßig nach Duisburg und holte sich weiterhin die Unterstützung. Dann nahm er sich Oberhausen aufs Korn, wo er unter den gleichen falschen Angaben ebenfalls in die Liste der Unterstützungsempfänger eingereiht wurde. Das Claraheim in Mülheim blieb auch dann seine täglich Unterkunft. Als er auch in Essen es verstanden hatte, Unterstützungsempfänger zu werden, hatte er täglich nichts weiter zu tun, als bald hier, bald dort sich die Unterstützung abzuholen. Als man ihn schließich nicht mehr im Claraheim halten wollte, siedelte er nach Duisburg über, wo er sich in ein Krankenhaus aufnehmen ließ. Aber schließlich kamen die Betrügereien doch ans Tageslicht, und jetzt bekam er von der Großen Strafkammer in Duisburg Freiquartier im Zuchthaus auf die Dauer von einem Jahr und drei Monaten. Die einzelnen Städte sind durch diesen Wohlfahrtsschwindler, der seine Betrügereien über ein Jahr durchführen konnte, um eine erhebliche Summe geschädigt worden.

„Kriminalbeamter" verkauft Autobeleuchtung

Kettwig. Ein besonderes Abenteuer hatte ein Duisburger Kraftfahrer, der in der Nacht von Essen nach Duisburg fuhr. In der Nähe von Kettwig wurde er gegen zwei Uhr morgens von einem jungen Manne angehalten. Auf die erstaunte Frage des Fahrers, was er wolle, erklärte der Bursche: „Ich bin Kriminalbeamter! Hier der Scheinwerfer brennt nicht vorschriftsmäßig. Zufällig habe ich einen vorschriftsmäßigen Scheinwerfer bei mir. Ich rate Ihnen, den zu kaufen und sofort anzubringen. Sonst blüht Ihnen ein saftiger Strafbescheid!" Natürlich kaufte der Fahrer den „vorschriftsmäßigen" Scheinwerfer nicht, sondern fuhr weiter. Bei ruhiger Ueberlegung kam ihm aber doch dies Verhalten eines Kriminalbeamten derart sonderbar vor, daß er bei der Ankunft in Duisburg die Sache sofort der Polizei meldete. Bald hatte man auch den nächtlichen Verkäufer in der Person eines noch recht jungen Burschen erwischt, der selbstverständlich kein Kriminalbeamter war. — Vor dem Düsseldorfer Schöffengericht wollte der Angeklagte das Opfer einer Verwechslung sein, wurde aber überführt. Er wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Förstersohn schießt nach 15 Jahren auf den Mörder seines Vaters

Danzig. Im Olivaer Wald bei Danzig spielte sich ein eigenartiger Vorfall ab. Vor 15 Jahren war der Staatsförster Heusmann von einem Wilderer erschossen worden. Der Mörder Otto Kroll war zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden und ist kürzlich aus der Strafanstalt entlassen worden. Dieser Tage setzte sich nun der Sohn des Ermordeten, ohne seinen Namen zu nennen, mit Kroll in Verbindung, um über den Tod seines Vaters näheres zu erfahren. Beide trafen sich an der Mordstelle, wo ein Gedenkstein für den ermordeten Förster steht. In der Unterhaltung äußerte sich der Mörder überaus zynisch über seine Tat und erklärte u. a., daß er bedauere, nicht auch die Frau des Försters erschossen zu haben. Als daraufhin der junge Heusmann sich als Sohn des Ermordeten zu erkennen gab, griff Kroll in die Tasche, offenbar, um eine Waffe zu ziehen. Heusmann gab daraufhin, um seinem Gegner zuvorzukommen, mehrere Schüsse auf Kroll ab, die diesen am Hals und am rechten Arm verletzten.

Die lebenrettende Polizeistrafe

London. Die Blätter berichten ausführlich über die sonderbaren Umstände, unter denen der Monteur des Auto-Schnelligkeits-Weltrekordlers Kaye Don am Leben blieb. Die Behörden von Kingston hatten ihm vor einigen Monaten wegen mehrfacher Ueberschreitung der in der Stadt zugelassenen Höchstgeschwindigkeit ein halbjähriges Verkehrsverbot auferlegt. So blieb er dem letzten Start fern, der mit einer furchtbaren Panne endete, die den Ersatzmechaniker das Leben kostete. Die Erfahrung hält den leidenschaftlichen Fahrer nicht ab, sich anläßlich der in den nächsten Tagen bereits fälligen Aufhebung der Sperre sofort wieder den Versuchen, den bisherigen Rekord zu brechen, anzuschließen.

Liebestragödie in Meerane

Meerane. Hier hat ein 36 Jahre alter Mann eine bei ihm zu Besuch weilende Bedienung aus Glauchau, mit der er längere Zeit ein Liebesverhältnis hatte, nach voraufgegangenem Wortwechsel mit einem Hammer auf den Kopf geschlagen. Dadurch wurde die Schädeldecke oberhalb der rechten Schläfe erheblich verletzt. Es entstand eine klaffende Wunde. Hausbewohner haben sich um die Schwerverletzte bemüht, sie in einen anderen Raum gebracht und einen Arzt hinzugerufen. Der in der Zwischenzeit in dem Tatraum allein weilende Täter hat sich vor dem Eintreffen des Arztes mit einem Rasiermesser einen Halsschnitt beigebracht, der den sofortigen Tod herbeiführte. Die Schwerverletzte wurde in das Stadtkrankenhaus übergeführt. Nach den bisherigen Feststellungen scheint der Beweggrund zur Tat Eifersucht zu sein. Bei einer der Tat vorausgegangenen erregten Aussprache hat offenbar den Täter der Jähzorn übermannt, so daß er die unglückselige Tat ausführte. Nach vorgefundenen Tagebuchaufzeichnungen haben zwischen dem Liebespaar schon längere Zeit Meinungsverschiedenheiten bestanden. Der Täter, ein Witwer, hinterläßt ein sechs Jahre altes Kind, das während der Tat in einem Nebenraum noch schlief.

Freie Fahrt zur Ehescheidungszentrale

New York. Die jenseits des Atlantik üblichen Gepflogenheiten auf dem Gebiet der Ehescheidungen, die mitunter eigenartig, wenn nicht geschmacklos anmuten, sollen jetzt um ein neues Kapitel bereichert werden. Der Ruhm und die geschäftlichen Erfolge der Städte Mexiko und Renos, dieser Paradiese für Ehescheidungsprozesse, haben die kubanische Regierung auf den Gedanken gebracht, mit von der Partie zu sein. Havanna soll anscheinend eine neue Ehescheidungszentrale werden. Der bekannten amerikanischen Filmschauspielerin Joan Harlow, die sich zum dritten Male scheiden lassen will, wurde freie Fahrt an Bord eines Seeflugzeuges nach Havanna und die Wahl unter 19 Ehescheidungsgründen, die auf Kuba Geltung haben, angeboten. Darunter befinden sich Beleidigung, Trunkenheit, Spielsucht, vor oder während der Ehe begangene Verbrechen oder auch nur der Versuch, solche zu begehen, ferner unmotivierte Abwesenheit von mehr als sechs Monaten Dauer, schließlich Irrsinn, Rauschgiftsucht, Unverträglichkeit und moralische Verworfenheit.

Die Durchschnittskosten für einen Ehescheidungsprozeß auf Kuba betragen rund 450 Dollar. Wenn beide Ehegatten erklären, nicht mehr zusammen leben zu wollen, vermindern sich die Kosten um 10 Dollar, sofern die beiden bereit sind, einen Monat auf Kuba zu verbringen.

Hundstagsblüten auf einer Speisekarte

Paris. Seit sich das elegante Paris für zoologische Gärten interessiert, ist es eine Uebung, alljährlich auf einem Festessen die unmöglichsten exotischen Gerichte auf die Speisekarte zu setzen. Im vergangenen Jahr bildeten Krokodilschwänze das Sensationsstück der Mahlzeit. Diesmal waren es Tintenfische, Meerschweinchen und Antilopenrücken. Während die ersten beiden Gerichte erwartungsgemäß wenig Beifall fanden, soll Antilopenrücken von den Gästen sehr geschätzt worden sein.

Von sonstigen Absonderlichkeiten auf jener Pariser Speisekarte sei noch erwähnt, daß es auch noch Büffelkeule und — Stachelschweinsalat gab. Als Gemüse standen, wohl in Anlehnung an den Spargel, Bambusknospen auf der Speisekarte, wozu es schwarze Champignons gab. Schließlich wurde noch chinesischer Reis und Maispudding nach Eingeborenenart angeboten. Zum Nachtisch aß man japanische Mistel, grüne Apfelsinen aus Guinea und Fruchtmarmelade aus Tahiti. Den Beschluß jener seltsamen Speisekarte-Orgie bildete afrikanischer Kaffee und Rum aus Nossi-Bé.

Verbotene Automobilfarben

Es können keine schwarzen Wagen nach Indien verkauft werden, da man in Indien Schwarz für eine Unglücksfarbe hält. Rote Lackierungen und selbst rote Streifen oder Verzierungen sind in vielen Ländern verpönt, da man diese Farbe mit dem Bolschewismus verbindet. In Japan dürfen allein die Wagen des kaiserlichen Haushalts kastanienbraune Farbe aufweisen. Ebenso nimmt man in Japan keine gelben Wagen, da Gelb die Farbe der Trauer ist.

Elefantenschlacht im Zirkuszelt

Stockholm. Bei einer Zirkusvorstellung in Nordschweden gerieten zwei Elefanten während der Vorstellung in Streit, so daß das Publikum alsbald in wilder Panik floh. Da das Menschengedränge an den Ausgängen eine rasche Räumung nicht gestattete, schnitten sich viele der Zuschauer durch das Zelt hinaus. Die Elefanten zertrümmerten ganze Reihen von Bänken und gelangten schließlich in voller Raserei ins Freie, wo sie ihren Kampf fortsetzten. Erst nach längerer Zeit gelang es den Wärtern, die Tiere zu trennen.

Woran starb Adam?

Gelegentlich der ersten jemals vom Londoner „College of Arms", dem heraldischen Institut Englands, veranstalteten Ausstellung sind jetzt höchst interessante Dinge ans Licht gekommen; unter anderem erscheint auch die Frage gelöst, woran unser Urvater Adam eigentlich starb. Auskunft hierüber wird uns in einem vergilbten, aus dem 15. Jahrhundert stammenden Buche, das den Stammbaum der sächsischen Könige Englands enthält und deren Ahnen bis auf Seth, den dritten Sohn Adams, zurückführt. Reich mit Bildern langbärtiger, würdiger Patriarchen und Könige geschmückt, gibt uns dieser dicke Foliant kund und zu wissen, daß der erste Mensch an Gicht starb und also offenbar ein guter Brite gewesen ist.

Unter den zahllosen anderen Ausstellungsobjekten fällt des weiteren noch ein kostbar ausgestattetes Wappenbuch des „schwarzen Napoleon", Henri Christophe I. von Haiti, ins Auge, in dem all die kuriosen Wappen enthalten sind, die dieser Operettenmonarch seinem neugeschaffenen, schwärzlichen Adel verlieh. Besonders phantastisch muten die Schilder des „Herzogs von Marmelade" und der „Marquise von Limonade" an.

Schließlich sind auch die Dokumente über die Verleihung eines Wappens an John Shakespeare, den Vater des Dichters, sehr interessant, aus denen hervorgeht, daß Lord Mauley sich damals höchlich darüber entrüstete, daß das neue Wappen der Shakespeares dem seinigen allzu ähnlich sähe, und energischen Protest einlegte. Das Resultat seines Disputs mit der königlichen Heroldskammer ist allerdings nicht verzeichnet.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Oberschlesiens SA. steht makellos da!

Gruppenführer Herzog in Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 12. Juli. Am Donnerstag traten auf dem Reichspräsidentenplatz die SA.-Standarte 156, die SA.-Motorstandarte 17 und der Beuthener Freiwillige Arbeitsdienst an, um nach den Ereignissen des 30. Juni zum ersten Male vor dem neuen Obergruppen-, dem neuen Gruppen- und neuen Brigadeführer vorbeizumarschieren.

Nachdem die Sturmbanne und Staffeln im Viereck Aufstellung genommen hatten, begrüßte der mit der Führung der Gruppe Oberschlesien beauftragte Standartenführer Metz (Oppeln) die Beuthener SA.-Männer. In seiner Begleitung sah man den Chef des Gruppenstabes, Sturmbannführer Lange, und den neuen SA.-Brigadeführer, Sturmbannführer Schmidt (Breslau), ferner den Gruppenführer des Freiwilligen Arbeitsdienstes im Industriegebiet von Pannwitz. Nachdem der Führer der Obergruppe 8,

Gruppenführer Herzog

die Meldung von Gruppenführer Metz entgegengenommen hatte, begrüßte er die Kameraden der SA. und des Freiwilligen Arbeitsdienstes mit einem kräftigen „Heil Hitler" und hielt dann eine Ansprache, in **der er seine freudige Ueberraschung über den ausgezeichneten Eindruck der oberschlesischen SA.** betonte und den Kampfgeist und die Disziplin der oberschlesischen SA. als ausgezeichnet anerkannte. Er sprach dann von der Treue des SA.-Mannes zum Führer, zum Staat und zur Bewegung und erinnerte daran, wie der Führer mit Hilfe der SA., als der Kampftruppe der Bewegung, die verrotteten Verhältnisse des Parteien- und Parlamentssystems überwand **und wie sich immer die SA. in Kampf und Opfer ohne jede Rücksicht auf sich selbst für das Wohlergehen des Volkes einsetzte.** Dunkle Tage, wie der Ueberfall an der Feldherrnhalle, der Stennes- und Strasser-Fall und die jüngste Revolte haben dem Mark der SA. nichts anhaben können:

In Sauberkeit, Treue und Ehre steht die SA. makellos da,

nachdem der Führer dort mit aller Härte zugegriffen hat, wo sich Untreue und krankhafte Zustände breit gemacht hatten. Gruppenführer Herzog wandte sich dann scharf gegen die Moralapostel, die es wagen, unter Bezug auf die Revolte einzelner Verblendeter auf die SA. anklagend mit dem Finger zu zeigen: **Die SA. duldet keine Verräter und keine unsauberen Elemente,** und so werde noch jeder aus der SA. ausgestoßen werden, der es an Sauberkeit und Ehre und politischer Zuverlässigkeit fehlen läßt!

Schwere Aufgaben ständen vor der SA., vor allem die Beseitigung der Erwerbslosigkeit und die Hebung des Lebensstandards des Volkes. Mit Opferbereitschaft, Disziplin und dem alten Kampfgeist werden aber auch diese Aufgaben gelöst werden, wenn alle der Geist Horst Wessels beherrsche, der in der oberschlesischen SA. zu Hause sei. Mit einem

Gruppenführer Herzog in Gleitwitz

(Bericht siehe Seite 11.)

Gelöbnis der sozialen Tat und Ehre hinter dem Führer schloß der Obergruppenführer seine Ansprache, die auch von einer großen Bevölkerungsmenge mit Beifall aufgenommen wurde.

Nach einem Marsch durch die Stadt unter Führung des Obergruppen-, des Gruppen- und des Brigadeführers, wobei die Standarte 156 von Sturmbannführer Neugebauer, die Motorstandarte von Standartenführer Heintze und der Freiwillige Arbeitsdienst vom Gruppenführer von Pannwitz geführt wurden, erfolgte unter den Klängen der Standartenkapelle auf dem Moltkeplatz der große Vorbeimarsch vor Gruppenführer Herzog.

Untergaukongreß der Arbeitsfront in Gleiwitz

Gleiwitz, 12. Juli.

Am Sonntag vormittag 9 Uhr findet in Gleiwitz, Schützenhaus „Neue Welt", der Untergaukongreß der Deutschen Arbeitsfront statt, der zum ersten Male alle Amtswalter Oberschlesiens zu gemeinsamen Beratungen vereinigen wird. Im Mittelpunkt der Tagung, die dem Auf- und Ausbau der Deutschen Arbeitsfront gewidmet sein wird, stehen Vorträge von Landesobmann und Bezirkswalter Pg. Kulisch, Breslau, MdR., Gauorganisationsleiter Pg. Gampke, Breslau, und Untergaubetriebszellenobmann Pg. Preiß, Gleiwitz, MdR.

Urlaub des Regierungspräsidenten

Oppeln, 12. Juli.

Regierungspräsident Schmidt befindet sich vom 11. bis 31. d. M. auf Erholungsurlaub und wird durch den Vizepräsidenten, Dr. von Klitzing, vertreten.

Nur drei deutsche Minderheitsangehörige im Chorzower Gemeinderat

Chorzow, 12. Juli. Der Schlesische Woiwode Dr. Grazynski hat mit Verfügung vom 12. d. M. im Einverständnis mit dem schlesischen Woiwodschaftsrat an Stelle des aufgelösten Stadtparlaments von Königshütte einen kommissarischen Gemeinderat für die Stadt Chorzow, der aus 15 Mitgliedern besteht, ernannt. Zum Vorsitzenden des Gemeinderates wurde der praktische Arzt Dr. Nowak und zu seinem Stellvertreter der Leiter der Versicherungsabteilung, Dolezyk, berufen.

Die übrigen 13 Mitglieder sind: der pensionierte Grubenaufseher Karl Chronszcz, der Arbeiter Bernhard Chardybon, der Bergmann Johann Rzymala, der Arbeiter Thomas Gawlik, der praktische Arzt Dr. Eduard Hanke, der Kaufmann Leo Hadryan, der Schlosser Wilhelm Jonda, der Landwirt Thomas Kosmalla, der Angestellte Stefan Mroß, der Kaufmann August Mutz, Rechtsanwalt Alfons Piecha, der Eisenbahner Karl Piecha und Rechtsanwalt Stanislaus Karpinski.

a.

*

Von den 15 Mitgliedern des kommissarischen Gemeinderats der neuen Großgemeinde bekennen sich nur drei zur Deutschen Minderheit, also nur noch ein Fünftel, während in dem alten Königshütter Stadtparlament die deutschen Vertreter mit 29 bei insgesamt 54 Stadtverordneten in der Mehrheit waren.

100 000-Mark-Gewinn

Berlin, 12. Juli.

Ein Gewinn von 100 000 Mark fiel in der heutigen Ziehung der Preußischen Klassenlotterie auf die Nummer 69 804. Das Los wird in der ersten Abteilung im Rheinland, in der zweiten in Hannover gespielt, in allen Fällen Achtellose.

50 000 Mark fielen auf die Losnummer 57 423. Es wird in der ersten Abteilung in Achteln in Baden und in der zweiten Abteilung in Schleswig-Holstein gespielt.

Oppelner Jungvolk besucht den Führer

Oppeln, 12. Juli.

Am 30. Juni traten etwa 60 Mitglieder des Oppelner Jungvolks unter der Führung des Jungbannführers Herbst eine Reise zu einem Wanderlager in den bayrischen Bergen an. Auf seinen Wanderungen in den Bergen gelangte das Oppelner Jungvolk auch nach Obersalzberg, wo sich auch der Führer, Reichskanzler Adolf Hitler, aufhielt. Dem Jungvolk aus Oppeln war es eine besondere Freude, den Führer sehen und begrüßen zu können. Bei der Verabschiedung überreichte der Führer Adolf Hitler dem Führer der Jungens 200 Mark zur Verwendung für weitere Erholung in den bayrischen Bergen.

Tschechoslowakische Sonderzüge kommen nach Deutschland

Prag, 12. Juli.

Die tschechoslowakischen Staatsbahnen veranstalten in diesem Sommer mehrere Sonderfahrten nach Deutschland. Vorgesehen sind folgende Züge: Am 15. Juli nach Bautzen und Ratibor, vom 22.—29. Juli nach Swinemünde und Misdroy und vom 21. Juli bis 11. August nach Breslau, durch den polnischen Korridor nach Gdingen und zur Kurischen Nehrung, zurück über Berlin. Ferner sind Sonderzüge nach Nürnberg, München und den Bayerischen Alpen sowie nach Berlin und Dresden geplant.

Den Angreifer in der Notwehr erschossen

Kattowitz, 12. Juli.

Als sich der Weber Stanislaus Fojkis auf dem Heimwege von seiner Arbeitsstätte befand, wurde er in der Nähe von Biala von mehreren jungen Burschen angehalten und geschlagen. Der Ueberfallene ergriff zunächst die Flucht, worauf seine Verfolger auf ihn ein Steinbombardement eröffneten. Nun ergriff Fojkis, um sich der Burschen zu erwehren, eine Pistole und gab zwei Schüsse ab. Ein Schuß traf den 19 Jahre alten Arbeiter Wladislaus Wollek so schwer, daß er kurze Zeit nach der Einlieferung ins Krankenhaus verstarb.

Kunst und Wissenschaft

Herman Wirth erledigt

Die Deutsche Studentenschaft befaßt sich in der Form eines Schlußwortes noch einmal mit der Persönlichkeit Herman Wirths und führt dabei u. a. aus:

Nachdem es Wirth in den vergangenen Jahren gelungen war, die deutsche Oeffentlichkeit über den wahren Charakter seiner Persönlichkeit und Leistungen zu täuschen, ist sein Schicksal heute endgültig besiegelt. In der öffentlichen Aussprache an der Berliner Universität wurde ihm und seiner Ura-Linda-Chronik die wissenschaftliche Abfuhr zuteil, durch die er zum toten Mann gestempelt wurde. Die haltlose Art, in der sich seither Wirth gegen sachliche Angriffe zu wehren versucht, gipfelt in Anwürfen, die er gegen Prof. Hübner richtet, den Mann, der ihn wissenschaftlich zur Strecke gebracht hat. Besonders den einen Anwurf, es sei eingeweihten Kreisen zur Genüge bekannt, „daß Hübner einer der gehässigsten Gegner der nationalsozialistischen Bewegung und Anhänger der Aera Braun-Severing in der akademischen Welt bisher war" empfindet die Deutsche Studentenschaft als niedrig und spricht Herrn Wirth, dessen Beziehungen zur Freimaurerei und zu jüdischen Geldleuten in Hamburg allgemein bekannt geworden seien, das Recht ab, Prof. Hübner derart zu beschimpfen. An dieser Stellungnahme der Deutschen Studentenschaft ändern auch die Verteidigungsversuche nichts, die in mehr oder weniger hysterischer, aber fruchtloser Weise veröffentlicht wurden.

Rundfunkteilnehmer am 1. Juli. Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer in Deutschland betrug am 1. Juli 5 359 480 gegenüber 5 401 420 am 1. Juni. Hiernach ist eine Abnahme um 41 940 Teilnehmer eingetreten.

Selbstauflösung der Frankfurter katholischen Studentenschaft. Die „Arbeitsgemeinschaft der Frankfurter katholischen Studentenschaft" hat dem Rektor der Universität mitgeteilt, daß sie sich selbst aufgelöst habe. Der Rektor hat die Streichung der Arbeitsgemeinschaft aus dem Korporations- **und Vereinsregister der Universität verfügt.** —

Schadet Zucker den Zähnen?

Die deutschen Zahnärztlichen Institute haben durch Rundfrage zu der Frage „Ist Zucker den Zähnen schädlich?" Stellung genommen. Die wissenschaftliche Theorie erkennt eine Gefahr für den Kalkstoffwechsel und damit für die Zähne durch übermäßigen Zuckergenuß an. Praktisch hat sich aber ergeben, daß man kaum von einer Einwirkung sprechen kann. Es hat sich herausgestellt, daß in den Ländern mit geringem Zuckerverbrauch ebenso viel Zahnkaries vorkommt wie in anderen Ländern. Sollte wirklich durch eine ungeklärte Eigenschaft des Zuckers den Zähnen Kalk entzogen werden, so würden sämtliche Kohlehydrate, also auch Brot, dieselbe Wirkung haben. Doch ist anzunehmen, daß die einzige Schädigung, die den Zähnen durch Kohlehydrate entstehen kann, in den Kohlehydratteilchen besteht, die in den Zahnnischen kleben bleiben und aus denen dann Milchsäure entsteht. Die Gärmilchsäure greift den Zahnschmelz an, macht ihn bröckelig und löslich. Hauptsache ist deshalb eine gründliche Zahnreinigung.

Der Rektor der Universität Gießen und Ordinarius für Kirchengeschichte, Prof. Dr. Dr. Heinrich Bornkamm, hat einen Ruf auf den ordentlichen Lehrstuhl für Kirchengeschichte an der Universität Leipzig erhalten. Prof. Bornkamm hat vor wenigen Wochen erst sein 33. Lebensjahr vollendet.

Französisch in Rußlands Gymnasien. Nach dem „Oeuvre" hat die Sowjetregierung die Wiedereinführung von Französisch als Pflichtfach in allen höheren Schulen beschlossen. Nach dem Vertrage von Rapallo war Französisch als Pflichtfach durch Deutsch ersetzt worden.

„Minna von Barnhelm" als Oper. Der Wiener Kammersänger Alfred Jerger, der in der Dresdener Uraufführung der Richard-Strauß-Oper „Arabella" die Hauptpartie des Mandryka mit stärkstem Erfolg sang, arbeitet an der Komposition einer Volksoper, die Lessings Lustspiel „Minna von Barnhelm" zum Handlungsvorwurf hat. Das Textbuch stammt von dem Grazer Schriftsteller Fritz Kosel.

db.

Prof. Paetsch 70 Jahre alt. Der Berliner Astronom Prof. Dr. Hans Paetsch wurde 70 Jahre alt. Seine Lebensarbeit ist die von der Preußischen Akademie der Wissenschaften herausgegebene Geschichte des Fixsternhimmels, die er jährlich um 2—3 Bände bereichert.

Ein Wasser-Museum in Ostpreußen. In dem Ostseebad Neukuhren wird ein „Wasser-Museum" eröffnet, das in Form eines großen Aquariums sämtliche Lebewesen der Samlandgewässer zeigen soll.

„Polnische Woche" in Hamburg. Die Staatsoper in Hamburg plant für die nächste Spielzeit eine „Polnische Woche", in deren Rahmen wesentliche Werke der polnischen Opernliteratur zur Aufführung kommen sollen. U. a. soll die Oper „Halka" des polnischen Komponisten Monjusko uraufgeführt werden. In Deutschland sind polnische Opern so gut wie unbekannt, obwohl die Anfänge der polnischen Oper bis auf das Jahr 1635 zurückgehen. Monjusko gilt in Polen als der bedeutendste Musikdramatiker, und seine Opern „Die Gräfin", „Verbum nobile" und „Das Gespensterschloß" gehören zum Bestand aller polnischen Opernbühnen. Unter den modernen polnischen Komponisten gelten Ludomir Ruzycki, A. Wieniawsky und Karol Szymanowski als die bedeutendsten.

Diedrich Speckmann: „Das goldene Tor". (Verlag Martin Warneck, Berlin.) — Speckmann erzählt hier die Lebensgeschichte von Peter Eggers, der, aus ärmlichen und erbärmlichen Verhältnissen stammt, Schullehrer wird, aus eigener Kraft sich zu einem brauchbaren Menschen entwickelt, ganz jung noch ein Mädchen trifft, das ihm das Glück seines Lebens zu werden verspricht, ihm vom tückischen Tod aber, kaum daß er den ersten Kuß schmecken durfte, entrissen wird. Ein wunderliches Ereignis wird ihm dieser Tod: Das goldene Himmelstor, durch das Marie ihm vorangeschritten, wartet auf ihn, und alles Irdische, das er noch erlebt, ist wie mit einem Schleier abgedämpft. Fast ein Kind noch, wird er von einem unheilbaren Lungenleiden gepackt, und der Tod entführt ihn in seine wahre Heimat. Diese Geschichte ist in einem zu Herzen gehenden, oft vor innerer Anteilnahme zitternden Ton erzählt. Eine tiefe Poesie quillt aus diesem Roman, der viel Verwandtes mit der Erzählerkunst Kollers oder Raabes hat — ein besinnliches Buch, aus dem Leben geschöpft, heimatverbunden.

Bücher

Drei Krieger. Roman des Frontoffiziers. Von H. E. Gilbert. (Gerhard Stalling Verlag, Oldenburg i. O.) — Das neue Buch von H. E. Gilbert, „Drei Krieger", geht als künstlerische und menschliche Leistung weit über sein erstes Buch „Hauptmann Latour" hinaus. Hier wird das Wesen des deutschen Offiziers klar herausgestellt. An drei Offiziersgestalten vollzieht sich das Schicksal des Krieges: Der Vater, vor dem Krieg als Generalleutnant verabschiedet, wird zum Kommandeur einer Kavalleriedivision ernannt. Sein Schicksal vollendet sich in der Tragik des von ihm am wenigsten gewünschten Strohtodes. Auch seine beiden Söhne gehen den ihnen vorgezeichneten Weg. Der jüngere, der als junger Offizier Schiffbruch erlitten hat, kommt nach abenteuerlicher Fahrt bei Kriegsausbruch in die Heimat zurück; er fällt vor Arras. Bleibt noch übrig der Hauptmann Otto von Gregersdorff, der letzte Mohikaner, wie er sich selbst betitelt; auch er fällt dem Krieg zum Opfer, stirbt unpathetisch, ohne Hoffnung, ohne Klage. Es ist im wahrsten Sinne des Wortes ein männliches Buch, ein Buch ohne Frauen. Der ethische Wert des Ausharrens des deutschen Soldaten auf seinem Posten ist in diesem Roman des deutschen Frontoffiziers würdig geformt.

SS. Ein Roman von A. Tiefenbach. (Gerhard Stalling, Verlag, Oldenburg i. O.) — Das Buch erzählt von den Schicksalen einer SS.-Kameradschaft, die zur Bewachung eines Gefangenenhauses bestellt ist. Aufmerksam wird man die Kapitel lesen, die sich mit den Gefangenen selbst und dem Entstehen eines neuen deutschen Rechts befassen. Die Frage nach der Stellung der Frau im neuen Reich wird interessant geklärt. Der Roman enthält viele neuartige Gedanken nationalsozialistisch-revolutionärer Prägung.

Werner Beumelburg: „Das eherne Gesetz". (Gerhard Stalling, Verlag, Oldenburg i. O.) — Wie Beumelburg in seiner „Gruppe Bosemüller" jenem unpathetischen Typ des deutschen Frontsoldaten Gestalt verlieh, so führt der Dichter jene vertrauten Männer jetzt bis in die Gegenwart hinein, zu jenem „ehernen Gesetz", das den Kommenden Gültigkeit sein wird. Sie sind alle fünfzehn Jahre älter geworden, vom Leben geschüttelt. Hart sind die Ereignisse, denen die Menschen dieses Buches unterworfen sind, und sie werden von einem Heroismus beherrscht, der jenseits aller Phrase steht. „Viele sind berufen zu kämpfen, wenigen ist es erlaubt sich zu opfern, wer aber den Sinn des Opfers begriffen hat, der muß es auch tun", sagt der junge Paul Esser, und es ist ihm, als warteten sie alle auf den, der vor die Reihen hintrete, mit gebreiteten Armen die Bündel der feindlichen Speere umfasse und sie hineindrücke in die eigene Brust. Werner Beumelburgs „Ehernes Gesetz" ist ein Werk des Heroismus und der Menschlichkeit, ein Wegweiser jener Gesinnung und Lebenshaltung, die der kommenden Generation Ziel sein müssen und die sich als die Bogen einer gewaltigen Brücke von den Trichterfeldern über das Heute in die Zukunft des Reiches wölben.

Beuthener Stadtanzeiger

Schützt Euren Stadtwald!

Die vielen in letzter Zeit vorkommenden Waldbrände geben Veranlassung, erneut darauf hinzuweisen, daß das Rauchen, Abkochen, Feueranzünden jeglicher Art innerhalb des Waldes und auf den Waldwegen verboten ist. Uebertreter dieser Bestimmungen setzen sich der Gefahr schwerster Bestrafung aus. Insbesondere werden die Jugendverbände und Vereine darauf aufmerksam gemacht, daß ein Abkochen in Lagern und Zelten unter Umständen schwere Gefahren für den Bestand des Waldes nach sich ziehen kann. Uebertreter werden nicht nur strafrechtlich verfolgt, sondern auch zu Schadenersatz herangezogen. Alle Bürger werden aufgefordert, am Schutze des Stadtwaldes tatkräftig mitzuwirken. Das Forstaufsichtspersonal ist angewiesen, auch die geringfügigsten Verfehlungen sofort zur Anzeige zu bringen.

Das „Amt für Technik" innerhalb der NSDAP.

Die Abteilung Presse und Propaganda der Reichsleitung des NS. Bundes Deutscher Technik gibt folgendes bekannt:

Die Bemühungen des Staatssekretärs Dipl.-Ing. Gottfried Feder, die deutsche Technik in ihrer Gesamtheit in der NSDAP. zu verankern, sind nunmehr durch den Stellvertreter des Führers, Pg. Rudolf Heß, in die Tat umgesetzt worden. Die parteiamtliche Bekanntmachung vom 31. Mai 1934, welche die Grundlage für den Aufbau der deutschen Technik innerhalb der PO. geschaffen hat, gibt unter Zugrundelegung und Erhaltung der bisher auf technischem Gebiete erfolgreich tätigen Organisationen der NSDAP. ein Instrument in die Hand, das einen maßgebenden Einfluß der deutschen Technik beim Aufbau von Volk und Staat gewährleistet.

Die Umwandlung der bisherigen Unterkommission für Wirtschaftstechnik der Politischen Zentral-Kommission (U III B der PZK. der NSDAP.) in ein

Amt für Technik

innerhalb der NSDAP., sowie die Ueberleitung der Aufgabenbereiche des bisherigen Kampfbundes der Deutschen Architekten und Ingenieure (KDAI.) in einen

Nationalsozialistischen Bund deutscher Technik — NSBDT. —

welcher der Stabsleitung der PO. bei der Reichsleitung unmittelbar untersteht, läßt erkennen, daß die Aufbauarbeit der beiden umgewandelten Organisationen anerkannt und der nationalsozialistische Gedanke restlos in den Vordergrund gestellt wurde. Der bisherige KDAI. wird im NSBDT. die verantwortungsvolle Arbeit übernehmen, die deutsche Technik aus ihrer Zersplitterung zu einer Einheit zusammenzuführen und mit Zielsicherheit und Erfolg die Grundlagen des nationalsozialistischen Staates gestalten helfen.

Bei der Wichtigkeit, welche die Technik in der Binnen- und Außenwirtschaft Deutschlands einnimmt und im Hinblick auf die Aufgaben, die der Führer bei der Neugestaltung des Reiches ins Auge gefaßt hat, ist der Gründung des Amtes für Technik und des NSBDT. die größte Bedeutung beizumessen. Dabei kann — ohne einer endgültigen Bestimmung vorgreifen zu wollen — gesagt werden, daß dem „Amt für Technik" die Sorge um die Sache, dem „NSBDT." die Sorge um den Menschen obliegt.

Vielfach hat die Veröffentlichung der Verfügung vom 31. Mai 1934 in den Kreisen der außerordentlichen Mitglieder des NSBDT. die Ansicht aufkommen lassen, daß es im NSBDT. nun zwei Klassen von Mitgliedern gäbe. Dieser Auffassung sei hier entgegengetreten. Die Schaffung des sogenannten außerordentlichen Mitgliedes ist eine rein organisatorische Notwendigkeit vorübergehenden Charakters. Das Verhältnis dieser Mitglieder zu den Parteigenossen bezw. ihren Pflichten und Rechten bleibt unberührt.

gez. Liebehenz.

Verkauf von Broschüren

Die Pressestelle des Amtes für Volkswohlfahrt bei der Kreisleitung Beuthen-Stadt teilt mit:

Durch das neue Gesetz betr. Sammlungsverbot wird der Verkauf noch vorhandener Broschüren:

„Mutter und Kind",
„Kampf dem Verkehrsunfall"

sowie die Weiterwerbung für die Monatsschrift:

„Kampf der Gefahr", wie ausdrücklich festgestellt wurde, nicht betroffen.

Abends darf im Speisewagen geraucht werden

Um den Wünschen der Gäste entgegenzukommen, die nach dem Abendbrot noch gern bei einer Zigarre im Speisewagen sitzen wollen, hat die Mitropa das Rauchen auch im Nichtraucherabteil ihrer Speisewagen ab 9,30 Uhr abends zunächst versuchsweise bis zum 1. Oktober gestattet.

Heute, 20 Uhr, hört Beuthen den Führer!

Der Kreisfunkwart teilt mit:

Um allen Volksgenossen die Möglichkeit zu geben, die heutige Rede unseres Führers im Reichstag zu hören, werden in Beuthen auf dem Ring (Rathaus) und auf dem Moltkeplatz (Baugewerkschule) Großlautsprecher-Anlagen aufgestellt. Es ist Ehrenpflicht eines jeden Volksgenossen, der nicht eine andere Möglichkeit hat, unseren Führer zu hören, sich heute abend auf einem der beiden Plätze einzufinden und damit seine Bekenntnis zum Führer und zum Nationalsozialismus abzulegen.

Sämtliche Besitzer von Rundfunkgeräten, insbesondere Radiofirmen, Gastwirte usw., werden gebeten, die Führerrede einem möglichst großen Kreis von Volksgenossen zugänglich zu machen.

Rundfunkanlagen für die Führerrede frei von Postgebühren

Die Errichtung und der Betrieb von Rundfunkempfangsanlagen zur Aufnahme der Reichstagsrede des Führers am 13. Juli ist allen Volksgenossen ohne besondere Genehmigung gestattet. Gebühren werden von der Deutschen Reichspost nicht erhoben, wenn die Anlagen nach Beendigung der Rede gleich abgebaut werden.

Jahresfest des Müttervereins „St. Barbara"

Der Mütterverein „St. Barbara" feierte am Donnerstag sein viertes Jahresfest, das mit einer Segensandacht in der Pfarrkirche eingeleitet wurde. Nach der Andacht versammelten sich die Mütter mit vielen Gästen im schattigen Schützenhausgarten. Die Standartenkapelle unter Musikzugführer Cyganek führte ein gediegenes Festkonzert aus. Die Vorsitzende, Frau Lapczynski begrüßte alle recht herzlich im Gefühl der Freude über das zahlreiche Erscheinen zum Stiftungsfest und nachträglichen Muttertag. Besondere Begrüßungsworte richtete sie an den Präses, Pfarrer Porwoll und Kaplan Schlegel. Es sei der Wunsch des allbeliebten Präses, daß in der Pfarrgemeinde das Zusammengehörigkeitsgefühl und die Geselligkeit gepflegt werden. Der Nachmittag soll den Müttern auch Erholung und Unterhaltung bringen. Sie dankte den Wohltätern, die für die armen Mütter spendeten, sowie der Standartenkapelle für die musikalische Ausgestaltung. Um den Kindern eine besondere Freude zu machen, findet am heutigen Freitag ein Kinderfest statt. Die Kinder versammeln sich um 14 Uhr vor der St.-Barbara-Kirche und werden in festlichem Zuge ins Schützenhaus geleitet.

Für diese Ankündigung dankten die Mütter mit starkem Beifall. Pfarrer Porwoll dankte dem Vorstande, besonders der Vorsitzenden, für die aufopferungsvolle Gemeinschaftsarbeit. Die bedürftigen Mütter der Pfarrgemeinde wurden aus Spendenmitteln mit Kaffee und Kuchen sowie einem Abendessen versorgt. Das Fest nahm einen harmonischen Verlauf.

Oskar Wylezol wieder Führer von Beuthen 09

(Eigener Bericht)

Beuthen, 12. Juli. Nach Ueberwindung größter Schwierigkeiten ist jetzt erfreulicherweise endlich die Krise bei dem Spiel- und Sportverein Beuthen 09 überwunden worden. Das Amt des Führers hat der frühere langjährige erfolgreiche Ehrenvorsitzende, Großkaufmann Oskar Wylezol, übernommen.

Die Uebernahme dieses schwierigen Amtes durch Oskar Wylezol, für den dieser Schritt bei seinen 56 Jahren und seiner angegriffenen Gesundheit ein großes Opfer bedeutet, wird überall freudig begrüßt werden. Erfreulich ist aber auch, daß sich sämtliche Alten Herren des Vereins wieder zur Mitarbeit zur Verfügung gestellt haben.

Der neue Führer hat zu seinem Stellvertreter Bergverwalter Kubitza ernannt. 1. Geschäftsführer und Sportwart wurde Becher, 2. Geschäftsführer Josch, 3. Geschäftsführer und Leichtathletikwart Lange, 1. Kassierer Lonczyk, 2. Kassierer Kochon, Werbewart Wilhelmi, Gerätewart Mrzyczek, Jugendwart Piontek, Stellvertreter Stephan, Platzwart Fiolka, Sportarzt Dr. Gebhard; Beisitzer: Berginspektor Scholz, Großkaufmann Hauke, Bierverleger Fiolka, die Fahrsteiger Eidamm und Kynast, Knappschaftsinspektor Kalus, Prokurist Jaschok, Walter Bittner und Gebrüder Malik.

Als Hauptaufgabe hat sich der Verein die geistige und körperliche Erziehung der Jugend im nationalsozialistischen Sinne gestellt. Außerdem steht der neue Führer in Verhandlung wegen der Anstellung eines tüchtigen Trainers.

Was schlesische Fahnen und Standarten erzählen

Die schlesischen Regimenter haben sich unter Friedrich dem Großen, in den Freiheitskriegen, in den Kriegen der deutschen Einigung und nicht zuletzt im Weltkriege mit Tapferkeit geschlagen. Die Trägerringe der schlesischen Fahnen und Standarten erzählen von den heldenmütigen Kämpfen ihrer Truppenteile. Der Reichssender Breslau wird in einer Reihe „Was uns die Trägerringe schlesischer Fahnen und Standarten erzählen" aus der Geschichte folgender Regimenter berichten lassen:

Grenadier-Regiment 7 und 11,
Infanterie-Regiment 19 und 23,
Kürassier-Regiment 1.

*

* **Auslegung der Satzung über den außerordentlichen Nachtragshaushaltsplan.** Der Entwurf der außerordentlichen Nachtragshaushaltssatzung der Stadtgemeinde Beuthen für das Rechnungsjahr 1934 liegt vom 14. bis 28. Juli, werktags von 7 bis 13 Uhr, im Zimmer 47 des Stadthauses, Dyngosstraße 30 (Stadtkämmerei) aus.

* **Oberschlesisches Landesmuseum.** Es wird schon heute auf die Ende der nächsten Woche stattfindende Ausstellung „Oberschlesische Baukultur um 1800" hingewiesen. Gelegentlich der Eröffnung dieser Ausstellung findet ein einführender Vortrag von Dr. Helmigk am Freitag, dem 20. d. M., statt.

* **Der Katholische Deutsche Frauenbund** unternahm am Mittwoch bei zahlreicher Beteiligung unter Führung seiner Vorsitzenden, Frau Prause, einen Ausflug nach Dombrowa, wo bei gemeinsamer Kaffeetafel Stunden der Erholung verbracht wurden. Eine besondere Freude wurde den Mitgliedern dadurch zuteil, daß auch der Geistliche Beirat Prälat Schwierk erschienen war.

* **Kameradenverein ehemaliger 62er.** Der im Schießwerder abgehaltene Wanderappell hatte sich eines guten Besuchs zu erfreuen. Der Wirt des Schießwerders, Kamerad Mathejczyk, hatte es sich angelegen sein lassen, die Mitglieder, die mit Frau und Kindern erschienen waren, nach jeder Richtung hin zufrieden zu stellen. Während die Frauen und Kinder mit Kaffee, Milch und Kuchen bewirtet wurden, unterhielten sich die Mitglieder nach einer kurzen geschäftlichen Sitzung unter Vorsitz des Vereinsführers Kamerad Hiller bei einem Glas Freibier am Scheibenstand. Unter Leitung des Schießwarts, Kamerad Zehnich, wurde das Kleinkaliberschießen mit einem Uebungsschießen eingeleitet. Mit dem vorgeschriebenen Kleinkaliberschießen wird am Sonntag, dem 5. August, begonnen werden. Beim Bolzenschießen, für das sehr schöne Preise gestiftet worden waren, hatten die Kameraden Wrazyblo und Mathejczyk die besten Schußleistungen aufzuweisen. Draußen im Garten sorgte Onkel Knesebeck für die Unterhaltung der großen Kinderschar. —g.

* **Sonderautobus nach St. Annaberg.** Am Sonnabend nachmittag findet im Kuhtal zwischen Deschowitz und der Gemeinde Annaberg die Spatenstichfeier der ersten Schlesischen Thingstätte in Anwesenheit des Gauleiters, Oberpräsidenten Brückner, und des Untergauleiters, Landeshauptmanns Adamczyk, statt. Um recht vielen Volksgenossen aus Beuthen Gelegenheit zu geben, der Feier beizuwohnen, fährt am Sonnabend nachmittag um 14 Uhr ein städtischer Autobus vom Ring ab nach St. Annaberg. Der Fahrpreis beträgt pro Person 3 Mark. Anmeldungen für die Fahrt nimmt der Städtische Kraftwagenhof, Bergstraße 22, entgegen.

*

* **Miechowitz.** Wohnungsbauten. Der vor wenigen Wochen erst begonnene Bau von 110 Kleinstwohnungen, die sich auf sechs Häuserblocks am Sonnenplatz, auf der Wiesenstraße und auf der Lazarettstraße verteilen, ist in der kurzen Zeit schon so weit fortgeschritten, daß einige Wohnungen schon im nächsten Monat bezogen werden können. Die Bauarbeiten sind ausschließlich von den ortsässigen Baufirmen ausgeführt worden. Auch für die Inneneinrichtung hat die hiesige Gemeindevertretung nur ortsansässige Firmen berücksichtigt. —g.

*

* **Rokittnitz.** Hochbetrieb in der Schwimm- und Badeanstalt. Hart am Walde liegt die neuerrichtete Schwimmanstalt, die gerade in diesen Tagen einen Massenbesuch aufzuweisen hat. Nicht nur Rokittnitzer trifft man hier, auch viele Auswärtige besuchen die schön gelegene Badeanstalt. Und die Rokittnitzer sind stolz auf die neue Einrichtung, um die sie so manche Gemeinde beneiden dürfte. Die Gemeindeverwaltung ist eifrig bemüht, die Freibadanlage noch immer besser auszubauen. Auch die daneben liegende Festwiese übt eine besondere Anziehungskraft aus. Fast den ganzen Tag verweilen hier Erholungsbedürftige im Schatten der vielen Bäume. Während andere sich an den Abhängen sonnen, tummelt sich auf dem Kinderspielplatz das junge Volk. So ist die herrliche Freibadeanlage mit der schattigen Festwiese für viele ein wahrer Erholungsort geworden.

*

* **Stollarzowitz.** Schulhaus-Erweiterungsbau. Die Räume in der hiesigen Volksschule haben sich schon längere Zeit als unzulänglich erwiesen. Aus diesem Grunde ist ein Erweiterungsbau der Schule beschlossen worden, der aus Keller-, Erd-, Ober- und Dachgeschoß bestehen soll. Mit dem Bau soll schon in der nächsten Zeit begonnen werden. —g.

Der Unterschied

Die Welt baut Tanks und Kanonen! —
Wir bauen mit friedlicher Hand
Den schaffenden deutschen Millionen
Ein freieres Vaterland!

Die Welt steht in Eisen und Waffen! —
Wir stehn in des Arbeiters Kleid
Mit unserm Wirken und Schaffen
Als Streiter für unsere Zeit!

Die Welt liebt Rekorde der Rüstung! —
Wir lieben den einen Mann,
Der ohne Mord und Verwüstung
Deutschland den Deutschen gewann!

Die Welt hat Granaten und Minen,
Zerstörer auf hoher See! —
Wir haben den Willen zu dienen
Nur unserer großen Idee!

Wilhelm Bronzel, Beuthen OS.

Staatspolitische Filme in der Schule

Gleichberechtigt als Lehrmittel neben dem Buch

Der Reichserziehungsminister Rust hat sich in einem umfangreichen, an die Unterrichtsverwaltungen der Länder und an die Ober- und Regierungspräsidenten gerichteten Schreiben ausdrücklich für die Förderung des Films in der Schule eingesetzt. Reichsminister Rust weist in diesem Schreiben darauf hin, daß der Unterrichtsfilm eines der bedeutungsvollsten Hilfsmittel der Schule sei, das bisher die ihm gebührende Stellung noch nicht gefunden habe. Erst der neue Staat habe die psychologischen Hemmungen gegenüber der technischen Errungenschaft des Films völlig überwunden, und er sei gewillt, ihn machtvoll in den Dienst seiner Weltanschauung zu stellen. Der Film, der möglichst unmittelbar im Klassenunterricht einzusetzen sei, solle nicht andere Unterrichtsmittel verdrängen, er **solle aber als gleichberechtigtes Lernmittel überall dort an die Stelle des Buches usw. treten, wo das bewegte Bild eindringlicher als alles andere zum Kinde spreche.**

„Es ist mein Wille," so heißt es in dem Schreiben weiter, „daß dem Film ohne Verzögerung in der Schule die Stelle geschaffen wird, die ihm gebührt; er wird dann, worauf ich besonderen Wert lege, gerade bei den neuen Unterrichtsgegenständen, der Rassen- und Volkskunde, von vornherein mit eingesetzt werden können. Zur Erreichung dieses Zieles ist es nötig, daß innerhalb weniger Jahre die deutschen Schulen mit Filmgeräten ausgerüstet werden, und daß aus dem engen Zusammenwirken von erfahrenen Lehrern, Fachleuten und Filmschaffenden die erforderlichen Unterrichtsfilme entstehen."

Reichsminister Rust gibt anschließend hieran bekannt, daß er zur Leitung und einheitlichen Durchführung seines Vorhabens die

Reichsstelle für den Unterrichtsfilm

geschaffen hat. Dieser Reichsstelle ist ein Beirat beigegeben, der sie in den wichtigsten pädagogischen und filmischen Fragen berät und der die Verbindung zu den hauptbeteiligten Behörden und Körperschaften herstellt. Nach den gemeinsamen Richtlinien der beteiligten Ministerien sollen vor den Schulen oder vor zusammengefaßten Klassen **so viele Vorführungen staatspolitischer Filme stattfinden, daß jeder Schüler bis zu viermal im Jahre beteiligt wird.** Die Programme werden grundsätzlich vom Reichspropagandaminister und Reichserziehungsminister gemeinsam aufgestellt. Soweit das ausnahmsweise nicht geschehen ist, werden sie im Einvernehmen zwischen Gaufilmstelle und Landesfilmstelle ausgewählt. Vorerst werden benachbarte Schulen an einem Spielort zusammenzuziehen sein. Zu den Vorführungen staatspolitischer Filme sprechen gegebenenfalls die von den Landesfilmstellen ausgewählten Redner, die auf Anforderung von den Gaufilmstellen der NSDAP. zur Verfügung gestellt werden. Das Eintrittsgeld für Schüler darf 15 Pfennig nicht überschreiten. Für bedürftige Schüler sind Freiplätze bereitzustellen.

Es ist zu erwarten, daß der großzügige Plan nicht nur von großem Nutzen für Schule und Erziehung sein wird, sondern daß er auch nicht unerhebliche Bedeutung unter dem Gesichtspunkte des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung gewinnen kann.



Zum Tag der Rose

Die Rose mit Band und Anstecknadel, die am kommenden Sonntag, dem Tag der Rose, verkauft wird und deren Erlös dem Hilfswerk „Mutter und Kind“ zugute kommen wird.

Kampf den Fliegen!

Mit der heißen Jahreszeit erscheinen in den Wohnungen wieder als lästige Gäste die Fliegen. Besonders auf dem Lande, wo sich Ställe und Düngerhaufen in der Nähe der Wohnungen befinden, können die Fliegen zur wahren Plage werden. Da die Fliege sich überall niederläßt, überträgt sie leicht faulende und giftige Stoffe auf unsere Speisen. Die unangenehmsten Gäste in der Küche und in der Speisekammer sind die glänzend blaue Schmeißfliege und die graue Fleischfliege. Sehr oft werden die Keime gefährlicher Krankheiten und Fäulnis erregende Pilze durch sie verschleppt. Auch die gemeine Stubenfliege überträgt und verbreitet eine Menge von ansteckenden Krankheiten und bedeutet dadurch eine Gefahr für die Gesundheit. Darum soll man die Speisen sorglich vor den Fliegen verwahren. Das beste Mittel im Kampfe gegen die Fliegen ist Reinlichkeit. Keine Fleisch- und Speisereste liegen lassen! Alle feuchten Abfälle sind Brutstätten der Fliegen.

Darum fort mit ihnen aus der Wohnung! Wenn man auch aus den Bauernhäusern und den Ställen die Fliegen nie ganz vertreiben kann, so läßt sich die Fliegenplage dort durch Fliegenfänger, Fliegengitter und die größtmögliche Reinlichkeit doch erfolgreich bekämpfen.

Personalveränderun en bei der Reichsbahn

Der Pressedienst der Reichsbahndirektion Oppeln teilt folgende Personalveränderungen mit:

Es wurden ernannt: Zum Rb.-Oberinsp. Jemar, Borsigwerk, zu Rb.-Insp. die apl. Rb.-Insp. Sossalla, Oppeln, und Sahre, Bobrek, zu Rb.-Insp. die Rb.-Sekr. Krajczi und Widera, Oppeln, zum t. Rb.-Insp. Res.-Lokfr. Dinter, Gleiwitz, zum apl. t. Rb.-Insp. t. Rb.-Prakt. Edmund Fuhrmann, Oppeln, zum Rb.-Sekr. die Rb.-Assist. Banaschik, Wieschowa und Ottlik, Oppeln, zu Rb.-Assist. die apl. Rb.-Assist. Fiedler, Groschowitz, und Straube, Buchenau, zum Stellw.-Meister Weichenw. Kosczyk, Beuthen, zum Bahnw. Hilfsbahnw. Sobek, Borsigwerk.

Es wurden versetzt: Direktor b. d. Reichsbahn Peine Oppeln—Altona, Rb.-Oberrat Prang Oppeln—Essen, Rb.-Rat Aschenbrenner Crailsheim—Oppeln, t. Rb.-Insp. Steinke Kreuzburg—Oppeln, die Rb.-Sekr. Dzida Heydebreck—Groschowitz und Oremek Groschowitz—Oppeln, Lokfr. Erdtel Kreuzburg—Oppeln, Telegr.-Werkfr. Keyner Heydebreck—Oppeln, die Rb.-Assist. Golly Döbern-Kupp—Laband, Küchler Blottnitz—Tatischau, Ruß Przywor—Leschnitz-St. Annaberg, Schade Borsigwerk—Bobrek und Zych Gleiwitz—Döbern-Kupp, die Betr.-Assistenten Biskup Oppeln—Czarnowanz, Hergesell Döbern-Kupp—Przywor, Lokietsch Slawentzitz—Beuthen, Marx Tatischau—Leschnitz-St. Annaberg, Paskuda Heydebreck—Rokitsch, Pilarek Zaborze—Bauerwitz und Sobotta Matzkirch—Heydebreck, die Weichenw. Moschko Groschowitz—Dembiohammer und Zettelmann Heidchen—Oppeln, die Zugschaffn. Baron, Bartetzko, Bienek und Borszcz Cosel-Hafen—Heydebreck, Friedek und Jaschik Twardawa—Heydebreck, Duda Beuthen—Borsigwerk, Gaida Bossowska—Trachenberg, Glaßmann Ratibor—Buchenau und Przybilla Gogolin—Heydebreck, Bahnhofsschaffn. Schiwek Beuthen — Gleiwitz.

In den dauernden Ruhestand sind versetzt: t. Rb.-Oberinspektor Arlt, Oppeln, Rb.-Obersekr. Hübscher, Groschowitz, Rb.-Sekr. Lyska, Hindenburg, Rb.-Assist. Hansel, Peiskretscham, Wagenwerkmstr. Lipka, Oderberg, Stellwerksmstr. Matussek, Heydebreck, Rangiermstr. Mansel, Oppeln, Rottenauff. Sgraja, Rudzinitz, Oberzugschaffn. Schneider, Oppeln, Schrankenw. Grisko, Krascheow, Bahnwärter Zajonz, Gogolin.

Gestorben: Zugfr. Kubina, Ratibor, Rb.-Betr.-Assistent Grosch, Gleiwitz, Weichenw. Kiszewski, Oderwalde, Oberbahnwärter Gurk, Annaberg.

Mehr Störche in OS.?

Oppeln, 12. Juli.

Die in der Lehranstalt für Obst- und Gartenbau in Proskau untergebrachte Oberschlesische Vogelschutzwarte unter Leitung von Polizeioberstleutnant a. D. Jitschin hat in diesem Jahr bisher 4000 Vögel beringt. Von besonderem Interesse ist, daß allein 700 Störche beringt worden sind. Diese große Zahl stellt einen Rekord dar und läßt auch eine Zunahme der Störche in Oberschlesien erkennen.

Das Festprogramm für Sonnabend

Der Annaberg als Weihestätte des Nationalsozialismus

Gleiwitz, 12. Juli.

Ueber den Nebensender Gleiwitz sprach am Mittwoch Landesrat Mermer über die „Oberschlesische Thingstätte auf dem St.-Annaberg“, zu der am Sonnabend durch Gauleiter und Oberpräsident Helmuth Brückner im Rahmen einer Feier der erste Spatenstich erfolgt.

Nachdem es dem Nationalsozialismus gelungen ist, das ganze Volk zu seinen Zielen zu begeistern, reichen geschlossene Räume für die nationalen Feste und Veranstaltugen nicht mehr aus. So ist es undenkbar, das Fest der deutschen Arbeit u. a. in geschlossenen Räumen abzuhalten.

Darum müssen nun geeignete Räume geschaffen werden, auf denen die nationalen Feste gefeiert und auch nationale Spiele ausgeführt werden können.

Am 14. März gründete sich die Schlesische Spielgemeinschaft für nationale Festgestaltung, in deren Händen die Schaffung von Thingstätten liegt. Gauleiter Helmuth Brückner gab besonders Auftrag, in Oberschlesien einen geeigneten Platz zu suchen. Nichts lag näher, als am Annaberg, dem Sinnbild Oberschlesiens, eine solche erste Thingstätte zu schaffen. Das „Kuhtal“, es ist ein Kalkbruch, dessen Hintergrund der Annaberggipfel bildet, wurde als Platz für die Thingstätte gewählt und genehmigt.

Die Vorarbeiten, die hauptsächlich in Erdbewegungen bestehen, werden in etwa 50 000 Tagewerken vom Arbeitsdienst Oberschlesien bewältigt. Die Fertigstellung des Thingplatzes dürfte etwa ein Jahr in Anspruch nehmen.

Diese Thingstätte wird nicht nur der Abhaltung der großen nationalen Volksfeste dienen, sondern auch der Aufführung von Freilichtschauspielen. Es seien hier nur genannt die klassischen Schauspiele, wie „Wilhelm Tell“, „Wallenstein“ usw., und aus neuerer Zeit Euringers „Passion 1933“. Zum Schluß wandte sich Landesrat Mermer gegen die Ansicht, die Thingstätten seien eine Gefahr für die Religion. Er verwies auf das nationalsozialistische Programm, in dem es heißt, daß die Partei positiv zum Christentum eingestellt ist, ohne sich an Konfessionen zu binden. Damit ist gesagt, daß auch die Thingstätten nichts mit Religion zu tun haben, sondern lediglich Weihe- und Kultstätten des Nationalsozialismus sind.

Die Festfolge

für die Feier des ersten Spatenstichs am Sonnabend sieht folgendes vor:

16,00—17,45: Konzert.
17,00: Sammeln der Verbände im Kuhtal zwischen Deschowitz und Annaberg.
17,30: Anmarsch zur Feierstelle.
17,45: Fanfaren, Begrüßungsansprache des Untergauleiters Adamczyk.
17,45: Sprechchöre.
18,05: Rede des Landesstellenleiters Gunzer.
18,20: Rede des Arbeitsgauführers Heinze.
18,30: Weiherede des Gauleiters Helmuth Brückner.
19,05: Sprechchor des Arbeitsdienstes.
19,15: Rede des Vertreters der Reichs-Theater-Kammer und des Reichsbundes der deutschen Freilicht- und Volksschauspiele.
19,25: Abmarsch.

Planmäßige Kontrolle der Lebensmittel

Der Reichsinnenminister hat eine vorläufige Regelung der Kontrolle der Lebensmittel angeordnet. Die vorläufige Regelung bringt einige Vorschriften, die sich in dem früher vorgelegten Entwurf eines Lebensmittelgesetzes befanden, zur sofortigen Wirksamkeit. Danach hat die Lebensmittelpolizei die Lebensmittelbetriebe planmäßig zu besichtigen und dazu die wissenschaftlichen Sachverständigen nach Bedarf hinzuzuziehen. Der Verkehr mit Lebensmitteln und Bedarfsgegenständen in Verkaufsräumen sowie auf Märkten, Plätzen, Straßen ist fortlaufend zu überwachen. Begründet erscheinenden Anzeigen ist durch Besichtigung und Untersuchungen nachzugehen. Die Anzahl der planmäßig zu unternehmenden Proben ist im allgemeinen so zu bemessen, daß jährlich auf je 1000 Einwohner mindestens fünf Proben von Lebensmitteln und auf je 2000 Einwohner mindestens eine Probe von Bedarfsgegenständen zur Untersuchung entnommen werden. Ergibt sich der Verdacht eines Verbrechens oder Vergehens, so leitet die Polizeibehörde die Sache der Staatsanwaltschaft zu. Bei Uebertretungen entscheidet die Polizeibehörde, ob eine Verwarnung oder polizeiliche Strafverfügung usw. erfolgen soll.

Hindenburg

26 Kyffhäuserfahnen werden geweiht

Der Führerrat des Kreisverbandes Hindenburg im Kyffhäuserbund beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit der Programmfestsetzung und der würdigen Ausgestaltung des diesjährigen Kreis-Kriegerverbandsfestes, das am Sonntag, 5. August, in Hindenburg gefeiert wird. Hiermit verbunden ist das zehnjährige Stiftungsfest des Kameradenvereins ehem. 22er sowie die Weihe von 26 den örtlichen Kameradenvereinen vom Kyffhäuserbund zugewiesenen Fahnen. Die Feier wird in den Morgenstunden mit großem Wecken und Kirchgang eingeleitet. Der Festzug in den Nachmittagsstunden, in dem 60 Fahnen mitgeführt werden, führt zu einer Verbandskundgebung und von hier aus durch die Stadt nach dem Stadlerschen Garten, wo die weltliche Weihe der neuen Fahnen erfolgt. —t.

*

* **Goldene Hochzeit.** Der Grubeninvalide Clemens Mazurek in Hindenburg, Moltkestraße 16, und seine Ehefrau Clara, geb. Augustin, begehen am 15. Juli das Fest der Goldenen Hochzeit. Die Preußische Staatsregierung hat dem Jubelpaar ein Ehrengeschenk von 50,— RM. überwiesen.

* **Zur Spatenstichfeier** der ersten Schlesischen Thingstätte fährt von Hindenburg ein Autobus zum Preise von 3,— RM. für Hin- und Rückfahrt nach Annaberg. Die Hinfahrt erfolgt pünktlich um 13,30 Uhr vom Bahnhofsplatz Hindenburg, die Rückfahrt zwischen 20 und 21 Uhr. Anmeldung muß bis heut, 17 Uhr, beim Verkehrs-Verein, Schecheplatz 11a, erfolgen.

* **Besitzwechsel.** Im Wege der Zwangsversteigerung wurde das der Gasthausbesitzerin Alwine Katscher im Stadtteil Zaborze gehörende Hausgrundstück für 31 973 Mark von der Bäckerei-Inhaberin Frau Agnes Bienossek aus Beuthen erworben. —t.

* **69 neue Wohnungen erstellt.** Im Zuge der Friedrich- und Grünstraße, gegenüber dem Städtischen Schlachthof, sind in zwei getrennt aufgeführten Neubauten 65 Behelfswohnungen erstellt worden, die bereits im Rohbau unter Dach gebracht sind. Die restlichen Arbeiten des Innenausbaues sollen so beschleunigt werden, daß die Wohnungen noch vor Jahresende bezugsfertig sind. —t.

* **Ausflug der Lehrwerkstatt Wilhelmine-Schacht.** Wie alljährlich unternahm die Lehrwerkstatt Wilhelmine-Schacht der Königin-Luise-Grube in zwei Abteilungen einen mehrtägigen Ausflug ins Gebirge. Die erste Abteilung unter der Führung von Obersteiger Mainka fuhr in einer Stärke von 102 Mann — 80 Bergjungen und mehrere Grubenwehrleute — mit der Eisenbahn bis nach Neustadt. Von hier aus wurde eine Fußwanderung angetreten, die über Eichhäusel, Wildgrund, Arnoldsdorf, nach Zuckmantel führte, wo man in Mariahilf übernachtete. Am nächsten Tage führte die Wanderung über Herrmannstadt nach Würbenthal, wo in der Jugendherberge übernachtet wurde. Regenwetter verhinderte am darauffolgenden Tage eine größere Ausdehnung des Marsches. Schließlich war es doch möglich, am nächsten Tage den Altvater zu besteigen und von hier aus in Richtung Heidelbrünnel Ramsau zu errichten. Von Ziegenhals aus wurde die Rückfahrt angetreten. Die zweite, 80 Mann starke Abteilung wird am heutigen Freitag den gleichen Weg nehmen. —t.

* **In der Amtswaltertagung der NSBO. und der DAF.**, die im Kasino der Donnersmarckhütte stattfand, sprach Stadtrat Ring als Kreiswart der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ über das Arbeitsgebiet der Gemeinschaft, die den schaffenden Menschen zu den Höhen deutschen Geistes und der Größe deutscher Vergangenheit führen und in seine Seele den großen Glauben an Deutschlands Zukunft pflanzen wolle. Kreisbetriebszellenobmann Gregorczek als kommissarischer Kreiswalter der DAF. mahnte unter Hinweisen auf die Ereignisse der letzten Woche zu strenger Selbstkritik in allem Tun und Lassen, da nur dann ein jeder seinen Platz voll ausfüllen könne. —t.

Ein Neunzigjähriger im Amte

In dem neusten Heft: „Die Reichsbahn“ widmet Dr. Spieß dem Nestor des deutschen Eisenbahnwesens, Wirkl. Geheimrat v. d. Leyen, zu seinem am 28. Juni vollendeten 90. Lebensjahr eine sehr warme Würdigung. Die Verdienste, die der von dem preußischen Eisenbahnreformator Maybach im Jahre 1876 herbeigerufene Assessor sich nicht nur um die publizistische Vertretung der großen Aufgaben erworben hat, die in der Maybachschen Zeit, aber auch später zu lösen waren, sind bekannt, ebenso wie die äußerst wertvolle Arbeit, die er auf dem Gebiete des Verkehrsrechts, der Tarifgestaltung, besonders auch als akademischer Lehrer geleistet hat. Hierbei hat, wie die Würdigung hervorhebt, v. d. Leyen „durch eine Unbeugsamkeit der Gesinnung und der wissenschaftlichen Ueberzeugung sich bewährt, wie sie selbst die unabhängigsten Hochschullehrer in den Zeiten der gesichertsten akademischen Lehrfreiheit nicht besser darbringen konnten.“ Schon vor dem Kriege in den Ruhestand getreten, hat v. d. Leyen noch oft dem Reiche wertvolle Dienste geleistet; auch heute noch steht er an der Spitze der Schriftleitung des von der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft herausgegebenen Archivs für Eisenbahnwesen, „und keine Nummer dieser Schrift erscheint, die nicht von tätiger Mitarbeit v. d. Leyens zeugte“.

Anfechtbarkeit arisch-nichtarischer Mischehen

Leipzig, 12. Juli.

Der Vierte Zivilsenat des Reichsgerichts hat am Donnerstag eine grundsätzliche Entscheidung über die Frage der Anfechtbarkeit arisch-nichtarischer Ehen gefällt und wie folgt bekanntgegeben:

Eine solche Ehe ist nur anfechtbar, wenn bei Abschluß der Ehe dem einen Teil die Zugehörigkeit des anderen Teils zur jüdischen Rasse nicht bekannt war. Im vorliegenden Fall aber, im Fall Nies/Nies, Entscheidung des Oberlandesgerichts Karlsruhe, kann die Ehe nicht angefochten werden. Der anfechtende Teil hat die Zugehörigkeit des anderen Teils zur jüdischen Rasse gekannt. Dem Reichsgericht ist auch die Möglichkeit genommen, das bestehende Recht zu erweitern. Solange der § 1333 in seiner derzeitigen Fassung bestehen bleibt, ist die Anfechtbarkeit einer Ehe nur aus den im § 1333 genannten Gründen möglich.

Die Entscheidung des Oberlandesgerichts Karlsruhe wurde auf die Revision der Beklagten hin aufgehoben und das die Anfechtungsklage aufhebende Urteil des Landgerichts Heidelberg wurde wieder hergestellt.

Facharbeiter sollen nicht den Arbeitsplatz tauschen

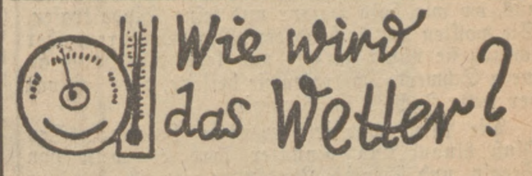
Im Interesse einer Wiedereinordnung der älteren verheirateten Erwerbslosen in den Wirtschaftsprozeß hatte der Führer der gewerblichen Wirtschaft im Einvernehmen mit dem Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung einen Aufruf an die Wirtschaft erlassen. Darin war der Austausch jugendlicher Arbeitskräfte durch ältere verheiratete Arbeitslose angeregt worden. Dieser Appell ist verschiedentlich mißverstanden worden. Es sind nämlich teilweise auch jugendliche Facharbeiter und Fachlehrlinge aufgefordert worden, ihre Arbeitsplätze für ältere Erwerbslose freizumachen. Gegen diese Einbeziehung des Facharbeiter-Nachwuchses in die Austausch-Aktion spreche die Tatsache, daß wir bereits jetzt in mehreren Wirtschaftszweigen einen ausgesprochenen Facharbeitermangel hätten. Die Heranbildung ausreichenden Facharbeiter-Nachwuchses sei also, so wird in unterrichteten Kreisen erklärt, eine sehr wichtige Aufgabe für die deutsche Wirtschaft. Der erwähnte Appell habe daher auch ausdrücklch erklärt, daß der unentbehrliche Nachwuchs der Facharbeiter gesichert bleiben müsse und daß insbesondere keine guten, jüngeren Fachkräfte durch ungeeignete andere Kräfte ersetzt werden dürften. Hieraus ergebe sich, daß es sich bei der Auswechslung im allgemeinen um ungelernte Arbeitskräfte handeln werde, die für eine gewisse Zeit in der Landhilfe oder im Freiwilligen Arbeitsdienst ihre vaterländische Pflicht erfüllen könnten. Lehrlinge aber und eben Ausgelernte könne man nicht in die Austausch-Aktion nehmen.

Im übrigen jedoch gelte der Appell weiter, daß die Betriebsführer prüfen sollten, wie weit es nämlich sei, bei Neueinstellungen überwiegend ältere Arbeitslose heranzuziehen bezw. ob die altersmäßige Gliederung ihrer Gefolgschaften nicht über die betrieblichen Notwendigkeiten hinaus Jugendliche aufweise.

Verworfene Revision wegen der „Ringwalder Bluthochzeit“

Oppeln, 12. Juli.

In der Strafsache gegen Tietzmann und Genossen ist die Revision der Angeklagten Konrad Tietzmann, Piontek, Serwuschok und Bensch durch Beschluß des Reichsgerichts als offensichtlich unbegründet verworfen worden. Die Angeklagten waren am 8. Februar d. J. vom Schwurgericht Oppeln in dem Prozeß um die sogenannte „Ringwalder Bluthochzeit“ wegen schweren Raufhandels und gefährlicher Körperverletzung zu erheblichen Gefängnisstrafen verurteilt worden.



Das über Pommern sich ausbildende Störungszentrum verstärkt sich weiter. In Nordwestdeutschland sind bereits kältere Luftmassen eingebrochen. Die kälteren und feuchteren Luftmassen dürften auch in unserem Bezirk zur Ausbildung von Gewittern oder Gewitterregen führen.

Wetteraussichten für Oberschlesien bis Freitag abend:

Wechselnder Wind, wolkig, warm, einzelne Gewitter oder Gewitterregen.

Gleiwitzer Stadtpost

Spendet Rosen!

Die Kreisbauernschaft Gleiwitz teilt mit:

In Verbindung mit dem „Tag der Deutsche Rose" werden alle Gartenbesitzer herzlichst gebeten, ihre verfügbaren Rosen aus den Gärten dem „Hilfswerk der Müttterschulung" kostenlos zur Verfügung zu stellen.

Die Rosen sind in den Morgen- und Abendstunden des Sonnabend, den 14. 7. 1934, in Länge von 15 bis 20 Zentimeter in guter Beschaffenheit zu schneiden und in Körbchen bei den Sammelstellen abzugeben.

Als Sammelstellen sind vorgesehen:

für Gleiwitz: Blumenhaus Reinke, Wilhelmstraße,

für Hindenburg: Blumenhaus Czedzich, Bahnhofstraße,

für Beuthen, Blumenhaus Scholz, Bahnhofstraße.

Für die erhaltenen Rosen werden von den Sammelstellen durch die Frauenschaft Quittungen ausgestellt.

Schwerer Unfall durch rasenden Kraftwagen

Ein aus Gleiwitz kommender Personenkraftwagen überfuhr an der Ecke der Plesser Str. und Beethovenstraße einen Zollsekretär. Der Verunglückte erlitt schwere innere Verletzungen und wurde in das Krankenhaus gebracht. Das Unglück ereignete sich, als ein aus Schönwald kommender Personenkraftwagen in rasender Fahrt die Kreuzung überquerte. Obwohl der andere Wagen auf der Fernverkehrsstraße fuhr und somit das Vorfahrtrecht hatte, versuchte der aus Schönwald kommende Wagen noch vor ihm über die Kreuzung auf die Beethovenstraße zu gelangen. Der Führer gab Vollgas. Um einen Zusammenstoß zu vermeiden, bog der Führer des aus Gleiwitz kommenden Wagens nach rechts und überfuhr den Zollsekretär, der rechts auf dem Fahrdamm ging. Die Straße hat dort keinen Bürgersteig.

*

* **Rechnungsrat Proske 80 Jahre alt.** Der frühere Dienststellenleiter des Bahnbetriebswerks Gleiwitz, Rechnungsrat Julian Proske, begeht am heutigen Freitag in Moys bei Görlitz, wohin er seinen Wohnsitz nach seiner Pensionierung verlegte, seinen 80. Geburtstag. Der Jubilar erfreut sich einer seltenen Rüstigkeit und Frische.

* **Gerichtspersonalie.** Der Gerichtsassessor Muschallek ist mit Wirkung vom 1. August 1934 zum Amtsgerichtsrat in Tost ernannt worden.

* **Fleischergesellenprüfung.** Unter dem Vorsitz von Ehrenobermeister Heinrich Powroslo fand eine Gesellenprüfung für das Fleischerhandwerk statt. Es haben die Prüfung bestanden Richard Schulz, Alfred Honka, Peter Anderwald und Kurt Pelian, die sämtlich bei Gleiwitzer Fleischermeistern ausgebildet wurden. In der Prüfungskommission wirkte das erste Mal der neue Prüfungsmeister für das Lehrlingswesen, Georg Sollars und der stellv. Obermeister Liboschik mit. U.

Dampfkessel explodiert

In einer Backstube in Peiskretscham explodierte ein Dampfkessel. Ein Bäckergeselle erlitt schwere Verbrühungen, ein Lehrling wurde leicht verbrüht. Beide fanden Aufnahme im Krankenhaus. Die Backstube wurde stark beschädigt.

* **In der Straßenbahn vergessen.** Die Straßenbahn hat sich auch im Juni als Sammelplatz vergessener Gegenstände wieder bewährt. Allein 6 Aktentaschen, 4 Netztaschen, 4 Geldbörsen, ferner Zeitschriften und allerlei Kleinigkeiten wurden vergessen. Am liebsten läßt man Regenschirme in der Straßenbahn liegen, im Juni allein 21 und dazu 5 Stöcke. Auch Mützen, Hüte und Handschuhe werden gern in der Straßenbahn in die Ecke gelegt und vergessen. Das Fundbüro der Verkehrsbetriebe Oberschlesien AG., Gleiwitz, Nieberdingstraße 6, händigt die Gegenstände den Verlierern gegen die übliche Fundgebühr aus.

* **Drei Kraftwagen im Schlepptau.** Auf der Toster Straße schleppte ein Personenkraftwagen drei unbrauchbare Kraftfahrzeuge. An der Stadtgrenze gerieten die beiden letzten Wagen ins Schleudern und fielen in den Straßengraben. Dabei wurde ein Stein herausgerissen, ein Baum beschädigt und die Böschung aufgerissen. Der Unfall ist auf die Menge der angehängten Wagen zurückzuführen.

Ratibor

* **Vereinsführerwechsel.** Infolge Versetzung des langjährigen Führers des Artilleristenvereins Ratibor, Oberstaatsanwalts Brinschwitz, an die Staatsanwaltschaft Brieg wurde der stellvertretende Vorsitzende, Taubstummen-Oberlehrer Schmidt zum Führer ernannt. Der Verein hatte für seinen scheidenden Führer einen Abschiedsabend in Brucks Hotel bereitet, der einen würdevollen Verlauf nahm.

* **Landkinder fahren.** Durch die Fürsorge der NSV. fuhren am Mittwoch 225 Kinder aus dem Landkreis Ratibor vom hiesigen Bahnhof ab, die die NSV. Ratibor-Land nach Magdeburg-Anhalt auf Ferien-Urlaub schickte.

* **Vom Wochenmarkt.** Die Zufuhr war infolge der im Kreise begonnenen Ernte mittelmäßig. Gemüse war reichlich angeboten und im Preise gesunken. Landbutter wurde mit 1,20 Mark, Molkereibutter bis 1,40 Mark bezahlt. Eier kosteten das Stück 7—8 Pfg. Weißkäse 25 Pfg. pro Pfund. Für neue Kartoffeln wurden pro Zentner 6,00—6,50 Mark bezahlt. Oberrüben kosteten 70 Pfg. Mohrrüben 5 Pfg. das Bund. Spinat 15—20 Pfg., Weißkraut 10 Pfg., Blaukraut 15 Pfg. pro Kopf. Tomaten kosteten 18—20 Pfg., ebenso wurde erstmalig Kochobst angeboten. Der Geflügelmarkt war reichlich beschickt. Auf dem Schwarzviehmarkt kosteten das Paar Ferkel je nach Größe 15—32 Mark.

* **SA.-Standarte 272.** Mit der Führung der Standarte 272 ist Obersturmbannführer Geiser von der Standarte 155 Tost beauftragt worden. Er hat die Dienstgeschäfte bereits übernommen. Freitag, 20 Uhr, findet auf dem Platz der Husarenkaserne an der Ostroger Straße eine Besichtigung der Standarte 272 durch Brigadeführer Schmidt statt.

* **Ganz Ratibor soll den Führer hören.** Am heutigen Freitag, 20 Uhr, findet die Uebertragung der Rede des Führers Reichskanzlers Adolf Hitler durch eine große Lautsprecheranlage am Ring statt. Die Rede des Führers muß von allen Gastwirten, die im Besitz eines Radioapparates sind, eingeschaltet werden. Die Landbevölkerung ist durch Ausläuten auf die Rede des Führers hinzuweisen.

*

Zur Spatenstichfeier der ersten oberschlesischen Thingstätte in Annaberg stellen die städtischen Betriebswerke einen Autobus, der von Ratibor um 15 Uhr abfährt. Die Hin- und Rückfahrt kostet 2,50 Mark. Anmeldungen umgehend beim Städtischen Verkehrsamt, Rathaus, Zimmer 35.

Neustadt

* **Vom durchgehenden Gespann überfahren.** Der Bauer Emanuel Kempe aus Greisau war mit einem Kohlenfuhrwerk unterwegs. An einer abschüssigen Stelle der Straße in Riegersdorf löste sich der vordere Schieber des Wagens. Durch die nachstürzenden Kohlenstücke wurden die Pferde scheu und gingen durch. Kempe stürzte vom Wagen und kam so unglücklich zu liegen, daß ihm die Räder über die Hände hinweggingen. Außerdem trug er schwere innere Verletzungen davon. Nach der ersten Hilfe wurde der Schwerverletzte ins Neustädter Krankenhaus gebracht.

Neiße

Der Ratsturm wird ausgebessert

Die in diesem Jahr beginnende Erneuerung des Neißer Ratsturms wird seit seiner Errichtung im Jahre 1499 die größte Arbeit sein, die im Laufe der vergangenen Jahrhunderte an ihm vorgenommen wurde. Der Turm ist seit 400 Jahren ein stiller Zeuge aller Kämpfe und Stürme gewesen, die über die alte Bischofsstadt dahingebraust sind und auch dem Turm manche Blessur gebracht haben. Elf Jahre ist an dem Turm gebaut worden. Als Erbauer wird Hans Kampensteig genannt. Im Jahre 1579 mußte der obere Teil des Turmes ausgebessert und der Knopf, der herabzustürzen drohte, abgenommen werden. Am 27. August 1627 fuhr ein Blitzstrahl in den Turm und zündete. Die Spitze mit dem Knopf stürzte in drei Stücken herab, ohne jedoch jemand zu verletzen. Am 18. Oktober desselben Jahres wurde der Knopf wieder neu aufgesetzt. Bei der Belagerung der Stadt Neiße im Jahre 1807 schlug eine Bombe in das Gewölbe des Turmes, wo sie explodierte. Sie zündete zwar, das Feuer wurde aber sofort gelöscht, sodaß nennenswerter Schaden nicht entstand.

Schafft neue Jugendherbergen

Der Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen, Gau Oberschlesien, im Oberbann der Hitler-Jugend veranstaltete in der Zeit vom 2. 7. bis 7. 7. 1934 in der Provinzial-Jugendherberge Ziegenhals einen Schulungslehrgang. Eingeladen wurden sämtliche Bann- und Jungbannführer, Unterbannführer, Stammführer und Mädelringführerinnen bezw. deren Stellvertreter.

Der Kursus stand unter Leitung des Gauführers, Unterbannführers Paul Kahler. Der Zweck dieses Schulungslehrganges war, die Hitler-Jugend auf die Notwendigkeit der Jugendherbergen und auf das Wandern hinzuweisen. Referate hielten u. a. Jg. Bannführer Schuhmacher, Geschäftsführer des Reichsverbandes für Deutsche Jugendherbergen, Jg. Unterbannführer Kochskämper, der Inspekteur des Obergebietes 1 (Ost), Bannführer Scheerschmidt und Jg. Dienwiebel aus dem Oberbann OS. In den ersten drei Tagen wurden Wanderungen durch die schöne oberschlesische Berglandschaft durchgeführt. Die zweite Hälfte des Kursus bestand aus Schulungsvorträgen. Hierin wurde besonders auf die Notwendigkeit der Jugendherbergen für den Gau Oberschlesien hingewiesen. Gerade der Gau Oberschlesien steht hier sehr zurück. Die Grenzlandaufgabe der Hitler-Jugend könnte mit größerer Wirksamkeit durchgeführt werden, wenn ihr weitere Jugendherbergen zur Verfügung stehen würden. Der Schulungskursus erhielt seine besondere Bedeutung durch die Anweisung von Referenten der Reichsjugendführung und des Stabes des Obergebietes (Ost).

Partei-Nachrichten

(Teilw. aus parteiamtl. Bekanntmachungen entnommen)

Der BDM.-Ring Beuthen-Stadt versammelt sich, soweit er nicht im Berufe steht, am Freitag um 15 Uhr Dyngosstraße 64, Ringbüro.

NSDAP., Kreisleitung Gleiwitz. Auf Befehl der Untergauleitung vom 10. Juli 1934 ist Pg. Hayn, Ortsgruppenleiter von Gleiwitz-West, zum Kreisausbilder für die Kreisleitung Gleiwitz-Stadt kommissarisch ernannt worden.

NSDAP., Ortsgruppe Gleiwitz-Ost. Am Freitag, 20 Uhr, findet der Ortsgruppen-Kameradschaftsabend im Lokal Kutsche statt. Erscheinen ist Pflicht. Alle Parteigenossen und Amtswalter, die den Ausflug am Sonnabend, 21 Uhr, nach Goschütz nicht mitmachen, sind zur Teilnahme an der Kundgebung der Kleingärtner und Siedler am Sonnabend verpflichtet. Abholen der Fahne um 11 Uhr an der Ortsgruppenstelle. Der Abmarsch vom Krakauer Platz erfolgt pünktlich 11,30 Uhr.

NSG. „Kraft durch Freude", Hindenburg. Vom 5. bis 11. August findet eine Seefahrt der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" mit dem Dampfer „Sierra Morena" (Umtaufe am 20. 7. 1934 in „Der Deutsche") von Hamburg aus nach Süd-Norwegen statt. Teilnahmeberechtigt sind nur Mitglieder der „Deutschen Arbeitsfront". Anmeldungen sind sofort erforderlich, und zwar in der Geschäftsstelle der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Kronprinzenstraße 313, Zimmer 1, (Tel. 2455).

Percy kämpft um seine Frau

4

ROMAN VON W. JOHNSTON

„Madam," sagte ich, „wollt Ihr mich heiraten?"

Sie blickte mich seltsam an. „Wohnt Ihr hier?" fragte sie endlich, mit einer verächtlichen Handbewegung nach der Stadt hin. „Nein, Madame", antwortete ich. „Ich wohne flußaufwärts, in Weyanoke-Hundred, einige Meilen von hier."

„Dann laßt uns in Gottes Namen gehen!" rief sie in plötzlichem Zorn.

Ich verneigte mich tief und trat vor, um ihr die Hand zu küssen. Die Fingerspitzen, die sie mir langsam und widerwillig reichte, waren eiskalt. Wir gingen Hand in Hand, aber auf Armeslänge, aus dem Schatten der Zedern auf die Wiese hinaus, wo wir bald Hamor und seine Sippe trafen. Sie wollten uns lachend den Weg versperren, aber ich zog sie näher zu mir und legte die Hand an mein Schwert. Da traten sie beiseite, denn ich war der beste Fechter in Virginien.

Die Wiese war jetzt weniger bevölkert. Den Fluß hinauf und hinunter war es weiß von Segeln, und über die Landzunge ritt ein Zug von Reitern, jeder mit seinem Einkauf auf einem Frauensattel hinter sich. Der Statthalter, die Ratsherren und die Kommandanten hatten sich in des Statthalters Haus begeben, wo ein großes Essen gehalten werden sollte. Aber Master Piersey, der Kaufmann vom Kap, blieb, um den Preis seiner Ladung bis aufs letzte Tabakblatt einzukassieren, und die vier Geistlichen fanden immer noch Arbeit, wenngleich ein Paar dem andern nicht mehr die Fersen abtrat, wie sie es vor einer Stunde getan.

„Ich muß zuerst den Schatzmeister befriedigen," sagte ich, etwa fünfzig Schritt von dem jetzt leeren, erhöhten Sitzen halt machend. Sie zog ihre Hand aus der meinigen und sah mich von oben bis unten an.

„Wieviel macht es?" fragte sie endlich. „Ich will es bezahlen."

Ich starrte sie an.

„Könnt Ihr nicht sprechen?" rief sie, mit dem Fuß stampfend. „Wie hoch werde ich angeschlagen? Zehn — fünfzig Pfund."

„Auf einhundertundzwanzig Pfund Tabak" sagte ich trocken.

„Ich werde es selbst bezahlen. Auf welchen Namen seid Ihr in der Schiffsliste eingetragen?"

„Patience Worth", erwiderte sie.

Ich ließ sie da stehen und ging mit wirbelndem Kopf den Kauf berichtigen. Ihre Einregistrierung in jene Gesellschaft stempelte sie als niedriggeboren, und doch trug sie sich anders. Aus eigenem freiem Antrieb hatte sie den Ozean durchkreuzt, um diesem Tag zu begegnen, und doch haßte sie von ganzer Seele diesen Tag und alles, was er ihr brachte; sie war nach Virginien gekommen, um ihren Stand zu verbessern, und der Beutel, den sie aus dem Busen gezogen hatte, war mit Goldstücken gefüllt. Einem andern hätte ich Vorsicht, Aufschub, Nachforschungen durch den Statthalter angeraten; mir selbst lag nichts daran, Nachforschungen anzustellen.

Der Schatzmeister gab mir meinen Empfangsschein, und ich verschaffte mir aus dem Haufen um ihn herum Humfrey Kent, einen guten, treuen Menschen, und den alten Belfield, den Parfümer, als Zeugen. Mit ihnen ging ich zurück und wollte, ihr die Hand reichend, zum nächsten Pfarrer hintreten, als eine Stimme aus geringer Entfernung mich anrief: „Hierher, Hauptmann Percy!"

Ich wandte mich nach der Richtung hin und erblickte die große Gestalt von Master Jeremy Sparrow, der mit gekreuzten Beinen, wie der Großtürke, auf einem Grashügelchen saß und von dieser Erhöhung aus winkte.

„Unsere Bekanntschaft ist sehr kurz", sagte er freimütig, als die Jungfrau, die Zeugen und ich am Fuß des Hügelchens anlangten, „aber ich habe Gefallen an Euch gefunden und möchte Euch gern einen Dienst erweisen. Ueberdies fehlt mir's an Beschäftigung. Die Mädchen ziehen meine Amtsbrüder vor, die ein priesterlicheres Aussehen haben. Wogegen, wenn sie nur den inneren Menschen ansehen könnten —! Ihr habt lange gebraucht zu Eurer Wahl, aber zweifellos wähltet ihr —". Er blickte von mir auf das Weib an meiner Seite und brach ab, mit offenem Mund und weitaufgerissenen Augen. Es war entschuldbar, denn ihre Schönheit war erstaunlich. „Musterhaft", schloß er seinen Satz, sein Gleichgewicht wiedererlangend. „Traut uns rasch, guter Freund", sagte ich. „Es ziehen Wolken herauf, und wir haben weit zu gehen."

Er kam von seinem Berglein herunter, und wir stellten uns vor ihn hin. Ich hatte die goldene Kette, die mir Prinz Moritz bei einer gewissen Gelegenheit einmal geschenkt hatte, um den Hals, und in Ermangelung eines Ringes drehte ich nun das kleinste Glied derselben ab und gab es ihr.

„Euer Name?" frug Master Sparrow, sein Buch öffnend.

„Ralf Percy, Gentleman."

„Und der Eurige?" fragte er, sie mit etwas zu auffälliger Bewunderung anstarrend. Sie errötete stark und biß sich auf die Lippen.

Er wiederholte seine Frage.

Sie schwieg einen Augenblick, die Augen auf den sich verfinsternden Himmel gerichtet. Dann sagte sie mit leiser Stimme: „Jocelyn Leigh".

Dieser Name war es nicht, den ich den Kaphändler von der Schiffsliste ausstreichen sah. Ich wandte mich zu ihr und zwang sie, mir in die Augen zu sehen. „Welches ist Euer Name?" fragte ich. „Sagt mir die Wahrheit!"

„Ich ", antwortete sie stolz. „Ich heiße Joceyln Leigh."

Ich wandte mich wieder zum Pfarrer. „Fahret fort", sagte ich kurz.

„Die Gesellschaft befiehlt, daß ihren armen Mädchen kein Zwang angetan werden soll. Daher frage ich Euch, nehmet Ihr diesen Mann aus eigenem, freiem Antrieb?"

„Ja", sagte sie, „aus eigenem, freiem Antrieb."

So wurden wir getraut, und Master Jeremy Sparrow wünschte uns Glück, und Kent hätte die Braut geküßt, wenn ich ihn nicht durch ein Stirnrunzeln abgeschreckt hätte. Er und Belfield trollten sich fort, und ich ließ sie da, um ihr Bündel zu holen, das im Hause, wo sie übernachtet hatte, geblieben war. Als ich zurückkehrte, saß sie auf dem Rasen, das Gesicht in die Hand gestützt, und ihre dunklen Augen folgten dem fernen Aufleuchten der Blitze. Master Sparrow hatte seinen Posten verlassen und war nirgends zu sehen.

Ich gab ihr meine Hand und führte sie ans Ufer; dort löste ich mein Boot und half ihr hinein. Als ich eben abstieß, rief eine Stimme vom Ufer uns an, und im nächsten Augenblick flog ein großer Strauß roter Rosen an mir vorüber und fiel in ihren Schoß. „Dem Süßen Süßes, wißt Ihr," sagte Master Jeremy Sparrow genial, „Hausfrau Allen wird sie nicht vermissen."

Ein plötzlicher Windstoß brachte das Segel herum. Der Wind, von der Bucht herkommend, verstärkte sich, und das Boot flog dahin wie ein gescheuchter Hirsch.

4. Kapitel.

Als wir die Mündung des Chickahominy passiert hatten, brach ich das ungebührlich lange Schweigen, indem ich auf das Dorf am Ufer wies und ihr etwas erzählte von Smiths Zug diesen Fluß hinauf und sie schließlich fragte, ob sie die Wilden fürchte. Als sie endlich geruhte, ihre Aufmerksamkeit von den Wolken abzulenken, anwortete sie mir verneinend, in einem Ton der höchsten Gleichgültigkeit, worauf sie wieder in ihre Wetterstudien versank.

Eine Strecke weiter machte ich wieder einen Versuch. „Dort ist Kents Besitzung. Er brachte seine Frau letztes Jahr von zu Hause mit. Was für eine Hecke von Sonnenblumen sie gepflanzt hat! Wenn ihr die Blumen liebt, werdet Ihr die des Paradieses in jenen Wäldern finden."

Keine Antwort.

In der Nähe von Martin-Brandon begegneten wir einem Kanoe voll Paspaheghs, die auf einem freundschaftlichen Besuch zu irgendeinem Stamm flußabwärts begriffen waren; denn im Boot lag ein fetter Rehbock und zu den Füßen der jungen Leute lagen Körbe voll Maiskuchen und später Maulbeeren. Ich rief sie an, und als wir nahe genug waren, hielt ich die Schnalle von meinem Hut in die Höhe und deutete auf die purpurnen Früchte. Der Tausch war bald gemacht; sie eilten weiter, und ich legte die Maulbeeren auf das Brett neben sie.

„Ich bin nicht hungrig", sagte sie kühl. „Nehmt sie fort."

Ich biß mich auf die Lippen und kehrte zu meinem Sitz am Helmstock zurück. Bald darauf lehnte sie sich in dem Nest zurück, das ich für sie bereitet hatte. „Ich möchte schlafen", sagte sie hochmütig, und ihr Gesicht abwendend, legte sie den Kopf auf ihre Arme. Ich saß vorgebeugt, den Helmstock in der Hand, und sah meine Frau mit einiger Bestürzung an. Dies war nicht das rosige, sanfte, häusliche Geschöpf, das mir ein Heim bereiten und Kinder aufziehen sollte.

Die Blitze, welche unaufhörlich in blassen Streifen an den niedrighängenden Wolken im Süden hingezuckt hatten, stiegen jetzt auf höhere Gipfel und wurden stärker, und das Gemurmel des Donners wurde zu langem, krachendem Getöse. Ich wunderte mich, daß meine Frau so ruhig schlafe. Ich stand auf, um sie mit meinem Mantel zuzudecken. Da sah ich, daß ihr Schlaf erheuchelt war und sie mit weit offenen Augen in den Sturm hinausblickte, es war jedoch keine Spur von Furcht in ihren dunklen Tiefen. Als ich eine Bewegung machte, schlossen sie sich, und als ich sie erreicht hatte, lagen die Wimpern fest an ihren Wangen, und sie atmete regelmäßig durch die halbgeöffneten Lippen. Aber als ich den Mantel über sie breitete, schrak sie unwillkürlich vor meiner Berührung zurück; und als ich an meinen Platz zurückgekehrt war, bog ich mich zur Seite und sah, wie ich es erwartet hatte, daß ihre Augen wieder weit offen standen.

Der Sturm dauerte nicht an. Ehe wir Pierseys Hundred erreicht hatten, war der Regen vorüber, und die Wolken zerstreuten sich.

Endlich erhob sich mein eigener Landungsplatz aus der hereinbrechenden Dunkelheit, und darüber strahlte ein Licht heraus, denn ich hatte Diccon gesagt, mein Haus in Ordnung zu bringen und Feuer und Fackeln bereitzuhalten, damit meine Frau sehen möchte, daß ich ihr Ehre antun wolle. Ich sah diese Frau an, und plötzlich zerfloß der Zorn in meinem Herzen. Es war eine große, schauerliche Wildnis, in die sie gekommen war. Der mächtige Strom, die turmhohen Wälder, der dunkle Himmel, die betäubenden Donnerschläge, das wilde Geschrei von Vögeln und Tieren, die rohen, schrecklichen Wilden — einen Moment lang sah ich meine Welt, wie sie dem Weib zu meinen Füßen erscheinen mußte, seltsam, wild und drohend, ein böses Land über dem Mond drüben.

(Fortsetzung folgt.)

Unterhaltungsbeilage

F. W. Fitz Simons

Johannes von Schildpatfontein

F. W. FitzSimons ist einer der bekanntesten Schlangenkenner Südafrikas und Gründer des berühmten Schlangenparks von Port Elizabeth, dem er als Direktor vorsteht. In seinem Buch „Schlangen“, das soeben im Verlag Engelhorn erschien und dem wir die nachfolgende Probe entnehmen, schildert er seine vielfachen Erlebnisse, Abenteuer und Erfahrungen in seinem schlangenreichen Dasein.

Wer ist Johannes eigentlich? Nun, Johannes ist der Basuto-Wärter im Port Elizabeth-Schlangenpark — seit fünfzehn Jahren jedem Besucher Südafrikas persönlich und dem Hörensagen nach jedermann bekannt.

Johannes ist heute zweifellos die meist-photographierte Person in ganz Südafrika. Er stammt aus Schildpatfontein in Transvaal, wo er im Standesamtsregister als „Johannes Modikive, ein Basuto“ verzeichnet ist. Und von dort zog er einst aus, um sich alleine durchzuschlagen. Um seinen Lebensunterhalt zu verdienen, widmete er sich nacheinander den verschiedensten Beschäftigungen. Als Knabe Schafhüter im Dienste eines Kaffernhäuptlings, wurde er später der Reihe nach Küchenjunge, Gläser- und Flaschenspüler in einer Bar, Gehilfe in unzähligen Warenhäusern und hat auch eine Weile tief drunten im Innern der Erde von Kimberley „blaue Erde“ (Diamanten) gegraben. Zeitweise vagabundierte er zwischen Dorf, Farm und Stadt herum — frierend, elend, verhungert und suchte vergeblich nach Arbeit.

Dann kam der südafrikanische Krieg. Da ging es mit ihm in die Höhe. Er erhielt einen Posten als Munitionswagenführer in Kitcheners Division. Und da konnte er zum erstenmal in seinem Leben „wie weiße Mann essen, viel, viel“. Johannes machte den ganzen Krieg mit und kam schließlich nach Pretoria, wo er zu seinem großen Kummer entlassen wurde. Dann folgte das übliche wechselvolle Leben eines Kaffern, den die Wanderlust von Stadt zu Stadt treibt, der heute arbeitet, morgen wieder hungert und tippelt, unter Brücken, in trockenen Gräben oder in der Hütte gastfreundlicher Kaffern nächtigt und dazwischen allerlei ausgefallenen Beschäftigungen obliegt. Schließlich zog es ihn nach Port Elizabeth, wo er beim Museum eine Stelle als Gartengehilfe bekam.

Groß, ungeschickt und vierschrötig — unfähig, Blumen und Unkraut auseinanderzukennen, war er als Gärtner keine große Leuchte. Aber ich ahnte Möglichkeiten in Johannes und lächelte (oder tat wenigstens so), wenn er wertvolle Blumenzwiebeln ausriß und dafür Unkraut in reicher Fülle zum Sprießen brachte.

Eines Tages nahm ich ihn von der Arbeit, für die er nicht geschaffen war, fort und führte ihn in die Kunst ein, lebende Schlangen zu greifen. Er mußte nun meist im Laboratorium helfen, wo wir gerade zahlreiche „totsichere“ Allerweltsmittel gegen Schlangenbiß prüften und massenhaft andere damit zusammenhängende Arbeiten erledigten.

Damals versah ein Zuluneger namens Makazanie, den wir aber Alfred nannten, das Amt des Schlangenwärters. Als er sich einer Kobra gegenüber unangebrachte Freiheiten herausnahm, geriet das Tier in Wut und biß Alfred in die Backe. Er kam zu mir ins Büro getorkelt und schlug ohnmächtig auf den Boden. Es schien keine Aussicht mehr, ihn zu retten. Aber nach Verabreichung einer Dosis Serum in die Adern und einer zweiten Dosis unter die Haut erholte er sich langsam wieder. Fünf Tage später verschwand er spurlos, und drei Jahre vergingen, bis das Geheimnis gelüftet wurde. Da kam nämlich ein Brief aus New York, worin er mitteilte, daß er seinerzeit in Algoa Bay einen Posten als Küchenjunge auf einer Segelbark angenommen hatte und jetzt Kellner in einem Hotel in New York sei.

„Baas, — mich geben Alfred seine Stelle!“ bat Johannes.

Und damit begann seine Laufbahn als Schlangenparkwärter. Das sind jetzt fünfzehn Jahre her. Natürlich kostete es ein gut Teil Zeit und Mühe, sich in so ein heikles Spezialfach einzuarbeiten, und während seiner Lehrzeit setzte Johannes mehr als einmal den Fuß auf die Schwelle des Schattenreichs. Sechzehnmal wurde dieser Sohn Hams bereits von Giftschlangen gebissen, und dennoch bescheint ihn die Sonne immer noch. Ungiftige Schlangen beißen ihn fast täglich. Aber daraus macht er sich nichts.

Eines Tages reizte er einen Python, der frisch aus dem Zululande gekommen war und sich noch das ungestüme Temperament der Wildnis bewahrt hatte. Pythonschlangen sind zwar nicht giftig, sind aber mit zwei Reihen nadelscharfer zurückgebogener Zähne ausgerüstet. Die Schlange schnappte mit aufgerissenen Kiefern nach Johannes und packte ihn bei der Backe. Die Wucht des Anpralls war so stark, daß er hinschlug. Unerbittlich hielt ihn die Schlange mit den Zähnen fest und suchte ihn mit ihren Ringen zu umschlingen, während wir unser Möglichstes taten, das zu verhüten und die im Fleisch sitzenden Zähne einen nach dem andern abkappten. So wurde das Opfer endlich befreit. Dann kam die mühselige Arbeit, die Pythonzähne aus Johannes' Backe zu entfernen und die Wunden zu desinfizieren.

Aber dieses Ereignis war erst der Auftakt zu seinen Abenteuern mit Pythonen. Als er einmal im Warmhaus herumtappte, trat er auf einen Python, der in der Streu verborgen lag. Pythone sind in der Regel sanft und friedlich, geraten aber in Wut, wenn sie getreten werden, besonders, wenn dies mit derben, harten, nägelbeschlagenen Kaffernstiefeln geschieht. Und so wehrte sich auch diese Schlange, indem sie Johannes' Fußgelenk mit den Kiefern packte, eine Anzahl Ringe um sein Bein legte und dann anfing, kräftig draufloszudrücken.

Wer noch nie von einem Python umarmt wurde, bete zum Himmel, daß er ihn auch künftig davor bewahren möge! Ich selbst bin einmal mitten auf eine Pythonschlange draufgestürzt, als ich einen Geröllhang in Natal hinaufkletterte. Ich wollte es natürlich gar nicht, es war einfach ein Mißgeschick, und wir kollerten alle beide Gott weiß wie weit hinunter. Als ich schließlich die Augen öffnete, um zu sehen, wie es nun im Himmel (oder dem bewußten andern Platz im Jenseits) ausschaue, merkte ich, daß ich immer noch in meiner irdischen Hülle steckte und daß der Python verschwunden war.

Doch um zu Johannes zurückzukehren — — — ich hörte ihn plötzlich laut und dringend um Hilfe schreien, und mehrere von uns waren nötig, ihn aus den Ringen des Pythons zu befreien. Er mußte acht Tage lang das Bett hüten und humpelte noch lange danach herum.

Eines Tages, als ich gerade besonders vertieft in Arbeit am Schreibtisch saß, torkelte Johannes unangemeldet zu mir herein.

„Baas — sie mir beißen!“

Ja, gebissen hatte sie! Nämlich die Puffotter, die frisch — vom „Veld“ hereingekommen — von Johannes törichterweise und trotz meines Verbotes am Schwanz aufgehoben worden war. Blitzschnell hatte sie zugeschnappt und Johannes beide Fänge bis zum Ansatz in den Oberschenkel nahe dem Hüftgelenk gebohrt.

Schnelles Handeln tat not; denn Puffotterngift erweitert die Blutgefäße und zerstört gleichzeitig die roten Blutkörperchen. Es drohte eine starke und verhängnisvolle Blutung in die Unterleibshöhle. Die Umgebung der Bißwunden wurde aufgeschnitten und übermaganſaures Kali hineingerieben. Dann bekam Johannes Serumspritzen rings um die Wunde sowie auch in die Leistengegend. Halb bewußtlos lag er einen halben Tag lang da und begann sich dann langsam wieder zu erholen. Die Krisis war überwunden.

Drei Wochen, ehe sein Bein soweit hergestellt war, daß er die Arbeit wieder aufnehmen konnte, war er nicht wenig erstaunt und bekümmert, als ich ihm zehn Schilling zur Strafe abknöpfte, weil er meinem Verbot zum Trotz eine wilde Puffotter am Schwanz hochgehoben hatte. Abscheulich, nicht? Gebe ich zu! Aber wenn wir Johannes nicht straften — so einen Schlangenbiß vergißt er schnell wieder. Geldverlust dagegen wurmt ihn grimmig, und da wir das wissen, packen wir ihn absichtlich an dieser schwachen Stelle.

Im Anfang, als er seine Stelle noch nicht bekleidete, war er einmal drauf und dran, sein Amt samt seinem Leben einzubüßen. Er wußte nicht, daß die todbringende Ringhalskobra, auch Speischlange genannt, sich manchmal leblos stellt, wenn sie sich in Gefahr glaubt. Johannes geht täglich eine Stunde vor der Oeffnung durch den Schlangenpark, um alle toten Schlangen aufzulesen und einzusammeln. So griff er denn auch nach einer Speischlange, die verendet zu sein schien, und als er im Begriff war, sie in den Korb zu werfen, biß sie ihn erbost in den Daumen und hielt fest, wie es ihre Art ist.

Johannes war dermaßen verblüfft, daß er, anstatt sie abzureißen, versuchte, sie durch Schütteln loszukriegen. So hatte das Reptil Zeit, eine Dosis Gift nach der andern in seinen Daumenballen zu spritzen. Schon zwei Tropfen Ringhalsgift sind für einen starken Mann verhängnisvoll, und bei einem schnellen Biß in die gummiüberzogene Oeffnung eines Weinglases haben wir oft bis zu acht Tropfen gezählt. Johannes mußte mindestens sechs Tropfen abbekommen haben, schwebte also in dreifacher Gefahr. Meine Wohnung liegt auch auf dem Museumsgelände, was in diesem Fall ein Glück für Johannes war, denn binnen dreißig Minuten nach dem Biß hatten wir ihm eine ungewöhnlich starke Spritze gegeben. Da das Serum keine giftigen Nebenstoffe enthält, geht es an, eine beliebige Menge davon ohne üble Nachwirkungen zu verabreichen.

Zwei volle Stunden lag Johannes bewußtlos, nur mühsam atmend, während ich bei ihm saß und auf den Endkampf der Lungen wartete. Statt dessen öffnete er die Augen und sagte lächelnd:

„Ich wieder gesund sein, Baas.“

Am nächsten Morgen will ich ihn in der Wohnung besuchen und finde das Bett leer.

„Wo ist Johannes?“ fragte ich voll Besorgnis seine Frau.

„In Schlangenpark, Master.“

Und dort fand ich ihn, wie er eifrig zu seinem Tagewerk rüstete.

„Warum bist du nicht im Bett?“

„Bett! — ich nicht krank sein mehr, Baas!“

Nach einer Prüfung seiner Pupillen, des Pulses und der Atemtätigkeit fand ich ihn tatsächlich wieder ganz gut beieinander.

Uebrigens war es weder Pflichtbewußtsein noch ein Anfall von Tatendurst, noch Dankbarkeit für sein ihm wiedergeschenktes Leben, was Johannes so früh wieder an die Arbeit trieb. Die Sache verhielt sich so: es war gerade der Tag, wo das Postboot erwartet wurde und damit eine große Besucherschar des Schlangenparks — also — Bakschisch in Fülle!

Die Fürstlichkeiten, die Südafrika mit ihrem Besuch beehrten, kennen Johannes alle persönlich, und die Trinkgelder, die ihm durch sie zuflossen, werden an einem Geheimplatz verwahrt, den nur er allein kennt.

„Warum sagst du deiner Frau nicht, wo das Geld steckt, — du könntest doch plötzlich sterben?“ fragte ich ihn einmal.

In sehr bestimmtem Ton kam die Antwort:

„Nein, Baas — dann Frau alles klauen.“

Die Geldbörse, die der Prinz von Wales ihm beim Abschied in die Hand drückte, ist sein besonderer Schatz.

„Warum gibst du das Geld nicht aus oder legst es auf die Sparkasse?“ forschte ich.

„Nein, Baas, — ich behalten, bis tot sein — dann mein Sohn kriegen.“





Sportler beim Feldgottesdienst am 2. August

In Vertretung des Reichssportführers gibt Sturmführer Breitmeyer folgendes bekannt:

„Auf Anordnung des Führers werden aus Anlaß der zwanzigjährigen Wiederkehr des Kriegsbeginns in allen Standorten der Wehrmacht am 2. August öffentliche Feldgottesdienste abgehalten. Ich erwarte, daß sich die deutschen Turner und Sportler nur an diesen Feldgottesdiensten beteiligen. Andere Feiern entsprechen nicht dem Sinn des Gedenktages und sind von Turn- und Sportvereinen weder zu veranstalten noch zu besuchen."

Sperre über den 1. FC. Kattowitz aufgehoben

Die über den 1. FC. Kattowitz seitens der Kattowitzer Polizeidirektion verhängte Sperre ist durch das Schlesische Woiwodschaftsamt mit sofortiger Wirkung aufgehoben worden, so daß der Klub mit dem heutigen Tage bereits spielberechtigt ist. Gleichzeitig mit der Aufhebung der Sperre wurde der bisherige Kurator Konieczny abberufen und an seine Stelle der Landrichter Stefan Kurlus gesetzt. Da gegen diesen Entscheid dem 1. FC. noch eine Berufung beim Innenministerium freisteht' wird der Klub, wie gemeldet wird, von seinem Einspruchsrecht Gebrauch machen, um seine Tätigkeit vollkommen uneingeschränkt wieder ausüben zu können. Der Einspruch dürfte sich wohl in der Hauptsache gegen die Einrichtung des Kuratoriums richten.

Drei große Spiele in dieser Woche

In Bismarckhütte empfängt Ruch seinen nächsten Meisterschaftsgegner, Polonia Warschau. Neben diesem Spiel bindet alles Interesse die Begegnung zwischen Amatorski und dem FC. Wien am Amatorskiplatz, das ebenfalls am Sonntag um 17 Uhr am Amatorski-Platz steigt. Die Delikatesse gibt es jedenfalls am kommenden Mittwoch, an dem der Fünfte der österreichischen Meisterschaftstabelle, eben FC. Wien, gegen den Polnischen Meister, Ruch, in Bismarckhütte antritt.

Schönrath verliert durch Augenverletzung

Der Krefelder Schwergewichtsboxer Hans Schönrath kam einer Verpflichtung in London nach, wo er den Hauptkampf gegen den nicht mehr zu den Jüngsten zählenden Australier George Cook zu bestreiten hatte. Leider machte sich bald nach Beginn des Kampfes Schönraths alte Augenverletzung unangenehm bemerkbar, so daß der Kampf ein vorzeitiges Ende fand. Der Ringrichter brach daher das Treffen in der dritten Runde ab. Dem Intermezzo wohnten 15 000 Zuschauer bei.

Schwimmländerkampf Schlesien — Deutschböhmen verlegt

Der für den kommenden Sonntag in Breslau geplante Schwimmländerkampf zwischen Schlesien und Deutschböhmen mußte aus technischen Gründen auf den 5. August verlegt werden.

Schlesiens Fußballer vor einer schweren Aufgabe

Am Sonntag in Gelsenkirchen gegen Schalke 04

Das Großereignis des dritten Juli-Sonntags ist neben dem „Großen Straßenpreis von Schlesien" das Gastspiel einer schlesischen Fußballmannschaft in Gelsenkirchen anläßlich einer Ostlandkundgebung gegen den Deutschen Fußballmeister Schalke 04. Der Reichssportführer hat in Würdigung dieser hochbedeutsamen Veranstaltung der Vereinigten Ostdeutschen Heimatverbände trotz des allgemeinen und strengen Spielverbotes für den Monat Juli ausnahmsweise dieses eine Fußballspiel freigegeben. Als ein weiteres hinfälliges Zeichen der Verbundenheit zwischen den östlichen Grenzmarken und dem deutschen Westen werden je eine Flugzeugstaffel aus Ostpreußen, Schlesien und Ostbayern zu der Gelsenkirchener Tagung eintreffen.

In den vergangenen Wochen erlebten wir eine Niederlage nach der anderen. Unsere Fußballelf brachte nie den Elan auf, mit dem man auch gegen technisch bessere Mannschaften, wie sich früher so oftmals zeigte, gewinnen kann. **Die Stürmer waren vor dem Tor direkt hilflos**, keiner traute sich einen gesunden Torschuß zu, und wenn geschossen wurde, ging alles in der Aufregung daneben. Und jetzt soll unsere Mannschaft gegen die beste Elf Deutschlands antreten, die auch einen technisch hochwertigen Ball spielt? Ganz gleich wie dieses Freundschaftsspiel ausgehen möge, auf alle Fälle können wir unserem Reichssportführer dankbar sein, daß er den gelb-weißen Farben Gelegenheit gibt, zu beweisen, daß die letzten Niederlagen nur Schicksalsschläge waren. Einen Sieg erhoffen wir uns zwar nicht, aber wenigstens ein ehrenvolles Ergebnis. Letzteres ist aber auch nur möglich, wenn sich jeder der elf Auserwählten würdig erweist, für unsere Grenzprovinz zu kämpfen.

In erster Linie sind oberschlesische Spieler berücksichtigt worden,

nur zwei Mittelschlesier wirkten mit. Nur an zwei Punkten wurde die Elf geändert, hoffentlich zu ihrem Vorteil. Der bisher Mittelläufer spielende Gleiwitzer Lachmann soll halblinks spielen, Steuer, Oels, wurde aus dem Sturm herausgenommen, dessen Führung jetzt dem Ratiborer Hawliczek übertragen wurde; als Mittelläufer fungiert der Schweidnitzer Springer, ein Talent aus der mittelschlesischen Bezirksklasse. Die Aufgabe ist nicht leicht, aber wenn jeder Spieler im Angriff mit dem Torschuß nicht lange fackelt, ja, dann könnte sogar eine Ueberraschung im Bereich der Möglichkeit liegen. Schlesiens Vertretung sieht wie folgt aus:

Kurpannek (Beuthen 09);

Woydt (Breslauer Svg. 02), Koppa (Vorw.-Rasensport Gleiwitz);

Richter (Vorw.-Rasensport Gleiwitz), Springer (DSV. Schweidnitz), Wydra (Gleiwitz);

Wratzlawek, Malik (Beuthen 09), Hawliczek (Sportfr. Ratibor), Lachmann, Wilczek (Vorw.-Rasensport Gleiwitz);

Geyer in großer Fahrt

Achte Etappe der „Tour de France"

In glühender Mittagshitze erfolgte der Start zur 8. Etappe der Frankreich-Rundfahrt, die von Grenoble nach dem nur 102 Kilometer entfernten Gap führte. Beim Namensaufruf am Start meldeten sich auch die drei Deutschen Gebr. Wolke und Risch. Diese hätten bei strenger Handhabung der Bestimmungen in Grenoble wegen Ueberschreitens der Höchstzeit ausscheiden müssen, doch war es dem Betreuer der deutschen Mannschaft, Martin Schmidt, gelungen, nach längeren Verhandlungen ihre weitere Zulassung zum Rennen zu erwirken. Für die Gebrüder Wolke war dieses Entgegenkommen der Rennleitung allerdings nur eine Gnadenfrist, denn auf der 8. Etappe nach Gap am Mittwoch schieden sie endgültig aus.

Eine großartige Leistung sah man von Geyer. Nach und nach bildete sich eine elf Mann starke Spitzengruppe, aus der sich plötzlich Geyer, Vietto, und Molinar davonmachten. Die beiden ersten in der Gesamtwertung, Magne und Martano setzten sofort nach und holten nach längerer Jagd die Ausreißer ein. **In rasender Fahrt sauste Martano zu Tal**, und es gelang ihm auf der nur 6 Kilometer langen Strecke von der Höhe des Bayard bis zum Etappenziel, seinem großen Rivalen Magne einen Vorsprung von 5 Sekunden abzugewinnen. Weniger Sekunden später waren auch Vietto und Verwaecke zur Stelle. Geyer war auf der steilen Abfahrt durch vorsichtiges Fahren etwas zurückgeblieben, er kam 1 Min. 34 Sek. nach dem Sieger als Fünfter durchs Ziel. Mit einem Zeitrückstand von 7 Minuten besetzten Stöpel und Buse den 19. und 20. Platz, zwölf Minuten nach dem Sieger traf Risch als 26. ein, und Kutschbach kam mit einem Zeitverlust von 26 Minuten auf den 41. Platz.

725 Kilometer in der Stunde

Neue italienische Flugrekorde

In Desenzano am Gardasee hat der frühere italienische Luftfahrtminister Balbo eine besondere Fliegerschule für hohe Geschwindigkeiten eingerichtet, in der besonders geeignete Piloten eine Spezialausbildung erhalten können. Diese berühmte Schule macht zur Zeit eine Reihe neuer Rekordversuche. Kürzlich haben unter Ausschluß der Oeffentlichkeit über dem Gardasee besonders auf Schnelligkeit konstruierte Wasserflugzeuge zahlreiche Versuchsflüge gemacht, bei denen die **außerordentliche Leistung von 725 Kilometer in der Stunde erreicht wurde.** Einer der erfolgreichsten Beteiligten an diesen Versuchsflügen, Leutnant Agnello, wird demnächst unter offizieller Kontrolle einen Angriff auf den bisherigen absoluten Geschwindigkeitsrekord unternehmen. Der bisherige Rekord liegt bei 682,403 Stundenkilometer und ist von Lt. Agnello selbst am 10. April 1933 ebenfalls am Gardasee aufgestellt worden.

Kampfspiel-Schwimmsieger werden belohnt!

Erholungsaufenthalt in Hahnenklee, Goslar und Bad Pyrmont

Der Deutsche Schwimm-Verband veröffentlicht die nachfolgende amtliche Bekanntmachung:

„Unsere aktiven Teilnehmer an den Europameisterschaften, die gelegentlich der Deutschen Kampfspiele in Nürnberg ermittelt werden, werden zum Zwecke der Erholung und Entspannung in der Zeit vom 5. bis 11. August in folgenden Orten zusammengezogen:

Schwimmer: in Hahnenklee-Bockswiese (Oberharz).

Schwimmerinnen: in Goslar am Harz.

Wasserballspieler: in Bad Pyrmont.

Diejenigen Aktiven, die sich voraussichtlich für die Europameisterschaften qualifizieren werden, wollen sich für den genannten Termin freimachen. Ferner wird in der gleichen Zeit ein Lehrgang für Springer und Springerinnen abgehalten. Der Ort wird noch bekanntgegeben."

Endkampf im Davis-Pokal

Europa-Schlußrunde in Prag

Auf der Hetzinsel in Prag steigt am Wochenende vom 13.—15. Juli der Schlußrundenkampf der europäischen Davispokal-Zone, für den sich die Tschechoslowakei und Australien qualifiziert haben. Bei aller Achtung vor dem Können der beiden einheimischen Vertreter, Roderich Menzel und Hecht, ist an einem Siege der Australier wohl kaum zu zweifeln. Wenn er auch oft recht nachlässig spielt, dürfte Crawford doch seine beiden Einzelspiele gewinnen. Australiens zweiter Mann, MacGrath, sollte zumindest sein Spiel gegen Hecht gewinnen können. Falls er versagt, haben die Australier noch im Doppel einen sicheren Gewinnpunkt, ganz gleich, ob sie nun Turnbull/Mac Grath oder Crawford/Quist ins Treffen schicken. Vor einer erheblich schwereren Aufgabe stehen die Australier dann acht Tage später im Interzonen-Finale gegen Amerika, das am 21., 23. und 24. Juli auf dem Centre Court von Wimbledon stattfindet.

Programm des Reichssenders Breslau

Freitag, den 13. Juli

5.00 Frühmusik auf Schallplatten
6.25 Kiel: Morgenkonzert
8.10 Etwas Frohsinn und Humor (Schallplattenkonzert)
12.00 Mittagskonzert des Funkorchesters
13.45 Unterhaltungskonzert des Funkorchesters
15.10 Duette. Elli Molle-Rosa (Sopran) / K. Ertelt (Alt)
15.40 Walter Hildmann: Mehr Optimismus!
16.00 Bad Landeck: Nachmittagskonzert
17.35 Die Wiedereindeutschung Schlesiens in der Sage
17.55 Gedichte der Zeit! Eberhard Marschall / Herb. Böhmer
18.15 Jugendfunk: Mit einem Globetrotter zu Fuß nach Tibet
19.00 Bunte Stunde mit den Fünf Parodisters
19.15 Berlin: Politischer Kurzbericht
20.15 Königsberg: Reichssendung: Eine Nacht im Königsberger Blutgericht
20.45 Völkische Bollwerke: Wahlstatt. Hörfolge von Wienicke
21.15 Oeffentliche Volkstanzstunde
22.45 Tanzmusik der Funktanzkapelle

Sonnabend, den 14. Juli

5.00 Frühmusik auf Schallplatten
6.25 Gleiwitz: Morgenkonzert (Musikzug SA.-Standarte 272)
10.40 Käthe Doering: Funkkindergarten
12.00 Mittagskonzert des Funkorchesters
13.45 Unterhaltungskonzert des Funkorchesters
15.10 Peter Steinbach: Fröhliche Dichter!
15.25 Gerh. Fischer: Ein halbes Jahrhundert Deutsch-Kamerun
15.45 Dr. Wedde: Der Weg zur Reichsjustiz
16.00 Nachmittagskonzert (Landesmusikerschaft Schlesien)
16.50 Das Fest der Rose. Funkberichte aus Rosenkulturen
18.00 C. Fries: Schlesien, ein Bollwerk europäischer Kultur
18.15 Der alte Steinbruch. Skizze von Karl Mertin
18.30 Annaberg. Erster Spatenstich vom Thingplatz
19.00 Schlesische Glocken läuten den Sonntag ein
19.05 Peter Dörfler spricht eigene Dichtungen
19.35 Was bringen wir in der nächsten Woche?
20.10 Operettenabend der Schlesischen Philharmonie
22.45 Tanzmusik der Funktanzkapelle

Kattowitzer Sender

Freitag, den 13. Juli

12.10: Konzert der Vereinigung Landowski und Pewzner. — 13.00: Nachrichten. — 13.05: Musik. — 13.55: „Aus dem Arbeitsring". — 16.00: Unterhaltungskonzert. — 17.00: Sendung für Kranke. — 17.30: Melorezitationen von Heinrich Szatkowski. — 17.45: Lieder: Halina Perkowski. — 18.00: Zeitdienst: „Czenstochau, eine Stadt des Gebets und der Arbeit". — 18.15: Musik. — 18.45: Vom Wassersport. — 18.55: Allerlei. — 19.00: Paul Musiol: Aus den Anfängen Schlesiens. — 19.15: Unterhaltungskonzert. — 19.50: Sportnachrichten. — 20.00: Leitgedanken. — 20.02: Technische Ratschläge. — 20.12: Symphoniekonzert. Mitwirkender: Kasimir Wilkomirski (Cello). — 20.50: Nachrichten. — 21.10: Fortsetzung des Symphoniekonzerts. — 22.00: Feuilleton. — „Das grüne Lemberg". — 22.15: Tanzmusik. — 23.00: Briefkasten (in französischer Sprache) für ausländische Hörer.

Sonnabend, den 14. Juli

12.10: Musik. — 16.00: Musik. — 17.00: Hörspiel für Kinder: „Hügel kommt nicht zu Hügel". — 17.25: Solistenkonzert: Eugen Maj (Bratsche), Raphael Halber (Cello). — 18.00: Literarisches Feuilleton: Was gibt es Neues zu lesen," — 18.15: Unterhaltungskonzert. — 18.45: Allerlei. — 18.55: Tante Hela antwortet Kindern. — 19.15: Musik. — 19.50: Sportnachrichten. — 20.00: Konzert. — 20.30: Von der polnischen Luftfahrt. — 20.40: Orgelkonzert: F. Nowowiejskis Orgelkonzert, gespielt vom Komponisten. — 21.00: Zapfenstreich. — 21.02: Nachrichten. — 21.12: Festkonzert französischer Musik anläßlich des französischen Nationalfeiertages. — 22.00: Plauderei. — 22.10: Musik-Werbung. 3. Aufgabe. — 23.00: Wetterberichte für die Luftfahrt. — 23.05 bis 24.00: Tanzmusik.

Programm des Deutschlandsenders

Freitag, den 13. Juli.

9.40: Hermann W. Anders: Bauernnovelle. — 10.50: Spielturnen im Kindergarten. — 11.30: Seeschwalben. — 11.45: Gartenwünsche und Siedlersorgen. — 15.15: Chinesischer Pavillon (Schallplatten). — 17.00: Bücherstunde. Altes und neues Amerika. — 17.15: Hörer, kannst Du lesen? — 17.35: Reichsfestspiele Heidelberg. — 17.55: Südseezauber. — 18.25: Jungvolk, hör' zu! — 19.00: Aus Breslau: Bunte Stunde. — 20.15: Stunde der Nation. Uebertragung aus Königsberg: Eine Nacht im Königsberger Blutgericht. — 20.45: Aus Leipzig: Genie im Angriff. Richard Wagner, der deutsche Revolutionär. — 21.15: Deutsche Hausmusik. — 22.00: Politischer Kurzbericht. — 22.35: Funkbericht von den deutschen Hochschulmeisterschaften in Frankfurt a. M. — 23.00—24.00: Aus Breslau: Tanzmusik

Sonnabend, den 14. Juli.

10.10: Deutsche Gegenwart und klassisches Altertum. — 10.30: Fröhlicher Kindergarten. — 11.30: Schallplattenkonzert. — 11.45: Die Bedeutung des Werbetages der Kleingärtner und Kleinsiedler. — 15.15: Kinderbastelstunde. — 15.45: Wirtschaftswochenschau. — 17.00: Sportwochenschau. — 18.00: Arbeitskamerad, Du bist gemeint! — 18.15: Der deutsche Rundfunk bringt . . . — 18.20: Alles dreht sich. — 19.55: Glockengeläute vom Bremer Dom. — 20.10: Großer klassischer Operetten-Abend. — Während der Pause, 20.50: Zeitfunk. — 22.20: Funkbericht von der Internationalen Meeresschwimmeisterschaft in Zoppot. — Funkbericht von der deutschen Polizeimeisterschaft in Magdeburg. — Funkbericht von der deutschen Hochschulmeisterschaft in Frankfurt a. M. — — 23.00 bis 0.30: Aus Stuttgart: Bunte Unterhaltungsmusik.

Die Zukunftsaufgabe der SA.:

Verankerung der nationalsozialistischen Weltanschauung

Gruppenführer Herzog vor der Gleiwitzer und Hindenburger SA.

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 12. Juli.

In den Abendstunden des Donnerstag traf Gruppenführer Herzog nach seinem Besuch in Beuthen in Gleiwitz ein und begab sich nach dem Krakauer Platz, wo die SA. von Gleiwitz und Hindenburg angetreten war. Die SA. marschierte von hier aus über den Germania-Platz und durch die Wilhelmstraße nach der Helmuth-Brückner-Straße. Hier nahm Gruppenführer Herzog, in dessen Begleitung sich der Führer der SA. Oberschlesiens mit Standartenführer Theophile, Standartenführer Bley und Gruppenführer des Arbeitsdienstes von Pannwitz befanden, einen Vorbeimarsch der SA. und des Arbeitsdienstes ab. Standartenführer Mannchen hatte Gruppenführer Herzog die oberschlesischen SA.-Führer gemeldet.

Die SA. trat dann auf dem Adolf-Hitler-Platz an und wurde hier dem Gruppenführer gemeldet.

Gruppenführer Herzog

richtete eine Ansprache an die SA. und erinnerte an die Zeit vor 15 Jahren, in der das deutsche Volk nach dem Zusammenbruch in untätige Parteien gespalten war, in der Klasse gegen Klasse und Beruf gegen Beruf standen und das deutsche Volk zerrissen und ein Spielball in den Händen fremder Mächte war. Damals habe man einzelne Gruppen, aber nicht die Gesamtheit des Volkes gekannt, der einzelne habe für sich gelebt, und krasser Egoismus habe überall gewaltet. In jener Zeit war im deutschen Volke der Führer erstanden. Er habe dem deutschen Volke seine Lehre, die Lehre des Nationalsozialismus, gegeben, und instiktiv sei diese Weltanschauung von denen erfaßt worden, die seine Mitkämpfer wurden, insbesondere habe sich die Jugend zu dieser Weltanschauung bekannt. Ueberall sei das Banner entrollt worden, überall sei man von der Richtigkeit der nationalsozialistischen These überzeugt gewesen. Unsagbar schwer habe sich der Kampf gestaltet. **Ueber 400 Kameraden aus allen Gliederungen der NSDAP. haben ihr Leben in dem Glauben an die Auferstehung ihres Volkes hingegeben** und dem Führer die Treue bewahrt. Trotz des Verrats von 1923, trotz aller Schwierigkeiten habe sich der Nationalsozialismus durchgerungen. Als die Bewegung im Begriff war, ihren Sieg durchzusetzen, habe sie die schwersten Tage erleben müssen, **Führer, denen Vertrauen entgegengebracht wurde und die das Vertrauen des Führers hatten, versuchten der Bewegung in den Rücken zu fallen, versuchten den Verrat am deutschen Volk.** So schwer diese Tage auf dem einzelnen gelastet haben, so groß und gewaltig sei der Eindruck von der

unerhörten Tatkraft des Führers,

von seinem persönlichen Mut und von dem Einsatz seiner Persönlichkeit, um das Volk vor Männern zu retten, die sich mit der Reaktion verbunden hatten, um nicht nur das deutsche Volk, sondern auch die gefallenen Kameraden der Bewegung zu verraten. Wieder habe sich die Treue aller Gliederungen der NSDAP. bewährt. **Die SA. sei stolz darauf, daß ihre Ehre nicht angetastet sei, und wehe dem, der es wagen sollte, sie anzutasten.** Nur einige wenige haben versucht, den Verrat zu vollziehen. Die Streiter Adolf Hitlers kennen nur einen Führer und sind von der Idee des Nationalsozialismus beseelt. Alle diejenigen, die hinter dem Führer stehen, kämpfen weiter in dem Geist Horst Wessels, der sein Blut hingegeben hat in Treue zu seinem Führer und Volk. Der alte Geist lebe weiter und werde auch in der Zukunft leben.

Gruppenführer Herzog führte weiter aus, daß er aus dem Norden des Reiches komme und erfreut sei, hier eine SA. zu finden, die durch ausgezeichnete Disziplin und Ordnung gekennzeichnet sei. Tiefe innere Kameradschaft werde ihn mit der SA. verbinden, in dem gemeinsamen Ziel für den Führer zu wirken. Ein Sieg Heil auf Adolf Hitler und die Bewegung war ein Treueschwur, dem das Horst-Wessel-Lied und das Deutschlandlied folgten.

Im Anschluß daran begab sich Gruppenführer Herzog nach den Vier Jahreszeiten, wo sich die Führer aller Gliederungen der NSDAP. versammelt hatten. Gruppenführer Herzog hielt hier wiederum eine eindrucksvolle Ansprache. Er kam auf den Ausgangspunkt des Kampfes der NSDAP. zurück und führte aus, daß man jetzt wieder feststellen könnte, daß der einfache und schlichte Kämpfer der treueste der Bewegung sei, ganz gleich in welcher Organisation er gestanden habe. **Der SA-Mann habe zweifellos unter den Vorgängen der letzten Zeit in einer gewissen Depression gestanden, weil er dem von Adolf Hitler eingesetzten Führern voll vertraut hatte** und es nicht fassen konnte, daß es Menschen gegeben habe, die Gehorsam und Treue predigten und dabei an Untreue dachten. Wenn man an die großen Ereignisse in Nürnberg und an den Schwur unter der Blutfahne denke, dann müsse man um so mehr erschüttert sein über jenen Verrat. Der SA-Führer müsse in allen seinem Handeln und in seinen Entschlüssen von einer einzigen Triebkraft geleitet werden, und zwar von der nationalsozialistischen Idee, die an dem Ausgangspunkt der Bewegung stehe und die der Führer aufgestellt habe. **Jeder einzelne müsse bestrebt sein, als Nationalsozialist zu handeln.** Der Kern der Organisation sei von diesen Gedanken beseelt. **Wäre das nicht der Fall, dann hätte ein Führer, der Verrat beabsichtigte, die Organisation mißbrauchen können.**

Es gelte jetzt weiterhin, in allen Gliederungen die Weltanschauung des Nationalsozialismus fest zu verankern.

Keine Organisation dürfe glauben, Selbstzweck sein zu können. Jede Organisation habe ihre besondere Aufgabe, immer aber müsse sie in der Grundidee mit den anderen Organisationen zusammenarbeiten und dafür sorgen, daß die Idee in das Volk hineingetragen wird und einst das ganze Volk erfüllt. Alle Organisationen der NSDAP. müßten zu einander stehen und kameradschaftlich zusammenarbeiten. In der künftigen Zeit werde neben den Spezialaufgaben der einzelnen Organisationen die weitere Schulung in der Weltanschauung stehen. Der alte Geist der SA sei nicht getrübt worden. Wenn wildgewordene Spießer glauben, sich über die SA entrüsten zu dürfen, dann irren sie sich. Die SA werde schon selbst dafür sorgen, daß ihre Reihen sauber bleiben. Adolf Hitler habe gesagt: „Vergeßt mir die alten Kämpfer der Bewegung nicht!" Es sei selbstverständlich, daß der alte Kämpfer, der in den schwersten Zeiten zu der Bewegung gestanden habe, herausgestellt werde als der Nationalsozialist, denn er sei der Kämpfer und Idealist, der aus seinem inneren Fühlen heraus handle.

SA. und SS. kämpfen als Kameraden weiter wie in der Vergangenheit.

Von den SA.-Führern werde Einfachheit verlangt, wie sie in den vergangenen Jahren geübt wurde. Es sei Wahnsinn, wenn Führer den Sozialismus vergessen und sich mit den Gegnern der Bewegung verbinden. Der Führer müsse in jeder Lage Vorbild sein. Sein innen- und außerdienstliches Verhalten gebe den Beweis dafür, ob er ein Führer sei, dem so wertvolle Menschen anvertraut werden können.

Gruppenführer Herzog betonte, er sei erstaunt, in der schlesischen SA. einen Menschenschlag vorzufinden, der geradezu erhebend sei. Aus diesen Gesichtern leuchte der Fanatismus für die Bewegung und die Treue zum Führer. Aus der Geschichte sei bekannt, wie zähe das oberschlesische Volk seinen Boden verteidigt habe. Die SA. wolle preußisches Soldatentum mit dem Nationalsozialismus verbinden und ein neues Führertum schaffen, wie es Adolf Hitler vorschwebe. Auf diesem Wege folge sie dem Geist Horst Wessels, dem Geist aller toten Kameraden und dem Geist des Führers. Der Führer müsse der Kamerad seiner SA.-Männer sein, und dies sei auch sein Bestreben als Gruppenführer. Er lehne jeden Byzantinismus ab. Es gebe nur einen Führer: Adolf Hitler! Ein Sieg-Heil auf Adolf Hitler beendete die Ansprache.

Dann wurde Gruppenführer Herzog von Oberbürgermeister Fillusch, Hindenburg, namens der PO., von Untergaubetriebszellenobmann Preiß, MdR., von dem Bannführer der HJ. Guttenberger und von SS.-Sturmbannführer Schubert begrüßt. Die Redner brachten die enge Verbundenheit mit der SA. zum Ausdruck und versicherten, daß alles geschehen werde, um echten Kameradschaftsgeist unter den Organisationen zu bewahren.

Das Deutschtum im Memelland wird erdrosselt

(Eigener Bericht)

Kowno, 12. Juli. Das litauische Gesetz über den Kriegszustand, der in Litauen schon seit Beginn der Unabhängigkeit und im Memelgebiet seit 1926 ununterbrochen besteht, ist in Bezug auf das aktive Wahlrecht und die Zugehörigkeit zu öffentlichen Körperschaften außerordentlich verschärft worden.

Eine jetzt erlassene Ergänzung zu § 10 des Gesetzes sieht folgendes vor: Personen, die die Staatssicherheit gefährden und deshalb verbotenen und suspendierten Organisationen angehörten und sechs Monate vor dem Verbot der Organisation nicht ausgeschieden waren, verlieren das Recht, in den litauischen und memelländischen Landtag, in die Organisation der Selbstverwaltung, die Landwirtschafts- und Handelskammern, die Genossenschaften usw. gewählt zu werden. Darüber hinaus dürfen solche Personen auch keiner öffentlichen Körperschaft, Genossenschaft usw. als Mitglieder angehören.

Damit soll anscheinend erreicht werden, daß die gesamten memelländischen Organisationen, insbesondere auch die wirtschaftlichen, durch litauische ersetzt werden, zugleich soll auch für die kommenden Neuwahlen eine ganz andere Grundlage geschaffen werden. Denn es gibt kaum einen Mann im Memelland, der nicht den verbotenen Parteien angehört hat, außer vielleicht einigen von der Bevölkerung abgelehnten Mitgliedern der alten memelländischen Volkspartei oder auch der Landwirtschaftspartei. Die Litauer werden damit das Uebergewicht der deutschstämmigen Bevölkerung vollkommen erdrosseln.

Sven Hedins Expedition überfallen

(Telegraphische Meldung.)

Peiping, 12. Juli. Hier eingetroffene Nachrichten besagen, daß die Motorkarawane Sven Hedins von mohammedanischen Aufständischen des Generals Matschungying nördlich von Urumtschi überfallen worden sei. Die Expeditionsteilnehmer, neben Sven Hedin fünf Mongolen und drei Chinesen, darunter ein bekannter Geologe, seien gefangen genommen worden. Ueber das Schicksal der Gefangenen verlautet aus Kaschgar, daß der Führer der Aufständischen sich von dem rein kulturellen Aufgabenkreis der Expedition überzeugt und die Freilassung der von seinen Scharen festgenommenen Forschergruppe verfügt habe.



Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Berliner Börse 12. Juli 1934

Diskontsätze

New York . 2 1/2% Prag 5%
Zürich . . . . . 2% London 2%
Brüssel . . 3 1/2% Paris 2 1/2%
Warschau 5%

Aktien

Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f.Verkehrsw	64 7/8	64 1/2
Allg.Lok.u.Strb.	117 1/2	118
Hapag	28	28 1/4
Hamb.Hochbahn	81 1/4	81 3/4
Nordd. Lloyd	31 5/8	31 5/8

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca.	47	46 3/4
Bank f. Br. ind.	104 1/2	103 3/4
Bank elektr. W.	71 1/8	71 1/4
Berl. Handelsgs.	90 1/2	90 1/2
Com. u. Priv.-B.	58 1/2	58 1/4
Dt.Bank u.Disc.	62	62 1/4
Dt.Centralboden	72	72
Dt. Golddiskont.	100	100
Dt.Hypothek.-B.	66 3/4	65 1/4
Dresdner Bank	65 1/2	65 1/2
Reichsbank	154 1/8	155

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	178	178 1/2
A. E. G.	23 1/2	23 3/8
Alg. Kunstzijde	63	62 7/8
Anhalter Kohlen		90
Aschaff. Zellst.	60 1/4	60
Bayr. Elektr. W		116
do. Motoren	131 1/4	129 1/8
Bemberg	65 3/8	67 1/4
Berger J. Tiefb.	106 1/2	106 3/4
Berliner Kindl	254	
Berl.GubenHutf.	114 3/4	112
do.Karlsruh.Ind.	122 1/8	122 3/8
do.Kraft u.Licht	143 1/8	143 3/4
Beton u. Mon.	80	81
Braunk. u. Brik.	187 1/2	188
Brem. Allg. G.		98
Buderus Eisen	76 1/2	76 1/2

	heute	vor.
Charl. Wasser	95 1/4	96
Chem. v. Heyden	87 1/4	85 1/4
I.G.Chemie 50%	146	146
Compania Hisp.		195
Conti Gummi	135	135 3/4
Daimler Benz	48	47 3/4
Dt. Atlanten Tel.		111
do. Baumwolle		89
do. Conti Gas Dess.	128 3/4	135
do. Erdöl	117	117 3/4
do. Kabel	72 1/2	72
do. Linoleum	60 5/8	61
do. Telephon		70
do. Ton u. Stein	63 1/4	63 1/4
do. Eisenhandel	58	58 1/2
Dynamit Nobel	74 7/8	73 1/8
DortmunderAkt.	165	164 3/4
do. Union	201	201 1/2
do. Ritter	76 1/2	75
Eintracht Braun.	191	194
Eisenb. Verkehr.	104 3/4	104 1/2
Elektra		97
Elektr.Lieferung	87 1/8	90
do. Wk. Liegnitz	133	131
do. do. Schlesien	102	101
do. Licht u. Kraft	110 1/2	110
Engelhardt		85 3/4
I. G. Farben	149 5/8	149 1/8
Feldmühle Pap.	102	102 1/4
Felten & Guill.	66 1/4	66 1/2
Ford Motor		60 1/4
Fraust. Zucker	118	114
Froebeln. Zucker	132 1/2	131 1/2
Gelsenkirchen	60	60 1/8
Germania Cem.	70	71
Gesfürel	107 5/8	108
Goldschmidt Th.	76 7/8	70 1/4
Görlitz. Waggon	20 3/4	20 3/4
Gruschwitz T.	91 3/4	90
Hackethal Draht	71	72
Hageda	74 3/4	75 1/4
Halle Maschinen	58 7/8	58 1/4
Hamb.Elekt.W.	129	128

	heute	vor.
Harpener Bergb.	106	105 1/4
Hoesch Eisen	75 1/8	75 1/2
HöffmannStärke	100	99 3/4
Hohenlohe		29 3/8
Holzmann Ph.		59 3/4
Hotelbetr.-G.	44	44 1/2
Huta, Breslau	49 1/2	45 1/4
Ilse Bergbau	163	169 1/4
do.Genußschein.	126 1/2	128 1/2
Jungh. Gebr.	40 3/4	40 1/2
Kali Aschersl.	124 1/8	125 1/2
Klöckner	71 7/8	72 3/4
Koksw.&Chem.F.	94	94 1/2
KronprinzMetall	89 1/4	88 1/2
Lahmeyer & Co	121 3/4	120 1/2
Laurahütte	18 1/2	19
Leopoldgrube	31 1/4	33 1/4
Lindes Eism.	92	92
Lingner Werke		106 1/2
Löwenbrauerei	86 1/2	84 1/2
Magdeb. Mühlen	138	136 1/4
Mannesmann	64 1/2	65 1/4
Mansfeld.Bergb.	77 1/2	77 3/4
Maximilianhütte	146 1/2	146 1/2
Maschinenb.-Unt	45 5/8	45 1/2
do. Buckau		86
Merkurwolle	84	83 1/4
Metallgesellsch.	86 1/4	86 1/4
Meyer Kauffm.	49	48
Miag	64 1/4	63 3/4
Mitteldt. Stahlw.		98
Montecatini		48 3/4
Mühlh. Bergw.		140 1/2
Neckarwerke	92 1/2	94
Niederlausitz.K.	187	191
Orenst. & Kopp.	68 1/4	68 1/4
Phönix Bergb.	46 1/2	47 1/8
do. Braunkohle	93 1/4	93
Polyphon	15 1/2	15 3/4
Preußengrube		91 1/4
Reichelbräu	119 3/4	119
Rhein. Braunk.	235	234
do. Elektrizität	102 1/2	102 1/2

	heute	vor.
Rhein.Stahlwerk	90 3/8	92 1/2
do. Westf. Elek.	105	104 1/8
Rheinfelden	98 1/2	98 1/2
Riebeck Montan		90 1/8
J. D. Riedel	38	36 3/4
Rosenthal Porz.	47	46 3/4
Rositzer Zucker		75
Rückforth Ferd.	74	74
Rütgerswerke	39 1/4	39 7/8
Salzdetfurth Kali	175 1/2	164 1/2
Sarotti		68
Schiess Defries	48	47 3/4
Schles. Bergb. Z.	33	33 1/4
do. Bergw.Beuth.	80 1/2	81
do. u. elekt.GasB.	131 3/4	132
do. Portland-Z.	90 1/2	90
Schulth.Patzenh.	117	118 3/4
Schubert & Salz.	154	154
Schuckert & Co.	90 1/2	90 1/8
Siemens Halske	150 1/2	152 1/2
Siemens Glas	68 1/2	69
Siegersd. Wke.		53
Stöhr & Co.	101	100 1/2
Stolberger Zink.		42 3/8
StollwerckGebr.	72 1/4	73
Südd. Zucker	186 1/2	186 1/2
Thörls V. Oelf.	73 1/2	73 1/2
Thür.Elekt.u.Gas		127 1/2
do. GasLeipzig	127 1/2	130 1/2
Trachenb.Zucker		135 1/4
Tuchf. Aachen		94
Tucher		93
Union F. chem.	85 1/2	81 3/4
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.		104 3/4
Ver. Berl. Mört.		47 1/4
do. Dtsch. Nickel	98	96 1/2
do. Glanzstoff	125 1/2	127
do. Schimisch.Z.	100 3/4	100 3/4
do. Stahlwerke		40 1/2
Victoriawerke	65	64
Vogel Tel.Draht	78 7/8	77 1/2
Wanderer	111 3/4	111
Westd. Kaufhof	23	22 5/8
Westeregeln	124 1/4	125
Wunderlich & C.		31

	heute	vor
Zeiß-Ikon	66	63
Zellstoff-Waldh.	48 1/8	49 1/2
Zuckrf.Kl.Wanzl	100	86
do. Rastenburg	98	98
Otavi	13 5/8	13 3/4
Schantung	48	46

Unnotierte Werte

	heute	vor
Dt. Petroleum	81	81 1/2
Linke Hofmann	29 3/4	28 1/2
Oberbedarf		24 1/4
Oehringen Bgb.		111 ex
Ufa		94 1/2
Burbach Kali	21 3/4	21 1/2
Wintershall	105 1/2	104
Chade 6% Bonds		180
Ufa Bonds	88 1/2	89

Renten

Staats-, Kommunal- u. Provinzial-Anleihen

	heute	vor
Dt.Ablösungsanl m.Auslossch.	95,10	95 1/4
6% Reichsschatz Anw. 1935	81 1/2	81 1/4
5 1/2% Dt.Int.Anl.	91 1/8	91 5/8
6% Dt.Reichsanl. 1927	93 1/4	93 1/8
7% do. 1929		99,8
6% Pr.Schatz. 33	102 1/8	102 1/8
Dt. Kom.Abl.Anl	95 1/4	95 1/4
do. m. Ausl.Sch.I	112 1/8	112 3/8
7% Berl. Stadt-Anl. 1926	86	86 3/4
do. 1928	79 1/8	79 3/8
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I.		
8% do. Sch. A. 29		81
7% do. Stadt. 26	86	86 3/4
8% Niederschles. Prov. Anl. 26	87 1/2	87
do. 1928	87 3/4	86 3/4
8% Ldsch. C.GPf.	85 3/4	85 1/4

	heute	vor.
8% Schl.L.G.Pf.I	86 3/8	87 3/8
5% do. Liq.G.Pf.	87 3/8	
8% Prov.Sachsen Ldsch. G.-Pf.	85 1/2	85 1/4
8% Pr. Zntr.Stdt. Sch. G.P. 20/21	90 1/2	90 1/2
8% Pr. Ldpf. Bf. Anst.G.Pf. 17/18	92	92
8% do. 13/15	92	92
6%(7%)G.Pfdbrf. der Provinzialbank OS Reihe I	89	89
6%(8%) do. R. II	88 1/2	88 1/2
6%(7%) do. G.-K. Oblig. Ausg. I	88 1/4	88 1/4
4% Dt. Schutzgebietsanl. 1914	9,30	9,30

Hypothekenbanken

	heute	vor.
8% Berl. Hypoth. G.-Pfdbrf. 15	89	88 1/2
4 1/2% Berl. Hyp. Liqu. G.-Pf. 8	89 1/4	89 1/4
7% Dt.Cbd.GPf. 2	89	89
7% " " G.Obl.2	83	83
8% Hann. Bdcrd. G.-Pf. 13, 14	89	89 1/4
8% Preuß. Centr. Bd.GPf.v.1927	88	88
8% Pr. Ldsrntbk. G. Rntbrf. I/II	93	93
4 1/2% do. Liqu.-Rentenbriefe	94 1/2	94 1/2
8% Schl. Bodcrd. G.-Pf. 3, 5	87 3/4	88 1/4
4 1/2% do. Li.G.Pf.	89 1/4	88 3/4
8% Schl. Bodcrd. Goldk. Oblig. 13, 15, 17, 20.	82 3/4	82 3/4

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G.Farb.Bds.	117 7/8	117
8% Hoesch Stahl		94 3/4
8% Klöckner Obl.		
6% Krupp Obl.	93 1/2	93 5/8
7% Mitteld.St.W.	91,80	92
7% Ver. Stahlw	78 1/4	78 1/2

Steuergutscheine

1934	103,80	103,80
1935	103 7/8	103 1/4
1936	102 1/8	102 1/8
1937	99 1/2	99 1/2
1938	97 3/4	97.70

Ausländische Anleihen

5% Mex.1899abg.	8,90	8,80
4 1/2% Oesterr.St. Schatzanw.14	34 1/4	35
4% Ung. Goldr.	7,45	7 3/8
4 1/2% do. St. R. 13	7,05	7
4 1/2% do. 14	7	6,95
4% Ung. Kronen	0,45	0,3
4% Türk.Admin.		4,6
do. Bagdad		7 3/4
4% do. Zoll. 1911		7 1/2
4% Kasch. O. Eb.	10 3/4	10,6
Lissab.StadtAnl.	51 1/2	50 3/4

Reichsschuldbuch-Forderungen

Ausgabe I
6% April—Oktober

fällig 1935	100 1/8—101
do. 1936	99 5/8—100 5/8
do. 1937	
do. 1938	—
do. 1939	94 5/8
do. 1940	93 1/8—94
do. 1941	92 1/2—93 1/2
do. 1942	92 1/4—93 1/4
do. 1943	92 1/8—93 1/8
do. 1944	92 1/8—93
do. 1945	
do. 1946	
do. 1947	
do. 1948	

7% Dt. Reichsb. Vorz.	111 1/4	111 1/2

Banknotenkurse Berlin, 12. Juli

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	2,465	2,485
do. 2 u. 1 Doll.	2,465	2,485
Argentinische	0,575	0,595
Englische,große	12,595	12,655
do. 1 Pfd.u.dar.	12,595	12,655
Türkische	1,96	1,98
Belgische	58,46	58,70
Bulgarische	—	—
Dänische	56,39	56,61
Danziger	81,54	81,86
Estnische	—	—
Finnische	5,52	5,56
Französische	16,46	16,52
Holländische	169,31	169,99
Italien. große	21,46	21,54
do. 100 Lire und darunter	21,46	21,54
Jugoslawische	5,65	5,69

	G	B
Lettländische	—	—
Litauische	41,97	42,13
Norwegische	63,32	63,58
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	-	—
Schwedische	64,97	65,23
Schweizer gr.	81,44	81,66
do.100 Francs u. darunter	81.44	81,66
Spanische	34.18	34,32
Tschechoslow. 5000 Kronen u.1000Kron.	—	—
Tschechow. 500 Kr. u. dar.	10,83	10,87
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten		
Gr. do. do.	47,26	47,44



Handel — Gewerbe — Industrie



Der seelenlose Verkäufer nach Feierabend

Zu dem neuen Gesetz über die Warenautomaten

Im deutschen Automatenwesen steht jetzt eine grundlegende Neuordnung bevor. Das Gesetz über den Verkauf von Waren aus Automaten bestimmt, daß künftig Warenautomaten **auch während der Ladenschlußzeiten benutzt werden dürfen.** Freilich handelt es sich hier nur um Geschäfte, die diejenigen Waren, die in den Automaten vorhandsn sind, vertreiben. Es darf also z. B. ein Zigarrenhändler an seinem Geschäft einen Zigarren- oder Zigarettenautomaten anbringen, der während der Ladenschlußzeit gebraucht werden kann. Automaten aber, die keinen räumlichen Zusammenhang mit bestimmten entsprechenden Verkaufsstellen haben, dürfen während der Ladenschlußzeiten nicht benutzt werden. Voraussichtlich werden für Bahnhöfe, Wartesäle usw. noch besondere Bestimmungen getroffen werden.

Der Grundgedanke dieer gesetzlichen Anordnung ist offenbar der, daß auf der einen Seite die Automatenindustrie gefördert wird, während andererseits der Einzelhandel dadurch keinen Nachteil erleidet. Damit kommt eine langwierige und von vielerlei Zickzackkurven erfüllte Entwickelung zum Abschluß. Das sogenannte „Residenzrecht“, das in dem Funktionieren der Warenautomaten nach Ladenschluß besteht, ist ein Gedanke, der in großen Teilen der Welt bereits zur Verwirklichung gelangt ist. Besonders in den Vereinigten Staaten und in England gibt es seit langem Tausende von solchen Warenautomaten, ja, dort kann man gewissermaßen von einer besonderen Automatenkultur sprechen. Es gibt dort Automaten für Taschentücher, Drogen, Zahnpasten, Strümpfe, Handschuhe. Ganze Mahlzeiten kann man derartigen Automaten entnehmen. In den Vereinigten Staaten allein gibt es über 700 verschiedene Automatenarten.

Warum ist nun im Vergleich mit dieser jahrelangen Auslandsentwicklung in Deutschland, dem Vorkämpferland auf dem Gebiete der Technik und der Erfindungen, in dieser Hinsicht erst so spät ein entsprechendes Vorwärtsschreiten geschehen? Das erklärt sich aus zweierlei Gründen. Zunächst befürchtete man bisher von einer weiteren Ausdehnung des Automatenwesens bei uns eine neue Gefährdung des Arbeitsmarktes. Diese Ansicht aber läßt sich schnell entkräften. Man kann dabei in erster Linie darauf hindeuten, daß gerade im Ausland

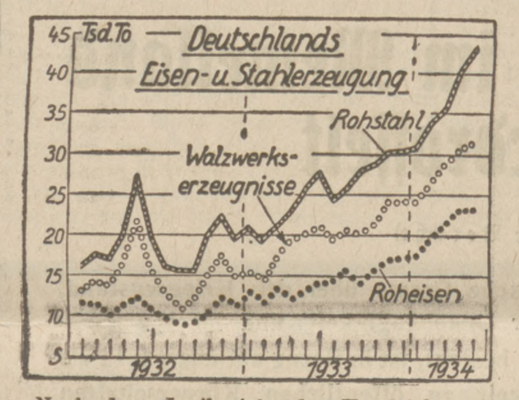
durch den Aufschwung des Automatenwesens in den letzten Jahren Tausende von Menschen Arbeit und Brot gefunden

haben. Sodann muß man bedenken, daß eine Ausbreitung des deutschen Automatenbaues für eine recht beträchtliche Zeit ganze Arbeiterscharen in die Fabriken führen würde. Weiterhin aber werden auch Tausende von Menschen benötigt, um die Automaten zu pflegen, zu reparieren, zu füllen zu lackieren und um die Kassierung vorzunehmen. So wird z. B. allein für die 1800 Streichholzautomaten auf deutschen Bahnhöfen eine Organisation von über 500 Personen gebraucht. Ein Aufschwung des Automatenwesens würde also **eher eine Ent- als eine Belastung des Arbeitsmarktes** bringen.

Der zweite Einwand gegen die Ausbreitung der Automaten war bislang der, es würde auf diese Weise dem regulären Einzelhandel eine gefährliche Konkurrenz entstehen. Durch das nunmehr Gesetz gewordene „Residenzrecht“ aber wird ja gerade dieser Wettbewerb ausgeschaltet, während bisher in Deutschland im Gegensatz zu der Handhabung in der gesamten übrigen Welt der Warenautomat als offene Verkaufsstelle angesehen wurde und daher um 7 Uhr abends geschlossen werden mußte. Ausnahmen bildeten bislang nur die Zeitungs-, Zigaretten- und Schokoladenautomaten. Die nunmehrige Regelung aber wird sowohl der Automatenindustrie zu einem Aufstieg verhelfen können als auch für den Einzelhandel einen wirksamen Schutz vor der Automatenkonkurrenz bedeuten. Darüber hinaus sind noch zwei Vorteile zu erwähnen: zunächst wird ein starker volkswirtschaftlicher Bedarf, der bisher in den meisten Fällen unbefriedigt geblieben ist, zum Nutzen des Wirtschaftsauftriebes gedeckt werden können. Zum zweiten besteht beim Automaten keinerlei Kreditrisiko. Der Grossist z. B., der früher dem Gastwirt Zigaretten lieferte und dadurch zuweilen große Kreditverluste erlitt, erblickt im Automaten mit Recht die Garantie für das Bargeschäft.

Weitere Fortschritte der Eisen- und Stahlkonjunktur

Hatte die Eisen- und Stahlkonjunktur im Hochsommer 1932 ihren tiefsten Stand erreicht, so folgte darauf im Jahre 1933 eine Erhöhung der Roheisen- und Rohstahlgewinnung sowie auch der Walzwerksleistung, die sich im laufenden Jahr eher in noch gesteigertem Tempo fortgesetzt hat. Die Zunahme der Roheisenerzeugung in dem Zeitraum Januar bis Mai 1934 betrug nicht weniger als 62,4 Prozent gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres. Noch stärker — nämlich um 67,3 Prozent — erhöhte sich die Rohstahlgewinnung und die Walzwerksleistung hatte eine Zunahme von 62,3 Prozent zu verzeichnen.



Nach dem Junibericht der Handelskammern hält die Geschäftsbelebung in der Eisen- und Stahlindustrie weiter an, und die Anforderungen der Roheisenverbraucher sind befriedigend geblieben. Nach wie vor gut ist der Inlandsabsatz von Halbzeug-, Form- und Stabeisen. Die Aufträge für schweres Oberbaumaterial gab die Reichsbahn im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms wieder rechtzeitig heraus, bei leichtem Oberbaumaterial ließ die Auftragstätigkeit aus jahreszeitlichen Gründen leicht nach. Die Marktlage für Bandeisen, Grobbleche, Mittel- und Feinbleche sowie für Stahlröhren ist nahezu unverändert gut.

Gerling-Konzern. In der Lebensversicherungsgruppe stellte sich der Antragszugang im Monat Juni 1934 auf über 11½ Millionen RM. Versicherungssumme. Seit Anfang des Jahres sind insgesamt 73½ Millionen RM. Versicherungssumme neu beantragt worden.

Auflockerung der Einzelhandelssperre

Zugunsten des Nachwuchses und des Hausbesitzes

(k) Durch das Gesetz vom 27. Juni d. J. zum Schutze des Einzelhandels ist die Sperre für die Errichtung neuer Einzelhandels-Verkaufsstellen bis zum 1. Januar 1935 verlängert. Seit langem sind bei der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels als der Vertreterin des deutschen Einzelhandels und der Organisation des deutschen Hausbesitzes Besprechungen geführt worden mit dem Ziel, **im Interesse des Nachwuchses im Einzelhandel und der Hausbesitzer die gesetzlichen Bestimmungen über die Einzelhandelssperre etwas aufzulockern.**

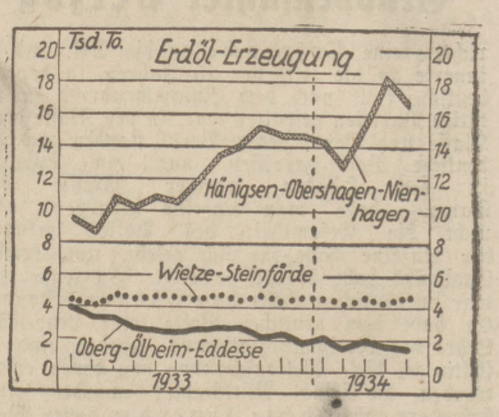
Wie wir hören, finden z. Z. zwischen den genannten Organisationen und Vertretern der zuständigen amtlichen Stellen in dieser Richtung Besprechungen statt, wobei die Grundlage für eine amtliche Entscheidung in dieser Angelegenheit geschaffen werden soll. Mit der Belebung aller Wirtschaftszweige in Deutschland im Verfolg der Maßnahmen, die von der Reichsregierung auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung zur Durchführung gelangt sind, scheint in verschiedenen Städten die Möglichkeit für eine Vergrößerung der Zahl der Einzelhandelsbetriebe gegeben zu sein. Man will in den im Gange befindlichen Besprechungen zunächst einmal die Frage prüfen, wer als Nachwuchs im Einzelhandel anzusehen sei. Man wird also in künftiger Zeit hauptsächlich bei der Erteilung der Genehmigung zur Eröffnung eines Einzelhandels-Betriebes genau prüfen, ob der Antragsteller auch über die erforderliche Sachkenntnis zur Errichtung eines solchen Einzelhandels-Betriebes verfügt. Wird die Einzelhandelssperre im Interesse des Nachwuchses gelockert, so geschieht das auch zugunsten der Hausbesitzer, die dadurch in die Lage versetzt werden, leerstehende Geschäftsräume wieder zu vermieten. Es steht zu erwarten, daß nach Beendigung der begonnenen Besprechungen die Durchführungs-Verordnung zum Einzelhandels-Schutzgesetz vom 28. November 1933 in dem geschilderten Sinne abgeändert wird.

„Lanelastik“ — ein neues Polstermaterial

Im Bereich der Polsterung geht zur Zeit, von Italien aus, eine vollständige Umstellung vor sich. Es handelt sich hierbei um metallisierte Wolle, die den Namen „Lanelastik“ trägt. Dieses Material soll sich in besonderem Maße zur Polsterung von Möbeln und Automobilen eignen, und zwar dergestalt, daß es vollkommen an die Stelle der bisher allgemein üblichen Polsterung durch Metallfedern zu treten vermag. Es soll außerdem in starkem Maße warm halten und schließlich auch von Motten nicht angreifbar sein. Im übrigen ist ein ähnliches Polsterungsmaterial vor einiger Zeit schon von den Vereinigten Staaten her auf den Markt gekommen, war aber damals wesentlich zu teuer, während die „Lanelastik“ verhältnismäßig billig ist.

Der Aufschwung der heimischen Erdölgewinnung

Die Erdölgewinnung Preußens betrug nach vorläufigen Ergebnissen der amtlichen Statistik im Mai 22 720 To. gegenüber 24 153 To. im April und 19 351 To. im Monatsdurchschnitt des Jahres 1933. Die ansehnliche Steigerung der Erdölgewinnung gerade im laufenden Jahre ist daran erkennbar, daß die Produktion in dem Zeitraum Januar bis Mai zusammen 108 165 To. betragen hatte gegen 89 001 To. im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Das würde einer Erhöhung um 22 Prozent entsprechen. Auf welche wichtigsten Gebiete sich diese Erdölgewinnung verteilt, zeigt das folgende Schaubild.



Von der gesamten Erdölgewinnung im Umfang von 108 165 To. entfielen ungefähr drei Viertel, nämlich 77 230 To. auf Hänigsen-Obershagen-Nienhagen. Ein Rest von 21 605 To. entfällt auf Wietze-Steinförde und 9 330 To. auf Oberg-Oelheim-Eddesse. Die Förderung in diesem letzteren Bezirk hat sich gegenüber dem Vorjahr verringert; in Wietze-Steinförde ist die Gewinnung ziemlich gleichbleibend, und der erzielte Zuwachs der Erdölgewinnung entfällt beinahe ausschließlich auf den erstgenannten Bezirk Hänigsen, Obershagen-Nienhagen. Wenn auch von besonderen Erfolgen im Juni nichts bekannt geworden ist, so ist die Bohrtätigkeit nach wie vor sehr rege. Zur Entlastung der deutschen Devisenbilanz hat die Steigerung der heimischen Erdölgewinnung im laufenden Jahr demnach bereits beigetragen, wenn auch zu hoffen ist, daß diese Entlastung in späterer Zeit eine noch größere werden wird.

Berliner Börse

Still

Berlin, 12. Juli. In Ermangelung nennenswerter Orders seitens der Bankenkundschaft und einer dadurch bedingten Zurückhaltung des Publikums blieb die Börse sehr still. Goldschmidt waren um ¾% nachgebend, sonst waren Kursveränderungen nach beiden Seiten kaum zu bemerken. Lediglich Rheinstahl büßten ⅞% ein. Andererseits konnten Rhein. Braunkohlen höher bewertet werden. Kaliwerte lagen uneinheitlich. Kalichemie notierten 2½% höher, Westeregeln dagegen 1% niedriger. Von chemischen Papieren blieben Heyden bevorzugt, plus ⅞%. In Farben hielt sich das Geschäft in engen Grenzen. Ueberwiegend fester notierten Elektropapiere, von denen Elektra Schlesien 1⅛%, Akumulatoren 1% und Licht und Kraft ¾% höher einsetzten. Schubert und Salzer gewannen 1½%. Für Aschaffenburger Zellstoff bestand von süddeutscher Seite Interesse, so daß der Kurs um nochmals 1½% anzog. Bankaktien zeigten nach unten gerichtete Tendenz, Reichsbankanteile büßten ⅞%, BEW. bis zu 1% ein. Der Rentenmarkt lag ruhig. Altbesitz war heute unverändert. Industrieobligationen und Reichsschuldbuchforderungen lagen uneinheitlich mit Abweichungen bis zu ⅜% nach beiden Seiten. Am Geldmarkt trat eine unwesentliche Versteifung ein, und die Kurse bröckelten bis zu ½% ab. Der Rentenmarkt tendierte in sehr stiller Haltung. Hypothekengoldpfandbriefe hatten kaum Veränderungen aufzuweisen, Kommunalobligationen neigten leicht zur Schwäche.

Obwohl das Geschäft bis zum Schluß der Börse keine nennenswerte Belebung erfuhr, erfolgten doch einige Rückkäufe der Kulisse. So zogen Farben auf den Eröffnungskurs von 149⅞ an, AEG gewannen gegen den Verlauf ⅛%. Nachbörslich nannte man Farben mit 149⅞, Harpener mit 106⅛, Altbesitz mit 95¼. Am Kassamarkt überwogen heute wieder höhere Notierungen, so sind Trachenberger Zucker mit plus 9¾% und Rositzer Zucker mit plus 5% zu nennen. Die per Kasse gehandelten Großbankaktien zeigten keine wesentliche Veränderung. Hypothekenbanken waren durchweg gebessert. Steuergutscheine mußten in den Fälligkeiten von 1935 und 1938 repartiert werden.

Frankfurter Spätbörse

Behauptet

Frankfurt a. M., 12. Juli. Aku 62¾, AEG 23½, IG. Farben 149⅞, Lahmeyer 121¼, Rütgerswerke 39½, Schuckert 90⅝, Siemens & Halske 152, Reichsbahn-Vorzug 111⅜, Hapag 28¼, Norddeutscher Lloyd 31¾, Ablösungsanleihe Altbesitz 95⅛, Reichsbank 154½, Buderus 76⅜, Klöckner 72¼, Stahlverein 40⅜.

Breslauer Produktenbörse

Abwartend

Breslau, 12. Juli. In Brotgetreide ist die Umsatztätigkeit begrenzt, da sich die Interessenten nach wie vor abwartend verhalten. Hafer liegt vollkommen interesselos. Von Gersten findet neue Wintergerste weiter Beachtung. Das Mehlgeschäft ist langsam bei stetiger Grundtendenz. Oelsaaten liegen unverändert fest bei gut behaupteter Preisgestaltung. Kartoffeln begegnen lebhaftem Interesse.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 12. Juli 1934.

Weizen 76/77 kg	—	**Weizenkleie**	12,90
(Märk.) 79/80 kg	—	Tendenz: ruhig	
Tendenz: stetig		**Roggenkleie**	13.00
Roggen 72/73 kg (Märk.)	—	Tendenz: stetig	
Tendenz: stetig		Viktoriaerbsen 50 kg	—
Gerste Braugerste	—	Kl. Speiseerbsen	17,50—19,00
Braugerste, gute	—	Futtererbsen	11.00—12,50
Sommergerste	—	Wicken	9,50—10,00
Wintergerste	179—190	Leinkuchen	8,80
Tendenz: stetig		Trockenschnitzel	—
Hafer Märk.	193—199	Kartoffelflocken	8,50
Tendenz: stetig		Kartoffeln, weiße	—
Weizenmehl* 100 kg	26,50-27.25	„ rote	—
Tendenz: stetig		„ blaue	—
Roggenmehl*	22,65—23,40	„ gelbe	—
Tendenz: stetig		„ Industrie	—
		Fabrikk. % Stärke	—

*) plus 50 Pfg. Frachtenausgleich

Breslauer Produktenbörse

12. Juli 1934.

Getreide	1000 kg	Wintergerste 61/62 kg	162
Weizen, hl-Gew. 75½ kg	—	„ 68/69 kg	182
(schles.) 77 kg	190—196	Tendenz: abwartend	
74 kg	—		
70 kg	—	**Futtermittel**	100 kg
68 kg	—	Weizenkleie	—
Roggen, schles. 73 kg	160—164	Roggenkleie	—
74 kg	—	Gerstenkleie	—
70 kg	—	Tendenz:	
Hafer 45 kg	—		
48—49 kg	—	**Mehl**	100 kg
Braugerste, feinste	—	Weizenmehl (63%)*	26
gute	—	Roggenmehl (81,5%)*	22
Sommergerste	—	Auszugmehl	—
Industriegerste 68-69 kg	—	Tendenz: stetig	
65 kg	—		

*) plus 50 Pfg. Frachtenausgleich

Posener Produktenbörse

Posen, 12. Juli. Roggen, Tr. 30 To. 13,75, Tr. 75 To. 13,80, Tr. 90 To. 14,00, Weizen 17,25—17,50. Rest der Notierungen unverändert.

Warschauer Börse

Bank Polski	85,00—85,50
Lilpop	9,50
Starachowice	10,60

Dollar privat 5,27½, Holland 358,85—359,75, London 26,67—26,80, New York Kabel 5,29⅜—5,32⅜, Paris 34,91—35,00, Prag 22,00—22,05, Schweiz 172,48—172,91, Italien 45,44—45,56, Berlin 203,00—204,00, Stockholm 137,55—138,25, Pos. Konversionsanleihe 5% 63,50, Pos. Dollaranleihe 4% 52,75, Pos. Bauanleihe 3% 44,50. Tendenz in Aktien schwächer, in Devisen uneinheitlich.

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	12. 7.		12. 7.
Kupfer gut behauptet		ausl. entf. Sicht.	
Stand. p. Kasse	29 15/16—30	offizieller Preis	11 1/16
3 Monate	30 5/16—30 3/8	inoffiziell. Preis	11 1/16
Settl. Preis	30	ausl. Settl. Preis	10 7/8
Elektrolyt	33—33 1/2	**Zink** kaum stetig	
Best selected	32 1/4—33 1/2	gewöhnl. prompt	
Elektrowirebars	33 1/2	offizieller Preis	13 3/8
Zinn: gut behauptet		inoffiziell. Preis	13 5/16—13 7/16
Stand. p. Kasse	230 7/8—231	gew. entf. Sicht.	
3 Monate	230—230 1/4	offizieller Preis	13 11/16
Settl. Preis	231	inoffiziell. Preis	13 11/16—13 3/4
Banka	—	gew., Settl. Preis	13 3/8
Straits	231 3/4	Gold	137/11 1/2
Blei: ruhig		Silber (Barren)	20 3/4—22 3/8
ausländ. prompt		Silber-Lief. (Barren)	20 7/8—22 1/2
offizieller Preis	10 13/16	Zinn-Ostenpreis	230 3/16
inoffiziell. Preis	10 3/4—10 7/8		

Berlin, 12. Juli. Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in Mark: 43,25.

Berlin, 12. Juli. Kupfer 39 B., 37¾ G. Blei 19 B., 18 G. Zink 20¾ B., 20¼ G.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	12. 7. Geld	12. 7. Brief	11. 7. Geld	11. 7. Brief
Aegypten . . . 1 ägypt. Pfd.	13.02	13.05	13.025	13.055
Argentinien . . 1 Pap.-Pes.	0,603	0,607	0.598	0.602
Belgien . . . . 100 Belga	58,62	58,74	58.65	58.77
Brasilien . . . . . 1 Milreis	0,184	0,186	0.174	0.176
Bulgarien . . . 100 Lewa	3,047	3,053	3.047	3.053
Canada . . . 1 canad. Dollar	2,532	2,538	2 532	2.538
Dänemark . . 100 Kronen	56,44	56,56	58.49	58.61
Danzig . . . . . 100 Gulden	81.72	81,88	81.71	81.87
England . . . . . 1 Pfund	12,64	12,67	12.635	12.665
Estland . . 100 estn. Kronen	69.53	69.67	69.53	69.67
Finnland . . . 100 finn. M.	5.584	5.596	5.589	5.601
Frankreich . . . 100 Francs	16,50	16,54	16.50	16.54
Griechenland 100 Drachm.	2.497	2,503	2.497	2.503
Holland . . . 100 Gulden	169,73	170,07	169.73	170.07
Island . . . 100 isl. Kronen	57.19	57.31	57.23	57.35
Italien . . . . . . 100 Lire	21,58	21,62	21.60	21.64
Japan . . . . 1 Yen	0,749	0.751	0.749	0.751
Jugoslawien . . . 100 Dinar	5,664	5.676	5.664	5.676
Lettland . . . . . 100 Lats	77,42	77,58	77.42	77.58
Litauen . . . . . 100 Litas	42.11	42.19	42.11	42.19
Norwegen . . . 100 Kronen	63,49	63,61	63.52	63.64
Oesterreich . . 100 Schilling	48,45	48,55	48.45	48.55
Polen . . . . 100 Złoty	47,30	47,40	47.30	47.40
Portugal . . . . 100 Escudo	11,50	11,52	11.51	11.53
Rumänien. . . . . 100 Lei	2,488	2,492	2.488	2.492
Schweden . . . 100 Kronen	65.13	65,27	65.16	65.30
Schweiz . . . 100 Franken	81,62	81,78	81.62	81.78
Spanien . . . . 100 Peseten	34,32	34,38	34.32	34.38
Tschechoslowakei 100 Kron.	10,44	10,46	10.44	10.46
Türkei . . . . 1 türk. Pfund	1,991	1,995	1.991	1.995
Ungarn . . . . . . 100 Pengö	—	—		—
Uruguay . . . 1 Gold-Peso	0.999	1.001	0.999	1.001
Ver. St. v. Amerika 1 Dollar	2.512	2,518	2.512	2.518

Tendenz Dollar eher etwas fester, Pfund kaum verändert

Valuten-Freiverkehr — Berlin, den 12. 7. 1934

Polnische Noten	Warschau, Kattowitz, Posen	47,30—47,40	Gr. Złoty 47,26—47,44